

Zum Stand der siedlungsarchäologischen Forschung in Mikulčice

LUMÍR POLÁČEK

"Valy" bei Mikulčice (Tschechische Republik, Bez. Hodonín) - eines der wichtigsten Machtzentren Großmährens - wurde für die Wissenschaft und Öffentlichkeit durch Prof. Dr. JOSEF POULÍK im Jahre 1954 entdeckt. Dann folgten 38 Grabungssaisonen, die Mikulčice den wichtigsten archäologischen Fundstätten Europas zuordneten. Der geborgene reiche Quellenstoff, der größtenteils auf seine systematische Bearbeitung und Veröffentlichung wartet, sollte zu einer der Stützen der neuen historischen Bewertung von Mikulčice und Großmährens sowie zu dessen Stellung in der frühmittelalterlichen Entwicklung Mitteleuropas werden. Die 40 Jahre, die seit dem Beginn der Grabungen und der Gründung der wissenschaftlichen Basis in Mikulčice vergangen sind, bieten die Gelegenheit zur Rekapitulation des gegenwärtigen Standes der Mikulčicer Siedlungsforschung.

Als *grundlegende Meilensteine* in der 40-jährigen Entwicklung der Mikulčicer Forschung können vom Gesichtspunkt der Kriterien der gegenwärtigen Bearbeitung die Jahre 1954, 1963, 1975 und 1990 gehalten werden. Die Testgrabung im Jahre 1954 präziserte die Datierung des Burgwalls, bestätigte das Vorkommen der gemauerten Architektur und veranlaßte die Eröffnung der systematischen Erforschung ab 1955.¹ Die großzügig geführte Freilegung großer Flächen bewies in den 50er und Anfang der 60er Jahre, wo es zu den bedeutendsten Entdeckungen kam, die tatsächliche Bedeutung von Mikulčice. Unter der Fachaufsicht von JOSEF POULÍK beteiligten sich an der Leitung der Arbeiten MARIE KOSTELNÍKOVÁ, BORIS NOVOTNÝ, JAROSLAV TEJRAL und zahlreiche weitere Forscher. Die Formierung eines ständigen Teams mit ZDENĚK KLANICA an der Spitze, der in den Jahren 1963-1975 J. POULÍK in Mikulčice vertrat, trug zur Stabilisierung des ganzen Forschungssystems nach dem Jahr 1963 bei. Zum Mitglied des Wissenschaftsteams wurden Anfang der 70er Jahre BLANKA KAVÁNOVÁ und zehn Jahre später BOHUSLAV KLÍMA jun. Seit den 60er Jahren formierte sich um die Grabungen eine Gruppe ständiger, qualifizierter technischer Mitarbeiter mit OTTO MAREK an der Spitze. Im Jahre 1975 eröffnete Z. KLANICA als Grabungsleiter (1975-1990) unter Beibehaltung der Feldarbeiten in Mikulčice die Etappe der Erforschung des weiteren Hinterlandes der Mikulčicer Agglomeration. Mit dem Eintritt ČENĚK STAŇAS² in die Leitung der Mikulčicer Arbeitsstätte im Jahre 1990 wurden systematische Freilegungen in Mikulčice zeitweilig eingestellt und die Forschung orientierte sich auf die Bearbeitung der Ergebnisse der bisherigen Feldarbeiten. In den Jahren 1991-1992 wurden die letzten Außenarbeiten - kleinere Notgrabungen - durchgeführt. Unter der Leitung des Autors dieses Beitrags werden seit 1993 im Rahmen von Teilprojekten einzelne Problemkreise der abgeschlossenen Forschungssetappe 1954-1992 bearbeitet.

Die bisherige Freilegung in 69 Grabungsflächen und 75 Suchschnitten im Gesamtausmaß von fast 5 ha brachte Hunderttausende von Funden und Zehntausende Befunde. Der Fundstoff stellt ein

¹ Im Vergleich mit der langjährigen Tradition der Erforschung der großmährischen Agglomeration in Staré Město - Uherské Hradiště blieb "Valy" bei Mikulčice lange durch Archäologen unbemerkt. Es wurde für eine Břetislavsche Grenzburg aus dem 11. Jahrhundert gehalten (ČERVINKA 1928, 121-122).

² Allen genannten - Prof. PhDr. JOSEF POULÍK, DrSc., PhDr. MARIE KOSTELNÍKOVÁ, PhDr. BORIS NOVOTNÝ, CSc., PhDr. JAROSLAV TEJRAL, DrSc., Doz. PhDr. ZDENĚK KLANICA, DrSc., PhDr. BLANKA KAVÁNOVÁ, CSc., PhDr. BOHUSLAV KLÍMA, CSc., PhDr. ČENĚK STAŇA, CSc. und zahlreichen weiteren Forschern gehört ein herzlicher Dank für die Gewährung der Ergebnisse ihrer langjährigen Arbeit in Mikulčice für die heutige systematische Bearbeitung.

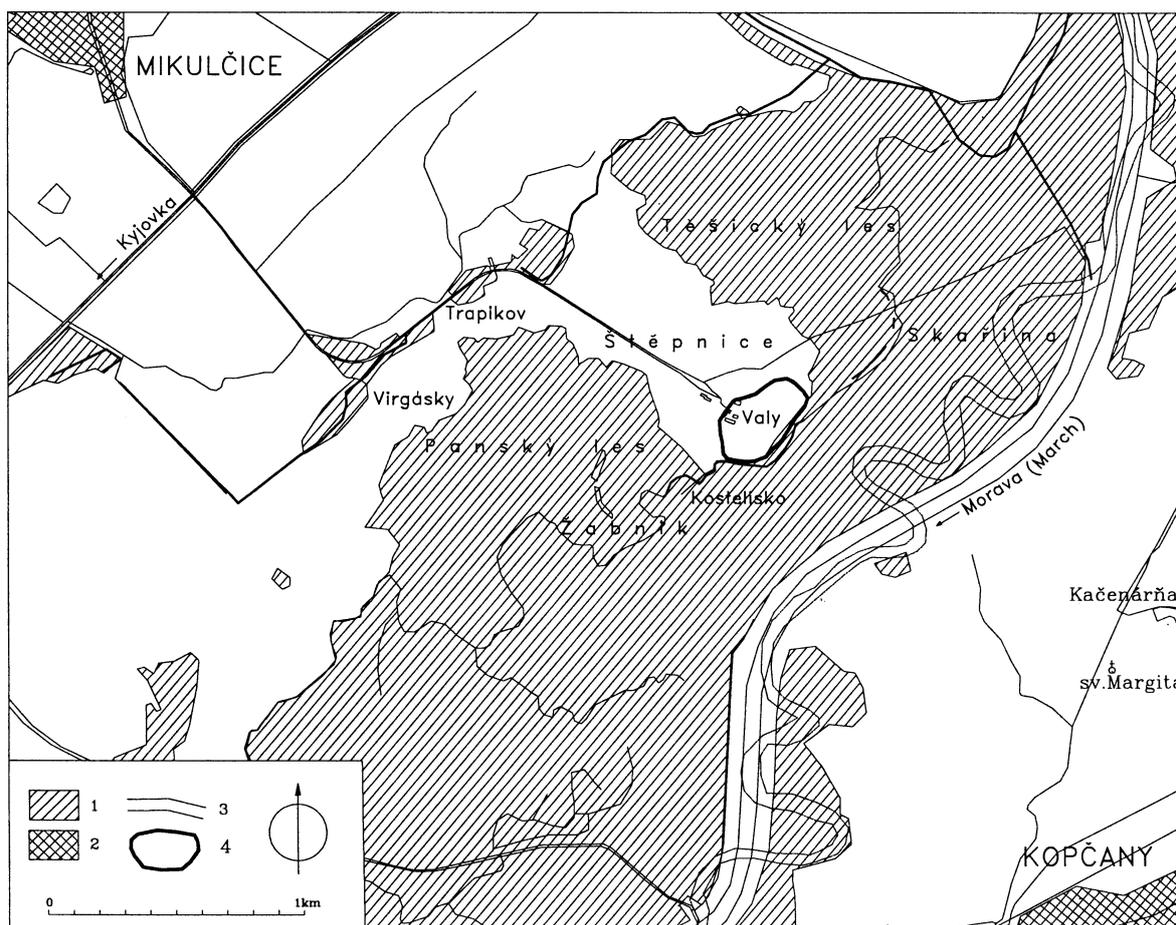


Abb. 1. Mikulčice-Valy. Topographische Situation der Umgebung der Hauptburg mit Ortsnamen, die im Text benutzt werden. Legende: 1 - Wald, 2 - Siedlungsgebiet der Gemeinden Mikulčice und Kopčany, 3 - Lauf der March vor der Regulierung, 4 - Ringwall der Hauptburg. Nach POLÁČEK - MAREK 1995. Zeichnung dieses und aller folgenden Pläne O. MAREK.

außergewöhnliches Quellenmaterial dar mit zahlreichen wertvollen, chronologisch empfindlichen Funden, mit unikaten Baubefunden, seltenen Holzfunden, wertvoller Stratigraphie, der Raumdifferenzierung der Besiedlung und allgemein mit einem riesigen Informationspotential für das Studium des Frühmittelalters. Auf der anderen Seite geht es um einen Quellenfonds sehr unterschiedlichen Aussagewerts, der sowohl durch die natürliche Mannigfaltigkeit archäologischer Quellen, als auch durch die unterschiedliche Qualität der Grabungs-, Dokumentations- und Evidenzarbeiten im Verlauf der ganzen Grabungsetappe bedingt ist. Die Einzigartigkeit der Fundstelle selbst sowie des geborgenen Quellenstoffs verlangt eindeutig - trotz der oben erwähnten Einschränkungen - eine systematische Erschließung der Ergebnisse der bisherigen Forschungen. Deren Voraussetzung ist die globale Übersicht und die darauf folgende repräsentative Auswahl von Situationen, die für die Lösung konkreter Fragen der Entwicklung der Siedlungsagglomeration geeignet sind. Die kritische Bearbeitung einzelner Problemkreise und die Fragestellung bilden die Vorbedingung sowohl für die theoretische Forschung, als auch für die Fortsetzung der Feldarbeiten in Mikulčice. Die Einzigartigkeit der Mikulčicer Agglomeration, die durch ihre zeitgenössische Bedeutung, ihren guten Erhaltungsgrad und die Möglichkeiten einer künftigen gezielten Feldforschung gegeben ist, verlangt den Schutz jedes Quadratmeters des Bodens - und dies sogar vor einer unverantwortlichen Feldforschung.

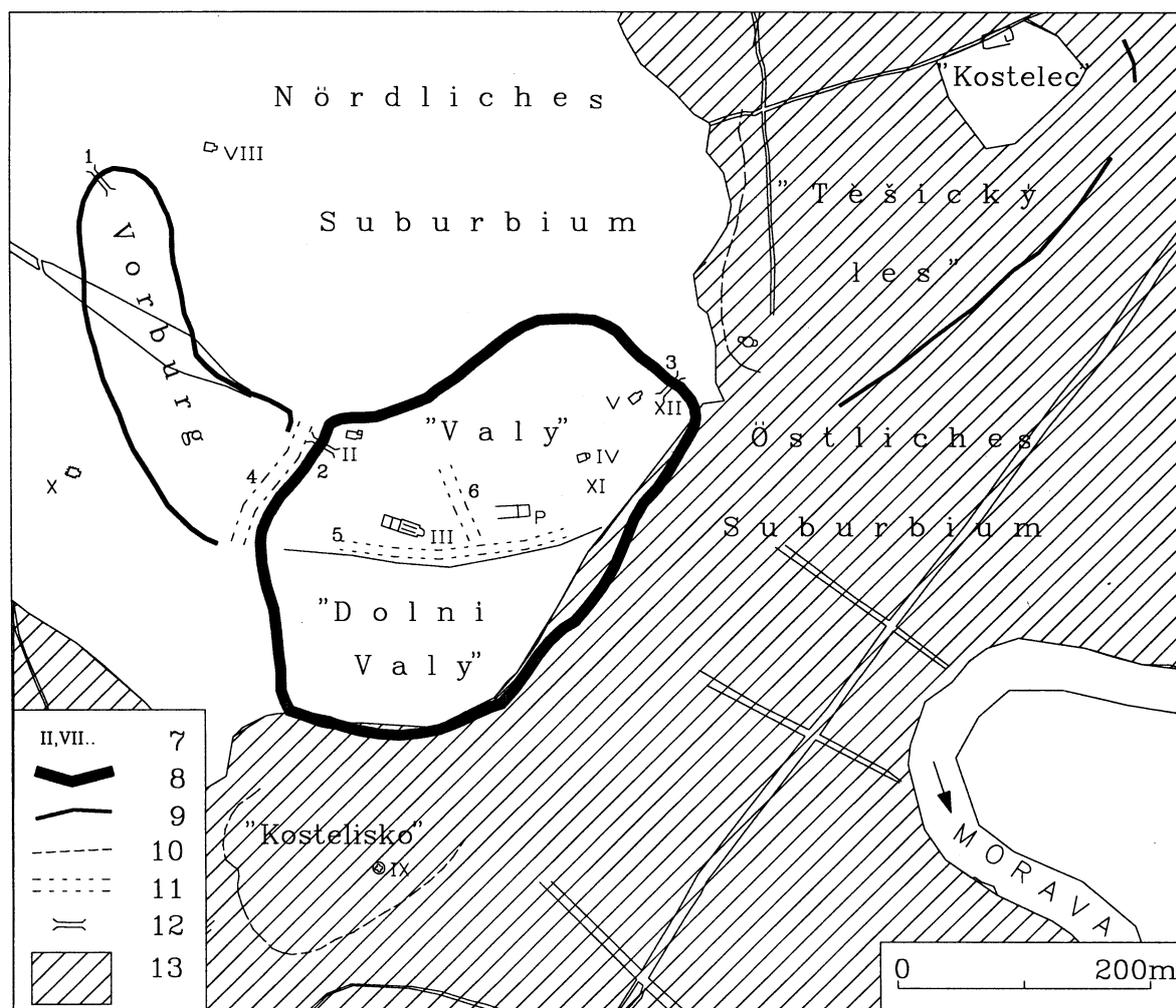


Abb. 2. Mikulčice-Valy. Funktions- und Lokalterminologie der Grundeinheiten der Agglomeration und der bedeutendsten Befunde. 1 - Nordwesttor der Vorbürg, 2 - Westtor der Hauptburg, 3 - Nordosttor der Hauptburg, 4 - Graben zwischen der Hauptburg und Vorbürg, 5 - Graben südlich der III. Kirche, 6 - Graben zwischen der III. Kirche und dem "Palast". **Legende:** 7 - eingebürgerte Numerierung der Kirchen, 8 - Verlauf des Walles der Hauptburg, 9 - archäologisch belegter Verlauf der Befestigung der Vorbürg; Erdwall am Ostrand von "Těšický les", 10 - Terrinkanten der erhöhten Teile der Hauptburg und des Suburbiums, 11 - Gräben, die das innere Areal des Burgwalls gliedern, 12 - Tore, 13 - Wald. Nach POLÁČEK - MAREK 1995.

Entwicklung der Fragestellung

Es ist durchaus verständlich, daß im Fall einer so bedeutsamen Fundstelle wie Mikulčice die Feldforschungen in den vergangenen 40 Jahren nicht nur durch rein wissenschaftliche Gründe motiviert wurden, sondern daß hier auch gesellschaftliche und indirekt auch politische Anforderungen ihre Rolle spielten. Einige Feldarbeiten wurden durch andere Umstände erzwungen, z.B. Bau- und Terrainherrichtungen im Areal der Agglomeration. Die Auswahl von Grabungsflächen wurde in bestimmten Saisonen auch durch Naturbedingungen der Talau beeinflusst (Überschwemmungen der niedriger gelegenen Teile der Agglomeration). Es ist heute nicht einfach, konkrete Fragen zu finden, die am Anfang einzelner Freilegungen und Grabungssaisonen standen.

Die Entdeckerfreude der ersten Grabungsjahre brachte ganz neue, überraschende Erkenntnisse, die an sich von der ehemaligen Bedeutung von Mikulčice und Großmähren zeugen. Gemauerte

Kirchen- und Profanbauten, reiche Gräberfelder mit Gold- und Silberschmuck, Belege eines selbständigen Handwerks, die Unmenge von Gegenständen des täglichen Gebrauchs - das alles weckte das Interesse der breiten Öffentlichkeit und bot fachlichen Diskussionen der Historiker eine breite Unterlage. Die schnelle öffentlichkeitswirksame Aufbereitung dieser Entdeckungen und ihr bemerkenswerter Wiederhall im In- und Ausland waren eines der großen Verdienste J. POULÍKS.³ Diese gesellschaftlichen und organisatorischen Aktivitäten erlaubten es J. POULÍK nicht, die analytische Bearbeitung des Quellenstoffs in der Zeit fortzusetzen, in welcher er die Auswertung der Grabungen im Raum der II., VI. und VII. Kirche unterbreitete (POULÍK 1957, 1963a)⁴. Hier wurden Grundlagen des Studiums der Stratigraphie, Chronologie und Typologie der materiellen Kultur in Mikulčice gelegt. Es wurden Fragen des Umfangs, der Gliederung und Interpretation der Besiedlung in der Umgebung der Hauptburg verfolgt. Gelöst wurde auch die Problematik der Rekonstruktion und Herkunft der Kirchenarchitektur. Im Hintergrund beider Publikationen stand die Grundfrage: Welches war die Funktion des Mikulčicer Burgwalls in der politischen und kirchlichen Struktur Großmährens?

Ähnliche archäologische und historische Fragen wurden vielfach auf den Seiten fachlicher Publikationen sowie auf öffentlichen Foren diskutiert, leider oft ohne tatsächliche Analyse des geborgenen archäologischen Quellenstoffs. Unvollkommene Informationen, die oft für die breite Öffentlichkeit bestimmt waren, und einige vorzeitige Schlußfolgerungen der Archäologen wurden unkritisch durch Historiker, Kunsthistoriker und selbst Archäologen übernommen. So gelangten in die Historiographie viele eindeutig formulierte, aber stark problematische Behauptungen, die dort bis heute existieren. Ein wichtiges Argument in den Diskussionen über die ehemalige Bedeutung von Mikulčice waren "Quantitativwerte" (Besiedlungsumfang, Mächtigkeit der Befestigung, Konzentration von Kirchen, Anzahl von Wohnobjekten, Gräbern mit Schwertern, Sporen usw.), anhand welcher die Lokalisierung des zentralen Machtzentrums Großmährens am Ort erwogen wurde. Bei der Lösung archäologischer Grundfragen und der Beurteilung der historischen Bedeutung von Mikulčice wurde wiederholt mit der kleinen durchgrabenen Fläche (im Vergleich zur Gesamtfläche der Mikulčicer Agglomeration) argumentiert. Für Mikulčice bedeutete es die Fortsetzung ausgedehnter Freilegungen und das Zusammenbringen immer weiterer Unterlagen, die die Antwort auf die gestellten Fragen bringen sollten. Daß man bis heute, d.h. nach weiteren 30 Grabungsjahren keine zuverlässige Antwort auf viele dieser historischen, manchmal grundlegenden archäologischen Fragen kennt, ist durch die Grabungsstrategie und den Charakter archäologischer Quellen selbst gegeben. Großflächenfreilegungen der ersten Phase der Mikulčicer Grabungen retteten einerseits die Fundstelle vor dem vorbereiteten Einsatz der schweren Landwirtschaftsmechanisierung, andererseits kamen sie um ganze Jahrzehnte den realen Möglichkeiten der durchlaufenden Auswertung der Grabung und der Fragestellung zuvor.

Im Jahre 1963 beauftragte J. POULÍK seinen Stellvertreter Z. KLANICA mit der Leitung und Bearbeitung der Feldforschungen in Mikulčice. Seine unmittelbare Teilnahme an den Grabungen, Systemänderungen und die Formierung eines ständigen Arbeitsteams kamen bald in der ganzen Orientierung der Forschung zum Ausdruck. Die Beendigung der Erforschung aller nachweisbaren Kirchen als potentieller Orte der vorrangigen Feldforschung ermöglichte es, die Aufmerksamkeit auf ein breiteres Spektrum von Fragen über die Entwicklung der Mikulčicer Agglomeration zu richten. Die Quellenpublikationen J. POULÍKS (1957, 1963a) und deren wertvolle kritische Reflexion vom Gesichtspunkt eines archäologisch ausgebildeten Historikers (ŠTĚPÁNEK 1965, 122-128) zeigten viele Probleme auf und stellten zahlreiche konkrete Fragen für die theoretische Forschung sowie für weitere Grabungen. Bereits der erste Bericht Z. KLANICAS (1964) über die Grabungssaison 1963 deutete eine neue Orientierung der Forschung an. Die alljährlichen detaillierten befundorientierten Berichte in "Přehled výzkumů" ersetzten im gewissen Maße die durchlaufende Befundbearbeitung. Sie brachten zahlreiche Anregungen zum Studium der Mikulčicer Vertikal- und Horizontalstratigraphie, zur stratigraphischen Bearbeitung des Fundmaterials und zur Überprüfung früherer

³ Siehe populärwissenschaftliche Publikationen (POULÍK 1967, 1975), zahlreiche Führer durch die Mikulčicer Grabungen, die Präsentation von Mikulčice in Ausstellungen, wie z.B. Großmähren usw.

⁴ Besonders hochgeschätzt wird der umfangreiche "Bericht" über die drei ersten Grabungsjahre (POULÍK 1957).

historischer Interpretationen der Mikulčicer Agglomeration. Es wurden Fragen der inneren Organisation des Areals der Haupt- und Vorburg einschließlich der Kommunikationen verfolgt. Leider dauerte diese Orientierung auf umfangreiche befundorientierte Jahresberichte nur bis zum Jahre 1968 (vgl. KLANICA 1964, 1965, 1966, 1967, 1968a, 1970). Auch die anfängliche umgehende Publikation der Befunde (POULÍK 1957, 1963a) fand keine Fortsetzung. Nächste größere Quellenpublikationen über Mikulčice (wenn man die populärwissenschaftliche Synthese J. POULÍKS (1975) außer acht läßt) erschienen erst 1985 - drei befundorientierte Studien in "Památky archeologické" (KAVÁNOVÁ 1985a, KLANICA 1985a, KLÍMA 1985a), und zehn Jahre später - drei Materialarbeiten in "Studien zum Burgwall von Mikulčice I" (HIMMELOVÁ 1995, KAVÁNOVÁ 1995, KLANICA 1995). Inzwischen wurde zwar der umfangreiche Fundstoff in zwei Dissertationen bearbeitet (KLANICA 1972a, KLÍMA 1985) und in Druckform sind zahlreiche theoretische Teilarbeiten erschienen, aber die analytische Bearbeitung der Befunde blieb praktisch aus. Theoretische Arbeiten bedienten sich nur eines kleinen Teils der Informationen, die der geborgene Quellenstoff bot. Für Z. KLANICA (1974, 1986) diente das Mikulčicer Material in seinen theoretischen Erwägungen eher der Illustration als ein Gegenstand vollwertiger Analyse.

Obwohl der Umfang der Feldarbeiten in den 70er und 80er Jahren wesentlich sank (Abb. 6), wurden seit 1975 weitere umfangreiche Feldforschungen in dem breiteren Hinterland von Mikulčice aufgenommen. In dieser Situation war es wieder für ein nicht allzu großes Team wissenschaftlicher Mitarbeiter (2-4 Archäologen) unmöglich, in Mikulčice die systematische Bearbeitung des Quellenstoffs fortzuführen. Befundorientierte Jahresberichte in "Přehled výzkumů" beschränkten sich ab der Grabungssaison 1969 nur auf Grundinformationen. Trotzdem sind darin wenigstens die wichtigsten Fragen zu finden, die am Anfang einzelner Grabungssaisonen standen. Aufmerksamkeit wurde auch weiterhin den Kommunikationsfragen gewidmet - es wurden Freilegungen von Toren mit Brücken und mit anliegenden Abschnitten der Flußarme fortgesetzt. Spuren der Hauptkommunikationsachse, die durch Tore angedeutet war, wurden in der Vertikal- und Horizontalstratigraphie der Innenfläche der Vor- und Hauptburg gesucht. Es wurde auch die Frage der inneren Gliederung des Areals der Hauptburg verfolgt. Die Erforschung des breit aufgefaßten Wirtschaftshinterlandes der Agglomeration sollte zu einer zuverlässigeren Datierung der ältesten slawischen Ansiedlung in Mikulčice, zur Erkenntnis der Siedlungsstruktur und der sozialökonomischen Verhältnisse der landwirtschaftlichen Besiedlung im Hinterland des Machtzentrums beitragen. Sie sollte das zur detaillierten Chronologie der materiellen Kultur der Slawen notwendige Material bereichern (KLANICA 1985, 1987a).

In den 50er und 60er Jahren wurden am Brünner Archäologischen Institut naturwissenschaftliche Arbeitsstätten gegründet - die anthropologische (Doz. RNDr. MILAN STLOUKAL, DrSc.), die paläobotanische (RNDr. EMANUEL OPRAVIL, CSc.), die paläozoologische (MVDr. ZDENĚK KRATOCHVÍL, CSc.) usw. Obwohl diese Fächer in der systematischen Bearbeitung des Mikulčicer Fundfonds wesentlich erfolgreicher als die eigene Archäologie waren und darüber hinaus auch fähig, gleichzeitig eine fundierte theoretische naturwissenschaftliche Forschung durchzuführen (vgl. z.B. STLOUKAL - VYHNÁLEK 1976, KRATOCHVÍL 1981, OPRAVIL 1983), wurde ihre Teilnahme an der Lösung der archäologischen Problematik allmählich immer kleiner. Die Ursache ist in Organisationsproblemen und besonders einer ungenügenden Fragestellung seitens der Archäologen zu suchen.⁵

Vereinfacht kann die bisherige Grabungsetappe in Mikulčice als "problemlos" bezeichnet werden. Ohne durchlaufende analytische Bearbeitung konnten in ganzer Breite Probleme nicht unterbreitet und Fragen für die weitere Forschung nicht gestellt werden. Feldarbeiten wurden wiederholt ohne eine verantwortliche theoretische Vorbereitung aufgenommen. Die Aussagekraft der Feldforschung und das Informationspotential des geborgenen Quellenstoffs wurden dadurch wesentlich gesenkt. Die "gesellschaftliche Nachfrage" erzwang immer weitere Entdeckungen und die Fortsetzung von Feldarbeiten zum Nachteil ihrer weniger attraktiven Bearbeitung. Der "Zauberkreis" der Feldforschung wurde erst durch die Änderungen im Jahre 1990 durchbrochen.

⁵ Als Beispiel kann die Bearbeitung von Tierknochen aus den Jahren 1954-1975 (d.h. etwa 230 000 bestimmbare Knochen) nicht nach Fundkomplexen, d.h. stratigraphisch, sondern nach Quadraten der Vermessungsnetzes angeführt werden (vgl. Abb. 18).

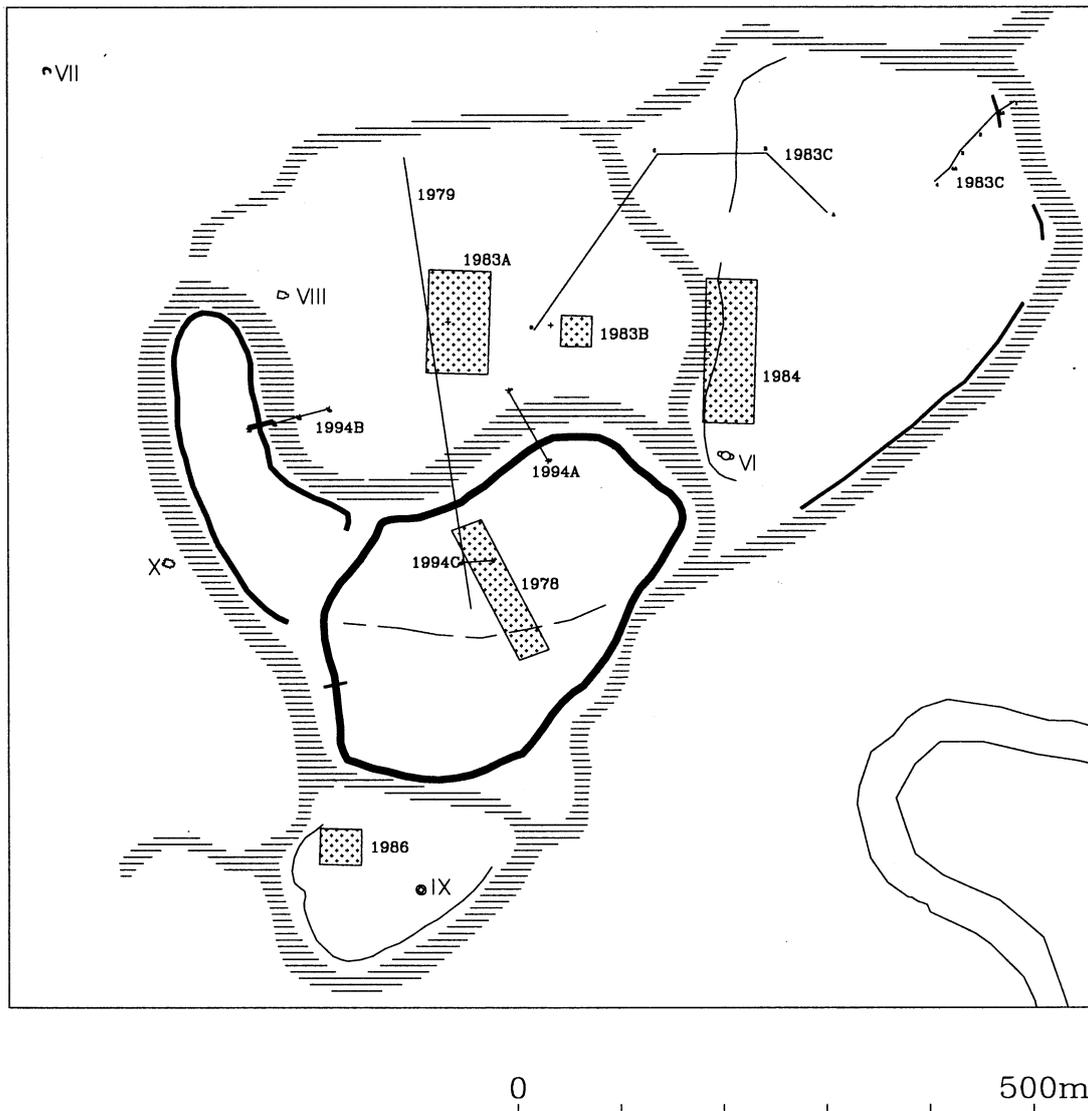


Abb. 3. Mikulčice-Valy. Flächen und Profile geophysikalischer Untersuchungen in der Forschungsetappe 1954-92. Ziel geophysikalischer Messungen: Überprüfung des Verlaufs von Flußarmen (1979, 1983C), des Umfangs der Besiedlung und der Anwesenheit von Siedlungs- oder Produktionsobjekten (1979, 1983A, 1983B), der Situierung von Gräbern und Siedlungsobjekten (1986), des Verlaufs der Befestigung (1978, 1984?) und der Anwendbarkeit konkreter geophysikalischer Methoden für die Indikation bestimmter archäologischer und geologischer Objekte im Raum der Mikulčicer Agglomeration (1979, 1994A, 1994B, 1994C). Angewandte Methoden: Magnetometrie (1978; 1979; 1983A, 1983B, 1984?, 1986), Gravimetrie (1979), Geoelektrik (Widerstandsprofilierung - 1978, 1979; elektrische Vertikalsondierung - 1979; elektromagnetische Dipolprofilierung - 1983C) und Georadar (1994A, 1994B, 1994C).

Die angedeutete Entwicklung zeichnete die Orientierung der gegenwärtigen Forschungsetappe vor - Problemsuche und Fragenstellung. Sie besteht darin, unbestrittene Feststellungen von den wahrscheinlichen oder hypothetischen, Fakten von deren Interpretation und Realität von Fiktion klar zu unterscheiden. Im Bereich der Grabungsmethodik und -strategie sind positive und negative Elemente der vorherigen Etappe zu benennen und anhand dieser Erfahrungen weitere Forschungen zu führen. Mikulčice war und ist ein bedeutendes Phänomen unserer Wissenschaft, Kultur und unseres Gesellschaftslebens - es ist sein Vorteil aber auch eine Gefahr. Das Erzielen eines Gleichgewichts zwischen der Wissenschaft und deren gesellschaftlichem Widerhall ist für die künftige Mikulčicer Forschung unumgänglich.

Methoden und Verlauf der Feldarbeiten

Neben der eigenen archäologischen Feldforschung kamen bei der Erforschung der Mikulčicer Agglomeration auch weitere Prospektionsmethoden zur Geltung - Terrainbegehungen, geophysikalische Messungen und mechanische Sondierungen. Die *Terrainbegehungen* trugen in den Anfängen der Erforschung zur Lokalisierung von Kirchen und zur Bestimmung des groben Umfangs der Besiedlung bei. Der deutliche Randwall der Hauptburg grenzte das Hauptsiedlungsareal der Agglomeration ab. Baureste von Kirchen kamen in der Hauptburg, die bis 1955 landwirtschaftlich genutzt worden war, als mäßige Erhöhungen mit Mörtel-, Verputz- und Steinüberresten zum Vorschein. Die Besiedlung der Vorburg, deren Befestigung im Terrain nicht deutlich war, wurde ebenfalls mittels der Oberflächenuntersuchung der landwirtschaftlich genutzten Teile nachgewiesen. Zur Lokalisierung der Kirchen und einiger Siedlungsflächen in den bewaldeten und grasbewachsenen Teilen des Suburbiums trugen neben der mündlichen Tradition auch Oberflächenmerkmale und Mikrosondagen bei.

Die *geophysikalische Untersuchung* überprüfte mit Hilfe magnetometrischer, geoelektrischer und gravimetrischer Methoden den Verlauf der untergangenen Flußarme, den Umfang der Besiedlung, den Verlauf der Befestigungen und die Anwesenheit archäologischer Objekte (Gräber, Siedlungs- und Produktionsobjekte). Es wurden geeignete Methoden für die geophysikalische Erforschung konkreter archäologischer und geologischer Objekte in der Mikulčicer Talau überprüft. Die Ergebnisse der meisten Messungen sind zugänglich, es fehlt jedoch allgemein deren kritische archäologische Auswertung (Abb. 3). Auch in den Fällen, in denen Ergebnisse der geophysikalischen Erforschung durch Feldforschungen überprüft wurden (Abb. 3:1978, 1983A), fehlt ein detaillierter Vergleich der Ergebnisse.⁶ Gegenwärtig werden die Möglichkeiten der Anwendung des Georadars für die Erforschung archäologischer Objekte und der Talau in Mikulčice überprüft (Abb. 3:1994A, B, C). Aktuell ist vor allem die Hilfe der Geophysik bei der Rekonstruktion morphologischer und hydrologischer Verhältnisse der Talau, d.h. beim Suchen der verschütteten Flußarme. Eine kritische Auswertung der ganzen bisherigen Etappe geophysikalischer Messungen sollte die Bedingung der weiteren Anwendung dieser Methoden bei der Erforschung der Mikulčicer Agglomeration sein.

Mechanische Sondierungen wurden auf Wiesen "Na Štěpnici" - d.h. im Raum des Suburbiums nördlich und westlich der Hauptburg - im Jahre 1961 durchgeführt (Abb. 4). Mit einem Bagger wurde in Abständen von 20-60 m eine Fläche von ca 25 ha erschlossen. Auf diese Weise wurde festgestellt, daß die Besiedlung des Suburbiums keine zusammenhängende Fläche bildete, sondern einen zerstreuten Charakter aufwies. Zum erstenmal wurden die Existenz der Befestigung der Vorburg⁷ und Überreste weiterer gemauerter Konstruktionen im Raum des nördlichen Suburbiums festgestellt. Die Dokumentation der Gräben (Gesamtlänge 15 km, Tiefe 1,5 m) bestand aus Flächenregistrierung nach 3 Deutlichkeitsstufen der Siedlungsschicht (POULÍK 1962, 84). Heute können die Ergebnisse der Sondierung für die Rekonstruktion des Besiedlungsumfangs und des ursprünglichen Terrainreliefs im Raum des Suburbiums benutzt werden. Für den Bedarf der Vertikalstratigraphie fehlt jedoch die Dokumentation der Profile.

Die **archäologische Feldforschung** wurde in der Form der Flächenfreilegung oder von Suchschnitten durchgeführt. Die Grundeinheit der Flächenfreilegung und deren Dokumentation war das Quadrat von 5 x 5 m. Das *Quadratsystem*, das die Orientierung und Bezeichnung der Quadrate im Netz bestimmte, war weder für die ganze Grabungsetappe noch für die gesamte durchgrabene Fläche einheitlich. Neben drei grundlegenden, "allgemeinen" Systemen wurden noch weitere 14 lokale Quadratnetze benutzt, was heute die Identifizierung einiger der etwa 1850 erforschten Quadrate

⁶ Ergebnisse geophysikalischer Messungen sind unveröffentlichten Berichten zu entnehmen (HAŠEK et al. 1979, 1984, 1987; JANOŠTÍK - ŠŮTORA 1980). Die Zusammenfassung der Meßergebnisse 1978, 1983A und 1979 bringen V. HAŠEK und Z. MĚŘÍNSKÝ (1991, 121-123).

⁷ Die erste Freilegung im Raum der Vorburg (Grabungsfläche S 1960) erfaßte aus unbekanntem Gründen die Befestigung nicht.

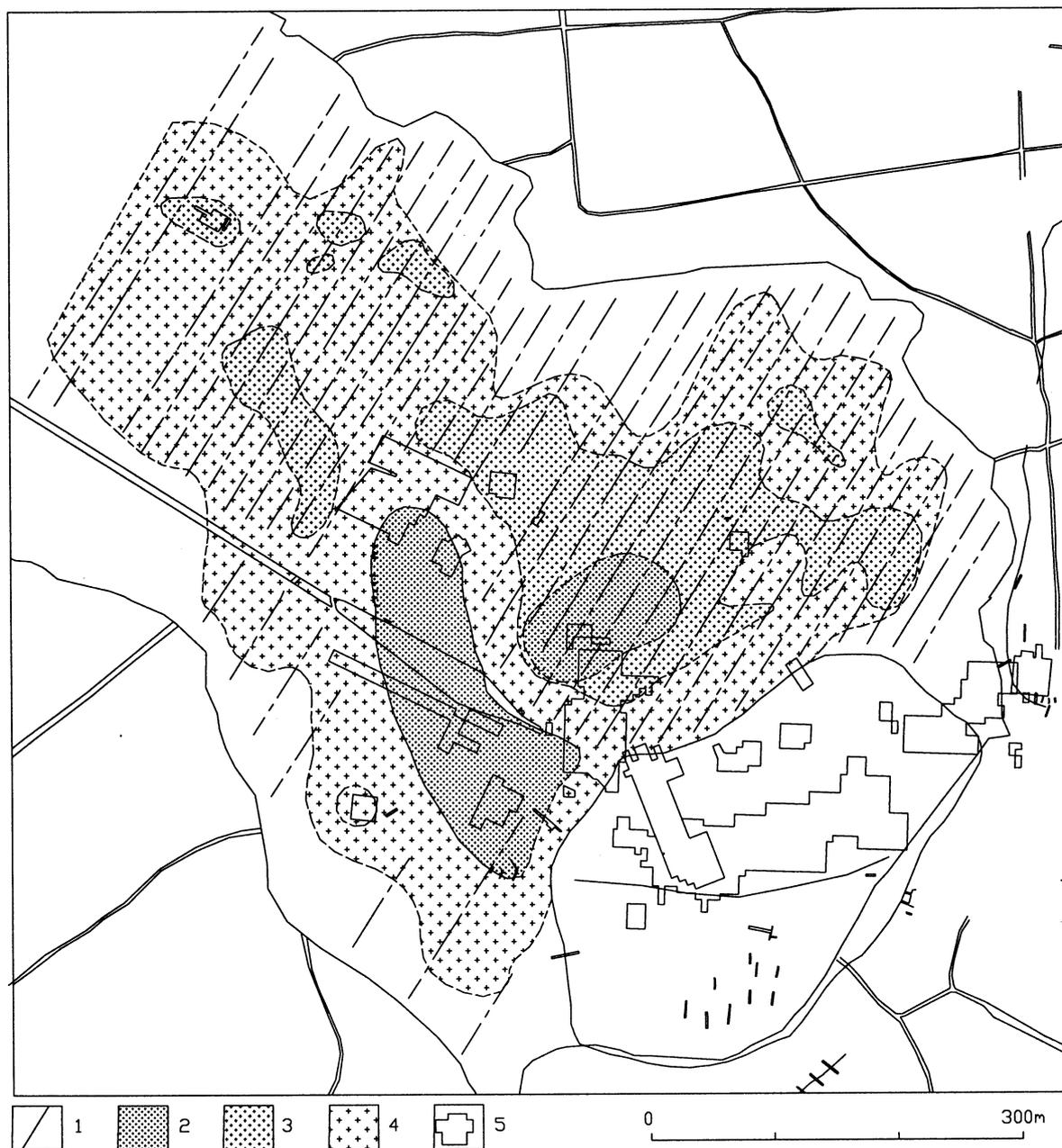


Abb. 4. Mikulčice-Valy. Ergebnisse mechanischer Sondierungen im Suburbium im Jahre 1961. Legende: 1 - gebaggerte Gräben, 2-4 - drei Intensitätsstufen der festgestellten Kulturschicht (als zuverlässige Belege der Besiedlung können Zeichen 2 und 3 bezeichnet werden), 5 - die durchforschte Fläche 1954-1992.

kompliziert. Gültig bleiben zwei "allgemeine" Quadratsysteme - das eine für die Hauptburg mit nächster Umgebung und das andere für die Vorburg. Bei Kirchen, in denen der Mittelpunkt und die Achsen des freizulegenden Baus im voraus feststanden, wurde meistens die ganze Fläche in vier *Quadranten* so eingeteilt, daß sich die Hilfsprofile in der Längs- und Querachse des Baus kreuzten. Die Zusammenfassung der in einer Grabungsetappe erforschten Quadrate wird als *Grabungsfläche* bezeichnet. Die verbindliche Bezeichnung der 69 bisher erforschten Grabungsflächen (z.B. B 1984-88) wurde nachträglich im Jahre 1993 eingeführt (POLÁČEK - MAREK 1995, 26-35, Abb. 6-14).

Die *Methodik* der Feldforschung und das Dokumentationssystem, die aus bisherigen Grabungen des Archäologischen Instituts, z.B. auf dem Burgwall Staré Zámky bei Líšeň übernommen worden

waren,⁸ entwickelten sich in Abhängigkeit von den sich vertiefenden Erfahrungen aus lokalen Bedingungen in Mikulčice. Diese Entwicklung kam besonders in den Anfängen der Grabungen und zur Zeit der Personaländerungen Anfang der 60er Jahre zum Ausdruck. Von der anfänglichen kastenförmigen Gliederung der Fläche durch Quadratprofile ging man zu größeren Freilegungen in 5 oder 10 m breiten Streifen, eventuell auch in größeren Flächen über. Allmählich wurde auf die Methode des Belassens der Objekte, vor allem der Steine auf Sockeln und der danach folgenden Abnahme des Terrains um diese künstlichen Inseln herum, verzichtet. Allgemein wurde der Prinzip der Ergrabung der Befunde aufgenommen, was für ein sehr positives Element der Mikulčicer Feldforschung gehalten wird. Das allgemeine Problem der bisherigen Grabungsetappe blieb das mechanische Vorgehen nach Quadraten des Netzes zum Nachteil der Erfassung natürlicher Flächenzusammenhänge, die begrenzte Interpretation der Befunde direkt im Terrain, die ungenügende Verbindung zwischen Befunden und Funden und die problematische Methode der Fundevidenz. Jedenfalls kann die Grabungsmethodik und das Dokumentationssystem der letzten 30 Jahre als stabil angesehen werden. Die relative Einheitlichkeit der Methodik vereinfacht heute das globale Herangehen an die Verarbeitung des Quellenmaterials (vgl. POLÁČEK - MAREK 1995, 23-24).

Lokale Bedingungen des Innundationsterrains beeinflussten im gewissen Maße die Methoden und den Fortgang der Feldarbeiten. Regelmäßige Überschwemmungen, das hohe Niveau des Grundwasserspiegels und Mückenangriffe verhinderten oder komplizierten die Feldarbeiten. Diese Naturbedingungen verursachten so teilweise eine unnatürliche Langfristigkeit einiger Freilegungen und die Beschädigung der Befunde. Die Situation besserte sich deutlich nach der Regulierung der March im Jahre 1971. Die lokale Senkung des Grundwasserspiegels war eine Voraussetzung für die erfolgreiche Erforschung ehemaliger Flußarme. Von den vorgeschlagenen Methoden erwies sich jene als die beste Lösung, die auf ununterbrochenem Absaugen des Wassers aus dem System der am Umfang der Grabungsfläche gebohrten Brunnen basierte (KOUŘIL 1967; POULÍK 1975, 132-133).

Die *Grunddokumentation* wurde während der Grabung nach Quadraten des Netzes durchgeführt, und so wird sie auch heute im Archiv der Mikulčicer Arbeitsstätte aufbewahrt. Die Dokumentation einzelner Quadrate war im Rahmen der durchgrabenen Fläche durch "Gesamtanmerkungen", in Ausnahmefällen durch einen Fundbericht verbunden.⁹ Als "Objekte" wurden bei der Grabung nur jene Befunde bezeichnet und nummeriert, die durch den Grabungsleiter für wesentlich, wichtig, deutlich oder bedeutsam gehalten wurden (Gruben, Fußbodenplanierungen, Feuerstätten, Steindestruktionen, Palisadenrinnen, Hortfunde, eventuell Pfostengruben, u.ä.).¹⁰ Der größte Teil der Befunde (Schichten) wurde bei der Grabung nicht systematisch registriert, nummeriert und dokumentiert. Diese Befunde können heute nur anhand der Gesamtdokumentation der Quadrate rekonstruiert werden. Die entsprechenden Fundkomplexe können annähernd nach ihrer Fundnummer bzw. der kurzen verbalen Beschreibung der Fundumstände identifiziert werden, die den Bestandteil der Fundnummer bilden (z.B. dunkle Sedimentschicht im Nordostteil des Quadrates P2, Tiefe 60-80 cm). Der Arbeits- und Zeitaufwand und die oft geringe Effektivität einer solchen Rekonstruktion der ursprünglichen Befunde kompliziert beträchtlich die stratigraphische Verarbeitung alter Grabungen.

Der *Verlauf der Feldforschungen* in der Grabungsetappe 1945-1992 ist detailliert nach einzelnen Grabungssaisonen kartiert (POLÁČEK - MAREK 1995, 20-21, 40, Abb. 16-53). Die Feldarbeiten orientierten sich in der ersten Phase (1954-1963) auf die Freilegung der wichtigsten Objekte -

⁸ Siehe den Beitrag Č. STAŇAS "Archäologische Erforschung mährischer Höhenburgwälle" in diesem Band.

⁹ Der Fundbericht sollte eine kritische Quellenunterlage für die Auswertung der Grabung sein. Er sollte eine systematische Dokumentation aller Befunde, ihre Bindung an das Fundmaterial, ihre stratigraphischen Beziehungen und die vorläufige Interpretation im Terrain beinhalten. Die Erarbeitung des Fundberichts sollte unmittelbar an die Grabung anknüpfen - besonders dort, wo die Grabungsergebnisse durchlaufend in Form der befundorientierten Quellenpublikationen nicht veröffentlicht werden. Dieser Auffassung nähern sich nur wenige der nicht allzu zahlreichen Fundberichte über die bisherigen Grabungen in Mikulčice. Einen spezifischen Charakter weisen die neu vorbereiteten "Fundberichte" aus alten Grabungen auf, die kritische Führer durch die bestehende Dokumentation einzelner Grabungsflächen mit der Rekonstruktion ihrer Stratigraphie und ihrer Bindung an den Fundfonds darstellen.

¹⁰ Die Reihe der "Objekte" bezeichnenden Nummern erreichte den Wert 1323.

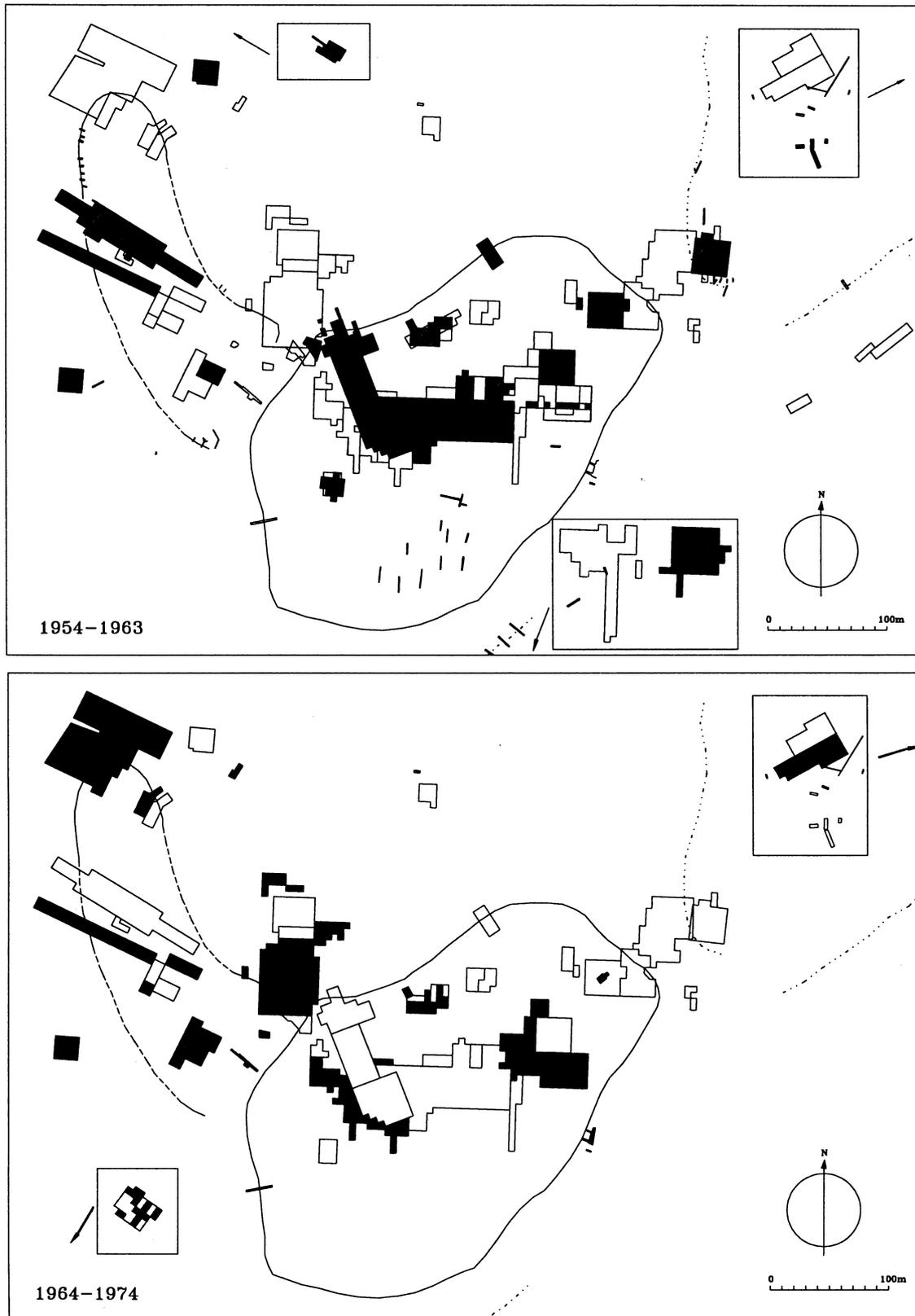
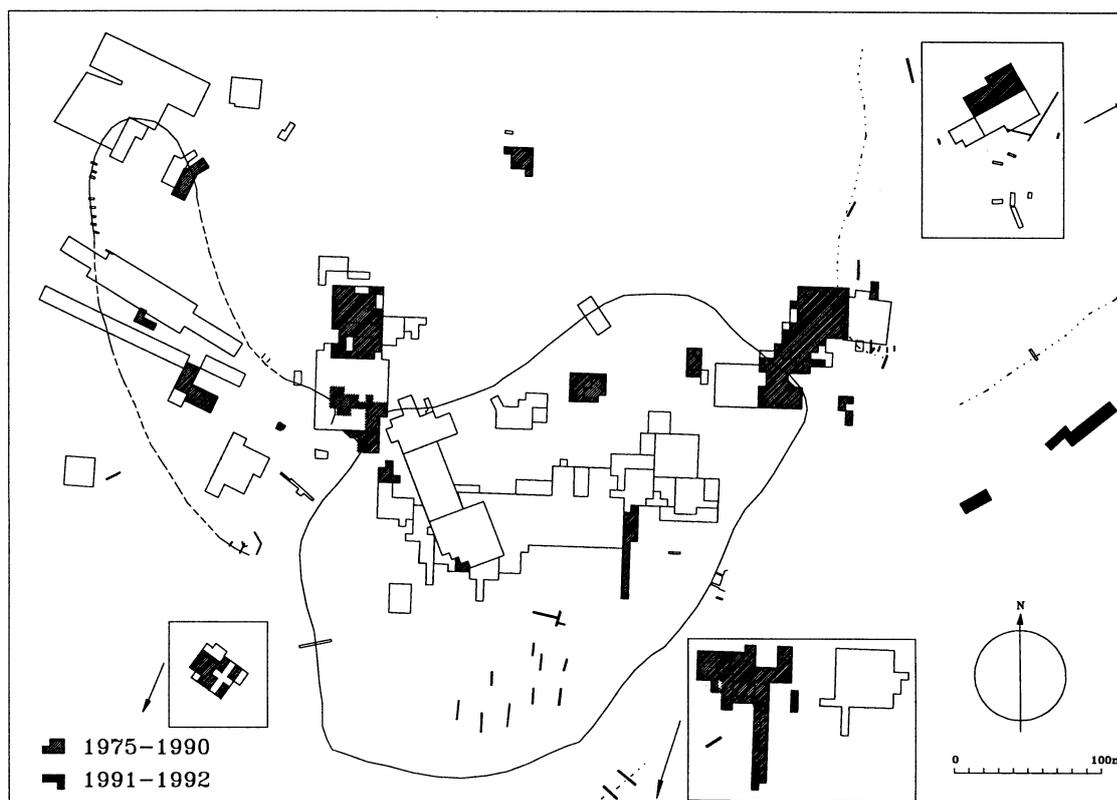


Abb. 5a-b-c. Mikulčice-Valy. Fortgang der Grabungen in der Forschungsetappe 1954-92.

A: 1954-1963. Die Testgrabung im Jahre 1954 wurde im Raum der II. Kirche im Nordwestteil der Hauptburg



aufgenommen. Daran knüpfte eine Flächenfreilegung an, die sich in einem breiten Streifen in der Innenfläche der Hauptburg in Richtung auf die III. und IV. Kirche fortsetzte. Bis Ende der 50er Jahre wurde die V. Kirche im Nordostteil der Hauptburg freigelegt, und es wurden erste Sondierungen im Raum des Suburbiums unternommen. Seit Anfang der 60er Jahre konzentrierte sich die Aufmerksamkeit auf die Erforschung der Sakralbauten im Suburbium (die VI.-IX. Kirche), deren Freilegung - mit der Ausnahme der X. Kirche - im Jahre 1962 beendet wurde. Gleichzeitig wurde in der Vorburg, an der Stelle der künftigen Straße, eine große Notgrabung der Fläche S 1960 durchgeführt, und es wurden auch Sondierungen im Suburbium fortgesetzt. Im Jahre 1962 wurde eine systematische Erforschung der Vorburg aufgenommen, und 1963 verlief die Freilegung einer kleineren Fläche im niedriger gelegenen Teil der Hauptburg, der als "Dolní Valy" bezeichnet wird.

B: 1964-1974: Im Jahre 1964 wurde die Erforschung der letzten zuverlässig bewiesenen Kirche in Mikulčice (die X. Kirche) beendet. Grabungen in der Vorburg waren fortlaufend bis 1968 mit der Freilegung der Siedlung mit einer regelmäßigen Oberflächenbebauung und der Erforschung der Befestigung im Raum des Nordwesttors der Vorburg mit dem anliegenden Flußarm in den Jahren 1966-68 verbunden. Ein weiterer Abschnitt des Flußarmes mit anliegenden Befestigungssystemen der Vor- und Hauptburg wurde im Raum nordwestlich der II. Kirche in den Jahren 1972-75 erforscht. Gleichzeitig verlief die Grabung auf dem Nordufer dieses Flußarms im Raum des nördlichen Suburbiums (1972-76). Auf der Hauptburg wurden in der 2. Hälfte der 60er und Anfang der 70er Jahre die durchgrabenen Flächen rund um die III. und IV. Kirche mit Randteilen der Kirchenfriedhöfe systematisch erweitert. Südlich der IV. Kirche wurde in den Jahren 1965-68 das Gräberfeld der hypothetischen XI. Kirche erforscht.

C: 1975-1990: Im Jahre 1976 wurde die Erforschung des nördlichen Suburbiums beendet und die Freilegungen an entfernteren Stellen des Suburbiums fortgesetzt (Kostelec, Žabník). Danach orientierte sich die Hauptaufmerksamkeit auf die Großflächenfreilegung des Flußarms vor dem Nordosttor der Hauptburg (1977-84) und auf den anliegenden Teil der Hauptburg mit dem Gräberfeld der hypothetischen XII. Kirche (1977-81). Gleichzeitig verliefen kleinere Freilegungen in der Vor- und Hauptburg. Im Jahre 1982 wurde der Produktionsbereich mit einer Schmiedewerkstatt im nördlichen Suburbium erforscht. In den Jahren 1984-90 verlief die letzte systematische Grabung des großen Gräberfelds in der Waldflur Kostelisko.

1991-1992: Zu jener Zeit verliefen Rettungsarbeiten in der Flur Rubisko im östlichen Suburbium und in der Vorburg im Raum des Wasserwerks.

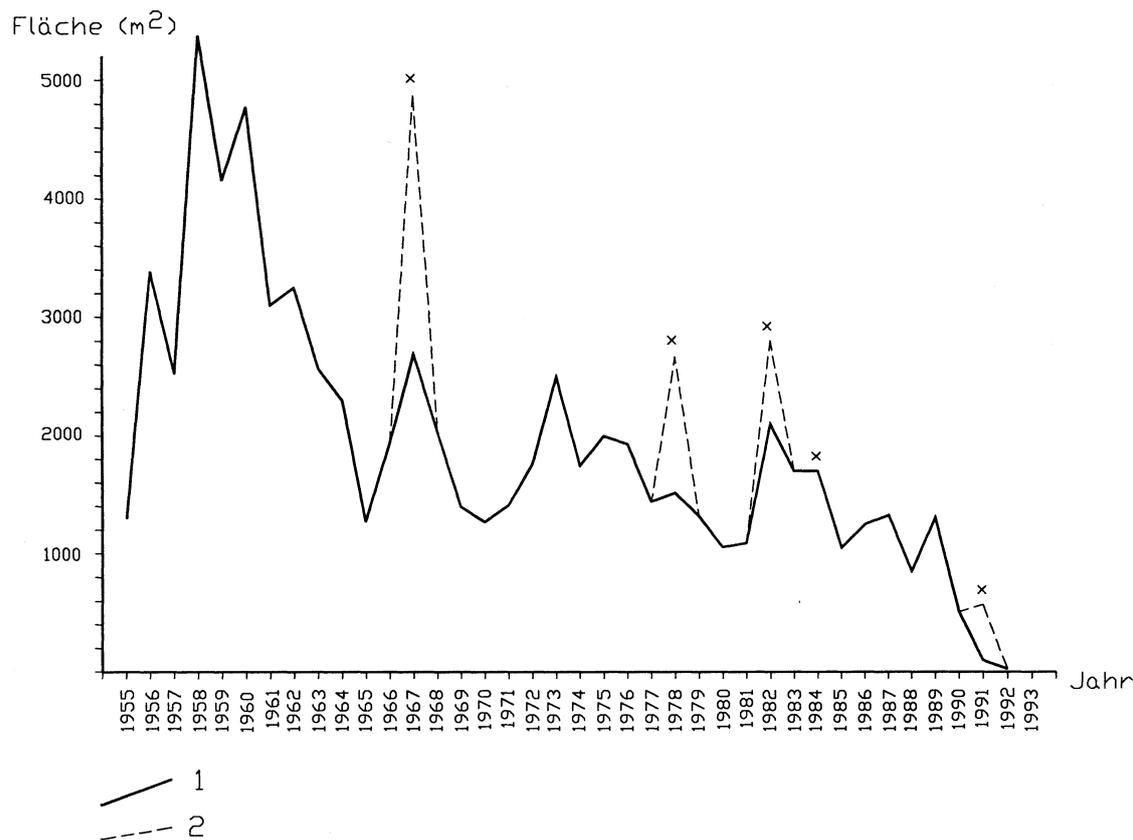


Abb. 6. Mikulčice-Valy. Diagramm des Umfangs der ergrabenen Fläche in den einzelnen Jahren der Grabungsetappe 1954-1992. Der Umfang der gegrabenen Flächen wurde anhand der Quadrate mit registrierten Funden (1) und im Fall der Quadrate ohne Funde - d.h. in Flußarmaufschüttungen - anhand der Terraindokumentation (2) rekonstruiert. Nach POLÁČEK - MAREK 1995.

die gemauerten Kirchen und den "Palast" sowie die Gräberfelder in deren Umgebung. Bis Ende der 50er Jahre wurden gemauerte Bauten in der Hauptburg freigelegt, in den Jahren 1960-64 wurden Kirchen im Suburbium erforscht. In der 2. Grabungsphase (1964-74) orientierten sich die Feldarbeiten vor allem auf die Erforschung der Ansiedlung in der Vorburg mit einer regelmäßigen Oberflächenbebauung und auf Großflächenfreilegungen zweier Abschnitte der Flußarme mit Konstruktionen von Brücken, mit anliegenden Befestigungen und Tor. Gleichzeitig wurden systematisch die Grabungsflächen rund um die III. und IV. Kirche in der Hauptburg erweitert, wo Randteile der Gräberfelder und deren Beziehung zu Siedlungsobjekten verfolgt wurden. In der 3. Phase (1975-90) setzte die Erforschung des nördlichen Suburbiums mit Belegen von Produktionsaktivitäten fort. Die Hauptaufmerksamkeit wurde dem Raum um das nordöstliche Tor der Hauptburg gewidmet. Dort wurde ein weiterer Abschnitt des Flußarms mit Brücke, Tor und anliegendem Teil der Hauptburg freigelegt. Die letzte große systematische Feldarbeit war die Erforschung des ausgedehnten Gräberfeldes in der Flur Kostelisko. Die Grabungsphase 1991-92 brachte die Entdeckung eines neuen Siedlungsareals im Raum des östlichen Suburbiums (Abb. 5).¹¹

Der Umfang der durchgrabenen Fläche beträgt heute 4,63 ha, davon 1,86 ha in der Hauptburg und 0,62 ha in der Vorburg, was bei beiden befestigten Gebäuden rund ein Viertel der Gesamtfläche

¹¹ Zum Verlauf der Grabungen siehe die alljährlichen Vorberichte in „Přehled výzkumů“ für J. 1956-1992 (KOSTELNÍKOVÁ 1958, 1959, 1960; Poulik 1958, 1958a, 1961, 1962, 1963; KLANICA 1964, 1965, 1966, 1967, 1968a, 1970, 1971a, 1971b, 1972, 1973, 1974a, 1977, 1978, 1980, 1980a, 1981, 1982, 1983, 1985, 1987, 1987b, 1989, 1990a, 1991, 1993a; TEJRAL 1975; MAREK 1993; POLÁČEK, im Druck).

ausmacht. Den größten Flächenumfang wiesen die Grabungen in der Anfangsphase im Zusammenhang mit der Untersuchung der Kirchen und ihrer Gräberfelder und mit umfangreichen Freilegungen in der Hauptburg auf. Weitere Höhepunkte hängen mit drei großflächigen Untersuchungen in ehemaligen Flußarmen in den Jahren 1966-68, 1972-75 und 1977-84 zusammen (Abb. 6).

Die traditionelle Methode der Mikulčicer *Fundevidenz* mit Hilfe von Fund- und Inventarnummern wurde ungefähr 1964 festgelegt. Die Funde aus einem Fundkomplex wurden nach Fundgattungen (Keramik, Knochen, Eisengegenstände...) aufgeteilt und mit unterschiedlichen Fundnummern bezeichnet. Die Bindung dieser Ensembles an ursprüngliche Fundkomplexe kann heute nur noch in groben Zügen rekonstruiert werden, nach der kurzen verbalen Beschreibung und der Tiefenangabe, die einen Bestandteil der Fundnummer bilden. Das bedeutet, daß Kollektionen mit identischer verbaler Beschreibung und Tiefenangabe aus einem Befund stammen können. Einer eindeutigen Bestimmung können sie jedoch nicht dienen. Nur die Abwesenheit der durchlaufenden stratigraphischen Verarbeitung alter Grabungen kann eine Erklärung dafür sein, warum diese problematische Methode der Fundevidenz während der ganzen 30 Grabungsjahre benutzt wurde und warum kein anderes zuverlässiges Evidenzsystem gewählt wurde.

Quellen, ihre Verarbeitung und Auswertung

Naturräumliche Voraussetzungen der Besiedlung werden vor allem durch die Lage der Mikulčicer Agglomeration in der Talaue bestimmt. Dieses bedeutsame Landschaftselement wurde in der Vergangenheit für den Reichtum an Wasserquellen, die Beförderungsmöglichkeiten und weitere wirtschaftlich-strategische Vorteile ausgesucht. Auf der anderen Seite wandelte sich das Innundationsterrain der Talaue besonders in dem letzten Jahrtausend in einen Raum mit extremen Lebensbedingungen. Das Mißverständnis der Ursachen neuzeitlicher regelmäßiger Überschwemmungen in Flußtälern führte noch unlängst zu Vorstellungen über ein Sumpfterrain in der Umgebung slawischer Flachlandburgwälle. Zu der richtigen Erklärung der Entwicklung der Talaue in dem letzten Jahrtausend trug bedeutsam das paläobotanische Material aus Mikulčice bei (OPRAVIL 1972, 1983).

Die *Morphologie und Hydrologie* der Mikulčicer Talaue war zur Zeit Großmährens wesentlich anders als heute (Abb. 7, 8). Die ursprünglich gegliederte Oberfläche der Aue mit Sanddünen, Überresten von Terrassenstufen und verzweigten Flußarmen bot gute Besiedlungsbedingungen. Sie grenzte den Raum der jeweiligen Siedlungsareale ab und schuf strategisch geeignete Gebilde für die Herrichtung der Befestigung des sich konstituierenden Machtzentrums. Im 8.-9. Jahrhundert müssen dort die Lebensbedingungen optimal gewesen sein. Der Zuwachs von Fluß-, eventuell Überschwemmungssedimenten und das Steigen des Grundwasserspiegels begannen ungefähr im 10. Jahrhundert deutlicher zum Ausdruck zu kommen. Die Auenerhöhungen wurden jedoch weiterhin besiedelt, wie es Belege der reduzierten Besiedlung aus dem 11.-15. Jahrhundert im Raum der Mikulčicer Agglomeration zeigen. Die Nivellierung der Oberflächen der Talaue durch Überschwemmungssedimente wurde im Spätmittelalter und in der Neuzeit beendet (OPRAVIL 1983).

Sanddünen - Stellen der ältesten und intensivsten Besiedlung - ragen heute nur undeutlich über die eingeebnete Oberfläche der Aue empor (Abb. 8). Auf der höchsten davon befindet sich die Nordhälfte der großmährischen Hauptburg, die als "Valy" bezeichnet wird. Sie erhebt sich etwa 3 m über das umgebende Terrain. Weitere, weniger erhöhte Sanddünen befinden sich in der Nähe der Hauptburg - in Waldfluren "Těšický les", "Kostelisko" und "Žabník". Die mäßige Terrainwelle der Vorburg wird durch ältere Überschwemmungsböden gebildet, die vielleicht auf eine niedrigere Sanddüne eingeschwenkt worden waren. Der Grund der verschlammten Flußarme befindet sich in der Maximaltiefe von 4 m unterhalb der heutigen eingeebneten Auenoberfläche, wie es archäologische Freilegungen von 4 Armabschnitten und einige weitere Suchschnitte zeigen (Abb. 7). Diese Grabungen stellen bisher die einzige zuverlässige Stütze für die Rekonstruktion des Verlaufs der Flußbetten im Raum der Agglomeration dar. Als eine weitere Unterlage der bisher hypothetischen Rekonstruktion konnte nur die heutige Terrainkonfiguration mit Relikten älterer Flußbetten dienen. Bestimmte Indizien bietet auch die Kartierung der Siedlungsschicht im Suburbium (Abb. 4).

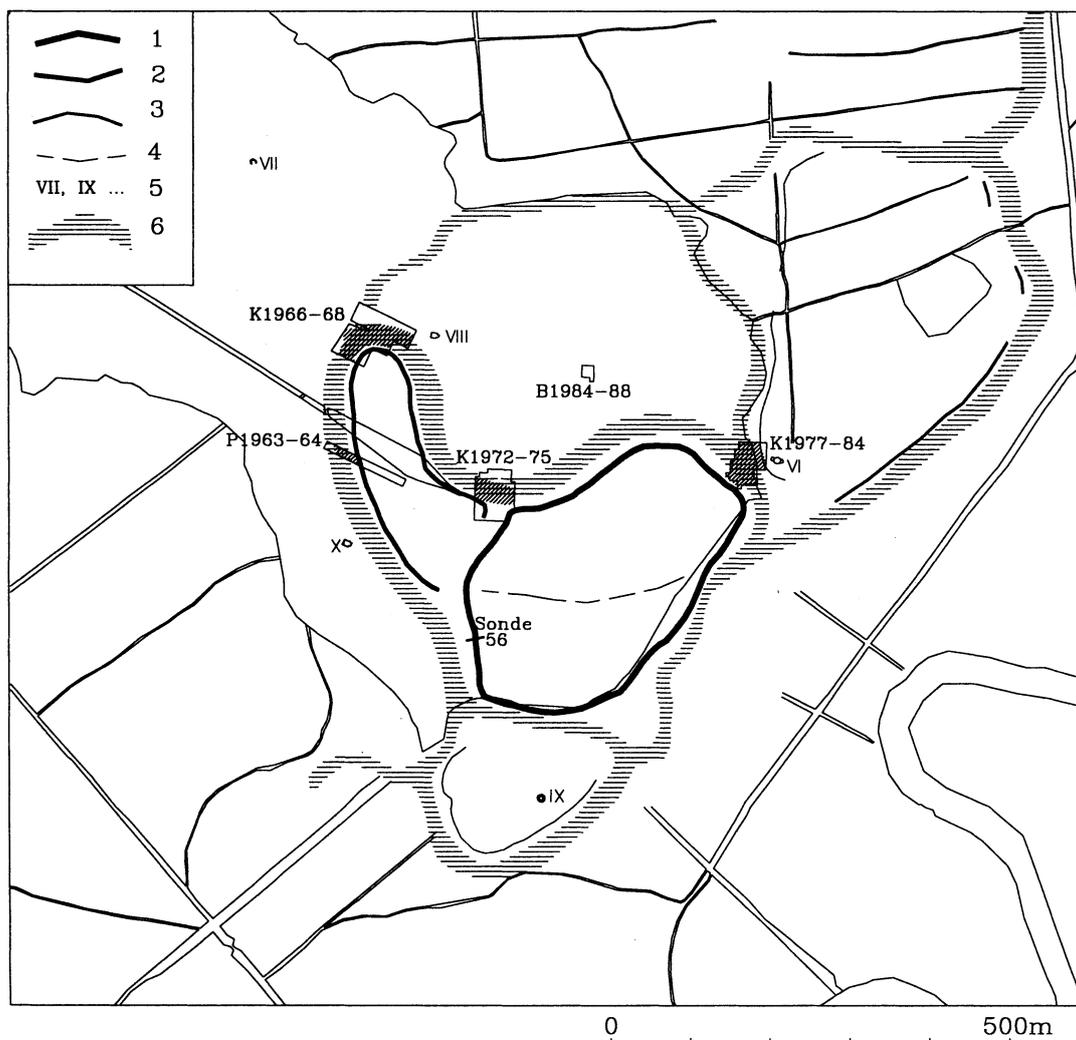


Abb. 7. Mikulčice-Valy. Topographische Situation der frühmittelalterlichen Siedlungsagglomeration mit dem hypothetischen Verlauf der Flußarme. Großflächenfreilegungen (Grabungsflächen K 1966-68, K 1972-75 und K 1977-84) und weitere Grabungen (Grabungsflächen P 1963-64 und B 1984-88, Sonde 56), die den Verlauf der Flußarme präzisieren. Legende: 1 - Ringwall der Hauptburg, 2 - archäologisch belegter Verlauf der Befestigung der Vorburg, 3 - Erdwall am Ostrand von "Těšický les", 4 - Terrainkanten der erhöhten Teile der Hauptburg und des Suburbiums, 5 - Lage der Kirchen im Suburbium, 6 - angenommener Verlauf der Flußarme nach POULÍK 1986.

Eine genauere Rekonstruktion des Umfangs der Sanddünen und das Studium ihrer Abhänge im Verhältnis zur Fülle der Flußarme, zu Überschwemmungslehmen und Fluvialsandgeröllen im Untergrund ist die Aufgabe einer weiteren *quartär-geologischen und pedologischen Untersuchung* (Abb. 8). Ähnlich ist mit Hilfe von geologischen und geophysikalischen Arbeiten und alter Landkarten der Verlauf ehemaliger Flußarme zu präzisieren. Einen Bestandteil der künftigen Forschung sollte die Kartierung der Sanddünen in der Marchaue bilden, im Interesse der Bestimmung potentieller Stellen einer weiteren Holozänbesiedlung in der breiteren Umgebung der Mikulčicer Agglomeration.¹² Die bisherigen Ergebnisse der quartär-geologischen Forschung in der breiten Umgebung der Fundstätte Mikulčice-Valy wurden meistens publiziert.¹³

¹² Vgl. HAVLÍČEK - PEŠKA 1992.

¹³ Z.B. HAVLÍČEK - KOČI - JANOŠTÍK - ŠTORA 1983; HAVLÍČEK - ZEMAN 1986; HAVLÍČEK 1989, 1991, 1993.

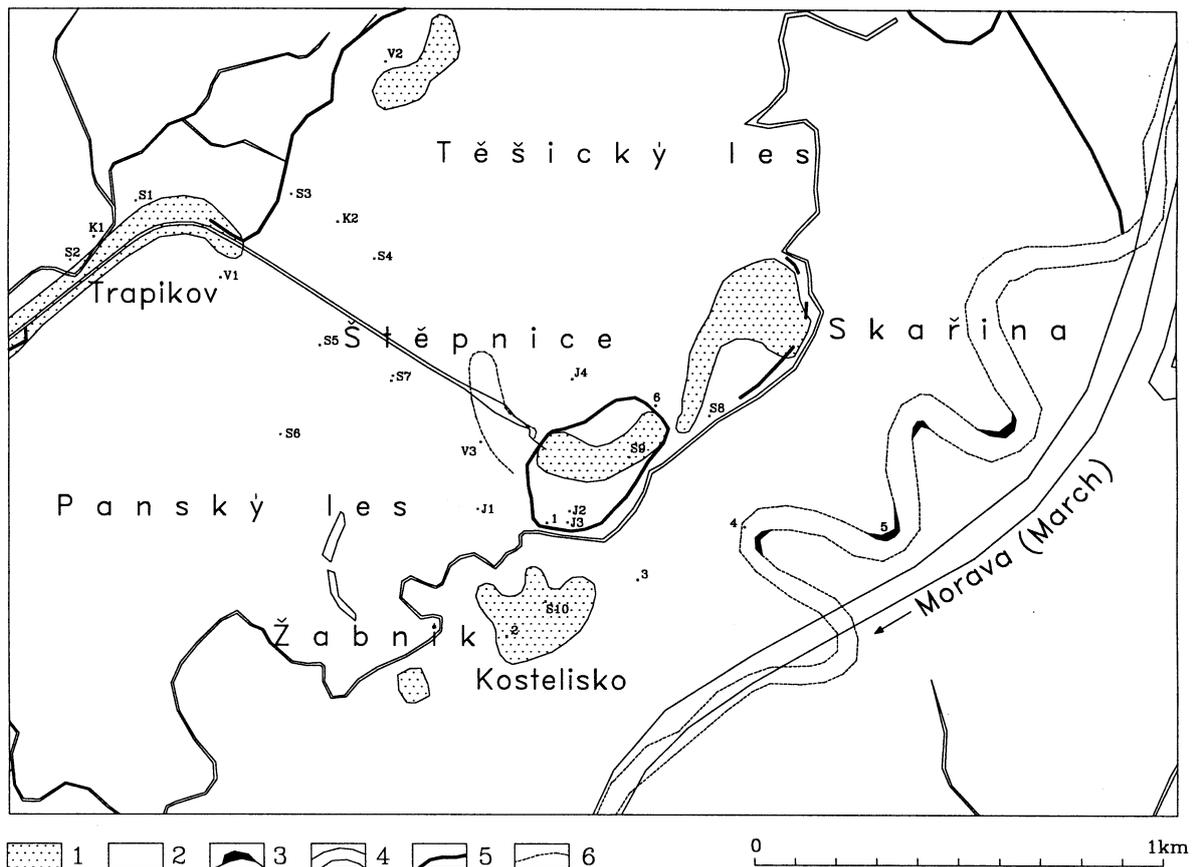


Abb. 8. Mikulčice-Valy. Karte von Quartärsedimenten im breiteren Raum der Siedlungsagglomeration. Legende: 1 - Sanddünen, 2 - Überschwemmungslehme, 3 - Schotterande in Mäandern des alten Flußlaufes der March, 4 - alter Flußlauf der March (vor der Regulierung im Jahre 1971), 5 - Relikte anthropogener Tätigkeit (Ringwall der Hauptburg, Erdwall am Ostrand von "Těšický les", Überschwemmungsschutzwälle), 6 - archäologisch belegter Verlauf der Befestigung der Vorburg. Nach HAVLÍČEK und DVORSKÁ.

Die *archäologische Feldforschung* erbrachte einen umfangreichen Quellenstoff für die Rekonstruktion der historischen Landschaft von Mikulčice. Die unikate Erforschung ehemaliger Flußarme bietet eine detaillierte Einsicht in die Talaue des jungen Holozäns.¹⁴ Die Stratigraphie der Ablagerungen in diesen Flußbetten dokumentiert anschaulich den komplizierten und dynamischen Prozeß der Herausbildung der Fluß- und Überschwemmungssedimente. Drei Großflächenfreilegungen (Grabungsflächen K 1966-68, K 1972-75, K 1977-84) und ein breiter Schnitt (P 1963-64) im Raum der Flußarme erbrachten zahlreiche hölzernes Fundmaterial, das in unserem Milieu für das Frühmittelalter sehr selten ist. Überreste von Brückenkonstruktionen, Befestigungen und Erosionsbarrieren wie auch weitere Holzfunde stellen ein wertvolles Material für die Dendrochronologie dar (vgl. ŽÍDEK 1973). Eine Bedingung der Erforschung der ehemaligen Flußarme war die Senkung des Grundwasserspiegels, was mit Hilfe von originalen technischen Maßnahmen gelang (KOUŘIL 1967). Auch die Holzkonservierung verlangte, besonders in den Anfängen der Forschungen, neue technische Lösungen (PÁGO 1971). Die vollwertige Ausnutzung der Grabungsergebnisse für die Rekonstruktion des Naturmilieus der Talaue und für die Erkenntnis der Entwicklung der Agglomeration ist durch die Abwesenheit oder nur zufällige Teilnahme des Geologen, Pedologen und Botanikers an diesen

¹⁴ Zur archäologischen Erforschung der Flußarme siehe KLANICA 1965, 60; 1967, 44-45, Taf. 22-23; 1968a, 61-63, Taf. 56-58; 1970, 47-49; 1973, 51-52; 1974a; 1977, 49, 56-47; 1980, 56; 1980a, 27; 1985, 39-42; 1987, 35; POULÍK 1975, 132-135, Taf. 79-83, 93; TEJRAL 1975.

unikaten Feldforschungen beschränkt. Die Überprüfung einiger Situationen durch eine Revisionsgrabung zeigt sich als unumgänglich. Das Mikulčicer "Bodenarchiv" von Holzgegenständen und -konstruktionen aus dem 8.-10. Jahrhundert in ehemaligen Flußarmen bietet auch für die Zukunft ein riesiges Informations- und Denkmalpotential.

Belege der historischen Besiedlung als Indikator bestimmter Lebensbedingungen und als ein wichtiges Mittel der Datierung von Auenablagerungen stellen die Archäologie auf eine wichtige Stelle unter den sich mit dem Studium der Talaue beschäftigenden Wissenschaften. Ausgedehnte Feldarbeiten in Mikulčice ermöglichen es, die Entwicklung der Holozänbesiedlung in der Abhängigkeit von differenzierten Detailbedingungen innerhalb der Aue zu verfolgen. Dazu sollte die Kartierung einzelner chronologischer Elemente der ur- bis neuzeitlichen Besiedlung auf der ganzen bisher durchgrabenen Fläche dienen. Damit hängt die vorrangige Aufgabe der gegenwärtigen Forschung eng zusammen - die durchlaufende Überprüfung chronologischer Kriterien für das Studium der materiellen Kultur.

Die meisten Unterlagen für die Rekonstruktion der Naturbedingungen der Mikulčicer Talaue bietet bisher die *Paläobotanik*. Valy bei Mikulčice gehört zu den reichsten Fundstätten der Jung-holozänflora in der Tschechischen Republik. Das gattungsreiche Pflanzenmaterial stammt größtenteils aus Großflächengrabungen in ehemaligen Flußarmen. Es ermöglicht eine detaillierte Rekonstruktion der Pflanzengemeinschaften der Talaue im 8.-10. Jahrhundert und erweitert unsere Kenntnisse von Kulturpflanzen des Frühmittelalters. Der Großteil des bisher geborgenen botanischen Materials gehört Waldbeständen an. In der Marchaue überwogen im 8.-9. Jahrhundert ältere Formationen der sog. Hartaue - Bewuchs mit Ulmen, Eichen und Eschen als Hauptholzgewächsen. Wasser- und Sumpfgemeinschaften waren wahrscheinlich auf tote Flußarme und andere Depressionen beschränkt. Waldbestände in der nächsten Umgebung des Burgwalls waren stark gelichtet und ausgerodet infolge der immer dichter werdenden Population, sich ausdehnenden Feldkulturen und Weiden. Aus Kulturpflanzen können Gattungen angeführt werden, die die ältesten Belege für deren Anbau in unserem Milieu darstellen (Gurke, Dill, Schlaf-Mohn, Walnußbaum, Pfirsich, Kriecherle, Spilling, Edelrebe u.ä.) (OPRAVIL 1972, 1983, 1994).

Die bisher geborgenen Pflanzenmakroreste aus Mikulčice sind nur zu geringem Teil publiziert (OPRAVIL 1972, 1983).¹⁵ Die Aufgabe der nächsten Zeit besteht in der Determination aller Proben und der Auswertung des ganzen Komplexes im Verhältnis zu ökologischen Grundfaktoren (Klima, Hydrologie, Pedologie u.ä.). Das Ergebnis sollte eine möglichst vollkommene Rekonstruktion der Naturbedingungen und die Bestimmung der Rolle der landwirtschaftlichen Produktion im Leben der Agglomeration sein. Das paläobotanische Material aus den erforschten Abschnitten der Flußarme bietet heute ein repräsentatives Bild der Zusammensetzung der Pflanzengemeinschaften im Raum der Agglomeration. Es repräsentiert jedoch chronologisch (8.-10. Jahrhundert) und räumlich (Kern der Agglomeration) ein Ganzes. Es sollte durch chronologisch und räumlich differenzierte Makroreste und besonders auch Pollen ergänzt werden. Ein Problem stellen dabei die ungünstigen Erhaltungsbedingungen der Pflanzenreste außerhalb der Flußarme dar. Die *palynologische Untersuchung* ist in Mikulčice erst in den Anfängen und die wenigen bisher ausgewerteten Proben bieten kein genügendes Vergleichsmaterial für die Überprüfung und Ergänzung der Zusammensetzung der Pflanzenmakroreste. In Übereinstimmung mit OPRAVIL belegen die Pollen eine hohe Entwaldungsstufe, zeugen jedoch von einer höheren Vertretung Feuchte liebender Holzgewächse (SVOBODOVÁ 1987, 1990, 1993).

Die *Archäozoologie* konnte ein repräsentatives Bild der Gattungsvertretung der Wildtiere aus dem osteologischen Material aus Mikulčice erschließen. In dem bisher verarbeiteten osteologischen Material aus den Grabungsjahren 1954-1977 stammen von freilebenden Tiergattungen 3-4%, d.h.

¹⁵ Ergebnisse der Bearbeitung von Pflanzenmakroresten aus der Grabung 1954-1965 (OPRAVIL 1972) wurden in zahlreichen theoretischen Arbeiten E. OPRAVILS benutzt. In der Monographie über die Talaue (OPRAVIL 1983) wurde das Material durch die bearbeiteten Funde aus der Grabung im Flußarm im Jahre 1967 (Grabungsfläche K 1966-68) erweitert. Einige Proben verkohlten Getreides wurden durch L. TEMPÍR (1973) und F. KÜHN (1981) publiziert.

etwa 7600 bestimmbare Knochen.¹⁶ Es ist anzunehmen, daß es sich größtenteils um Jagdtiere handelt. Einige der festgestellten Gattungen können konkrete Naturbedingungen der Talaue anzeigen. Offen bleibt die Frage einer eventuellen näheren Determination der Kollektion von Gräten und Vogelknochen.

Die Tatsache, daß die wichtigsten großmährischen Machtzentren und ihre vorgroßmährischen Vorgänger (Mikulčice, Staré Město - Uherské Hradiště, Olomouc-Povel) auf Flußinseln in der Talaue der March gegründet wurden, zeugt von spezifischen Bedingungen dieses Raums im 8.-9. Jahrhundert. Neben günstigen Natur-, Wirtschafts- und strategischen Bedingungen bot die March gute *Kommunikationsmöglichkeiten*. Einerseits bot sie durch ihre nord-südliche Orientierung eine wichtige Wasser- sowie Festlandverbindung mit dem Donaugebiet, andererseits gab es an geeigneten Stellen Flußübergänge. Die Hauptkommunikationsachse des Mikulčicer Burgwalls ist durch drei archäologisch festgestellte Tore und Brücken bestimmt (Abb. 2). Diese Achse wird hypothetisch an die Fernkommunikation angeknüpft, die die Brüner Gegend mit der Váh-Region verband und im Raum von Mikulčice den Fluß überquerte.¹⁷ Die Erforschung der Talaue könnte zur Präzisierung des weiteren Verlaufs der Ortskommunikation außerhalb des eigenen befestigten Agglomerationskerns beitragen.

Die Terrainkonfiguration mit erhöhten Lagen auf Flußinseln der March bestimmte die Gesamtdisposition des Siedlungskomplexes mit einzelnen **Ansiedlungen**. Während die urzeitliche Besiedlung nur auf isolierten Anhöhen der Sanddünen konzentriert war, nahm die vorgroßmährische Besiedlung wohl die ganze halbmondförmige Zentralinsel und einige Dünen in ihrer Umgebung ein. In der fortgeschrittenen Phase Großmährens, in der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts, erreichte die Besiedlung ihren größten Umfang - sie verbreitete sich auch in niedriger gelegene Auenlagen auf ältere Überschwemmungslehme. Die Besiedlungsbedingungen in der Talaue änderten sich wesentlich im Laufe der Entwicklung, im Vergleich mit anderen Typen historischer Landschaften waren sie jedoch allgemein mehr durch Naturbedingungen determiniert. Für die weitere Erforschung bleibt die Frage offen, in wieweit der Umfang und die Entwicklung der Besiedlung durch Naturbedingungen und in wieweit durch gesellschaftliche und wirtschaftliche Verhältnisse bestimmt wurden.

Urzeitliche Besiedlung ist in verschiedener Intensität und unterschiedlicher Kulturzugehörigkeit auf allen Sanddünen im Raum der späteren Agglomeration belegt (Abb. 8). Die intensivste Besiedlung gehört dem Mesolithikum (KLÍMA 1971), dem Äneolithikum (PAVELČÍK 1990) und der Bronzezeit an. Im Fall der Funde aus der Latènezeit, der römischen Zeit und der Völkerwanderungszeit kann ohne komplexe Bearbeitung nicht entschieden werden, ob es sich um Besiedlungsbelege oder sekundär auf die Fundstelle gebrachte Artefakte (Kuriositäten und magische Gegenstände, Rohstoffe für Bauwesen, Metall- oder Glasproduktion u.ä.) handelt. Urzeitliche Funde kommen oft in Sekundärlage der frühmittelalterlichen Ablagerungen, nicht in ursprünglichen Kontexten vor. Eine wichtige Voraussetzung für die Interpretation solcher Funde ist daher ihre einfache kulturelle (chronologische) Klassifizierung und Kartierung. Diese sollte auch zur Festlegung von Stellen mit erhaltenen, intakten urzeitlichen Ablagerungen für die künftige Revisionsgrabung und die Entnahme pedologischer und palynologischer Proben führen.¹⁸ Damit hängt die Frage der Datierung von Ackerspuren eng zusammen, die im Nordteil der Hauptburg beobachtet wurden (Abb. 9; KAVÁNOVÁ 1984). Vom Gesichtspunkt der allgemeinen Erkenntnis der Entwicklung der Talaue ist es wichtig, das Verhältnis der urzeitlichen Besiedlung zu Fossilböden und älteren Überschwemmungslehmen zu verfolgen und die Herkunft urzeitlicher Funde in Flußbetten zu erklären.¹⁹ Die Frage der Unterscheidung lokaler Herkunft

¹⁶ KRATOCHVÍL 1978, 1980, 1980a, 1980b, 1980c, 1980d, 1980e, 1981a, 1981b, 1982a, 1982b.

¹⁷ POULÍK 1963a, 130-131, vgl. KLANICA 1985, 39. Die Furt über die March im Raum von Mikulčice ist in schriftlichen Quellen noch Anfang des 17. Jahrhunderts belegt (POULÍK 1963a, 130-131; 1975, 162).

¹⁸ Den Belegen der urzeitlichen Besiedlung und deren stratigraphischen Zusammenhängen wurde bei der Grabung nur eine geringe Aufmerksamkeit gewidmet, darum vermissen wir jede systematische Evidenz urzeitlicher Befunde.

¹⁹ Anhand der Funde der Úněticer Kultur auf dem Grund der Flußarme dicht unter der Schicht mit Funden aus dem 8.-9. Jahrhundert wird angenommen, daß die Flußarme etwa 3000 Jahre lang ihren Verlauf nicht veränderten (KLANICA 1985, 42). Diese Hypothese verlangt jedoch eine Überprüfung.

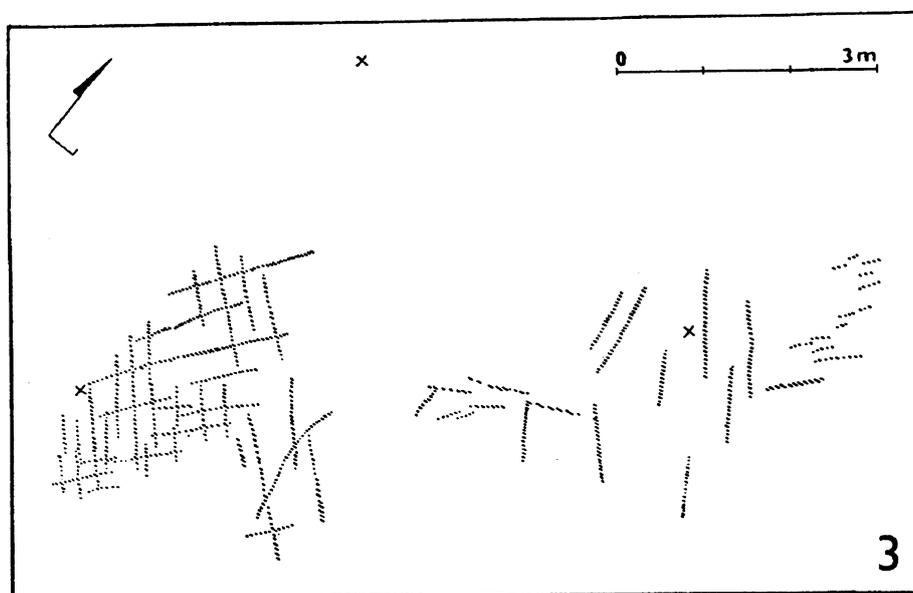
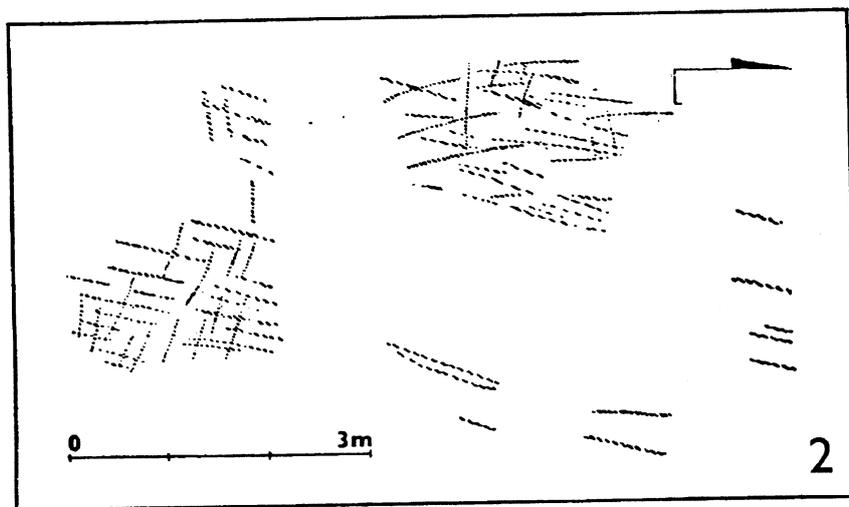
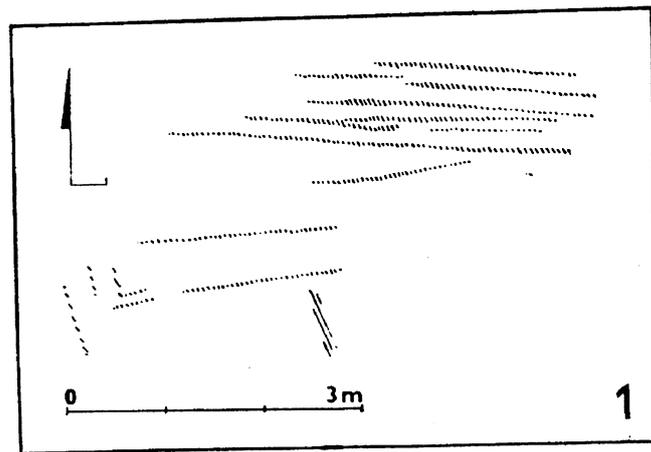


Abb. 9. Mikulčice-Valy. Spuren von Ackerarbeit in Grabungsflächen Z 1969-II (1), Z 1969-I (2) und Z 1977-81 (3). Nach KAVÁNOVÁ 1984.

urzeitlicher Funde von deren Sekundärvorkommen kann indirekt bei der Interpretation einiger frühmittelalterlicher Funde problematischen Ursprungs helfen (z.B. einiger vorgroßmährischer Bronzefunde).

Die "*frühslawische*" *unverzierte Keramik* aus freier Hand bildet nur einen winzigen Komplex. Es werden nur unausgeprägte verstreute Funde aus der Fläche der ganzen zentralen vorgroßmährischen Siedlung und bestimmte Fundkonzentrationen im Raum östlich des "Palastes" und westlich der III. Kirche angeführt (KLANICA 1986, 57-58, 180, Abb. 59; 1995, 381-382). Unverzierte Keramik aus freier Hand wird heute - nach einigen wesentlichen Änderungen in der Interpretation - zur ersten Phase der slawischen Besiedlung von Mikulčice gerechnet, d.h. in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts.²⁰ Die Fragen einer näheren Raumabgrenzung der Siedlungsstätte, ihrer Datierung und Kontinuität mit der nachfolgenden vorgroßmährischen Besiedlung werden durch eine weitere Erforschung gelöst werden müssen. Belege des frühslawischen Brandgräberfelds im Raum der Hauptburg sind strittig.²¹

Die *vorgroßmährische Besiedlung* konzentrierte sich auf der halbmondförmigen Anhöhe der späteren Vorburg und den Nordteil der großmährischen Hauptburg (KLANICA 1967a, 1968, 1968b, 1972a, 1986, 180-192). Dieses zentrale Siedlungsareal mit der Fläche von 7,2 ha entspricht durch seinen Umfang dem Fundbereich der Hakensporen (Abb. 10; KLANICA 1984, 142, 145, 146, Abb. 2). Es war von wenigstens zwei weiteren deutlichen Siedlungsarealen mit vorgroßmährischer Besiedlung im Raum des späteren Suburbiums umgeben („Kostelisko“, „Kostelec“). Es ist wahrscheinlich, daß die Zentralsiedlung schon in jener Periode befestigt war. Bisherige Belege der vorgroßmährischen Befestigung wurden jedoch nur vorläufig publiziert; sie ermöglichen keine Überprüfung der Schlußfolgerungen und werden nicht für allgemein beweiskräftig gehalten (Übersicht bei R. PROCHÁZKA 1990, 289, 291, mit Lit.). Diese Frage kann ohne eine detaillierte stratigraphische Analyse aller Freilegungen und Profile der Mikulčicer Befestigung, ohne die Dendrochronologie und wohl auch ohne eine Revisionsgrabung nicht zuverlässig beantwortet werden.

Die Grabungen in Mikulčice brachten die wichtigsten stratifizierten Siedlungsbefunde und Fundkomplexe aus dem 8. Jahrhundert im Bereich nördlich der Mitteldonau. Sie lieferten die größten Komplexe von Siedlungsfunden von Hakensporen und der "awarischen" gegossenen Bronzeindustrie (KLANICA 1971, 1972a, 1986, 1995; PROFANTOVÁ 1991, 1992, 1994; FRÁNA - MAŠTALKA 1992; ŽAK - MAČKOWIAK-KOTKOWSKA 1988). Zentren der Produktion dieser Gegenstände werden nach Mikulčice verlegt, obwohl direkte Belege ihrer Herstellung dort bisher nicht gefunden wurden. Keramik, die als "vorgroßmährisch" bezeichnet wird, stellt einen riesigen und ausgeprägten Komplex dar, dessen Bedeutung mehrmals betont wurde, aber dessen nähere chronologische Position, Entwicklung und historische Interpretation ein offenes Problem bleiben.²² Eine wesentliche, bisher bei weitem nicht ausgeschöpfte Informationsquelle beruht in stratigraphischen Zusammenhängen der angeführten Funde. Ihre Nutzung ist vor allem von einer kritischen Bearbeitung der Befunde abhängig. Vorrangig ist die Terminologie zu klären - der "vorgroßmährische" Fundhorizont, der anhand der Grabfunde im Karpatenbecken abgegrenzt wurde, kann nicht mechanisch mit dem ältesten Siedlungshorizont von Mikulčice verbunden werden. Einzelne chronologische Gruppen "vorgroßmährischer" Bronzebeschläge in Mikulčice können nicht automatisch mit einigen Siedlungsphasen verbunden werden, falls dafür in der Stratigraphie keine entsprechenden Siedlungshorizonte oder -befunde bestehen. Die Begriffe "vorgroßmährisch" und "großmährisch" mit der Zeitgrenze um das Jahr 800 haben wie jede Konvention ihre Gefahren - für Mikulčice aber, wo eine große Konzentration von Funden und Befunden gerade der Periode um diesen Zeitpunkt angehört, bringen die angeführten

²⁰ KLANICA 1995, 382. Aus früheren Interpretationen vgl. z.B. POULÍK 1963a, 123-124; 1975, 46; 1988, 196; KLANICA 1968b, 643; 1971b, 48-49; 1972a, 298-300; 1986, 196.

²¹ Widersprüchvolle Informationen über den Fund des Brandgrabs im Gefäß des Prager Typs im Raum der III. Kirche (vgl. KLANICA 1986, 180, Abb. 59:11; 1995, 381-382; POULÍK 1975, 75; 1988, 196, Abb. 7) erlauben heute keine eindeutige Interpretation.

²² Vgl. KLANICA 1970a, 1972a, 1995; POLÁČEK 1994, 1995.

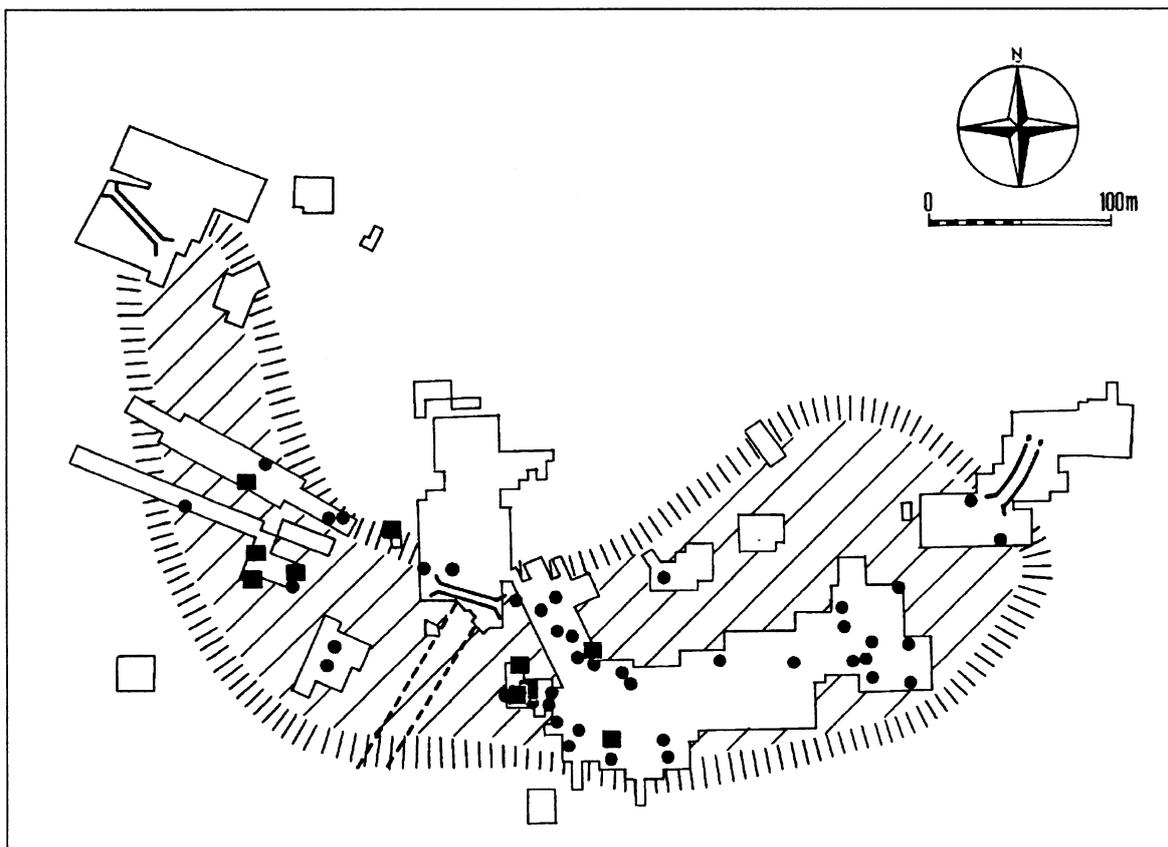


Abb. 10. Mikulčice-Valy. Vorgroßmährische Zentralsiedlung nach Funden von Hakensporen. Nach KLANICA 1984.

Begriffe Schwierigkeiten. Sand- oder Lehmfußböden gezimmerter Bauten bilden besonders im Raum der späteren Vorburg wertvolle stratigraphische Situationen, anhand welcher grundlegende Siedlungshorizonte des 8.-9. Jahrhunderts rekonstruiert werden können. Es ist die Aufgabe der weiteren Forschung zu bestimmen, welcher Teil der charakteristischen Mikulčicer Fußbodenherrichtungen dem 8. und welcher dem 9. Jahrhundert angehört. Dies gilt auch für Begleitfunde. Heute kann man nur schwer beweisen, ob die archäologisch festgestellte Gliederung der Innenfläche der Zentralsiedlung mit der Hofbebauung zusammenhängt oder eine andere Funktion erfüllte.²³

Trotz des ausgeprägten Charakters des ganzen Komplexes vorgroßmährischer Funde aus Mikulčice bleiben zahlreiche Fragen offen. Wir sind nicht in der Lage zu erklären, warum die vorgroßmährische Siedlung in Mikulčice kein Gräberfeld hat. Man kennt weder die tatsächliche Chronologie der Hakensporen noch die Datierung des Ausklings der Mode der "awarischen" gegossenen Beschläge. Es gibt zwar zahlreiche Produktionsbelege - mit Ausnahme der Metallgießerei (KLANICA 1974) fehlen jedoch direkte Belege, vor allem Werkstätten. Landwirtschaftsgeräte wurden wenig gefunden, aber das gilt allgemein für Eisengegenstände im ältesten Siedlungshorizont in Mikulčice. Das wichtige Zeugnis des osteologischen und paläobotanischen Materials über Wirtschaftsverhältnisse bezieht sich bisher auf die ganze Periode des 8.-9. Jahrhunderts ohne eine nähere Differenzierung. Die im Vergleich zu den spärlichen Belegen von Frauenschmuck häufigen Funde von Hakensporen und "awarischen" Beschlägen von Gürteln oder Pferdegeschirren würden der primären Militärfunktion des vorgroßmährischen Mikulčice mit einer starken Reiterkomponente entsprechen. Es ist wahrscheinlich, daß Mikulčice zu den Stellen mit einer Konzentration politischer Macht gehörte, an denen sich die Herrscherschicht des künftigen großmährischen Staatgebildes

²³ Vgl. KLANICA 1986, 187.

konstituierte. Die Konzentration von Funden aus dem awarischen Kulturbereich aus dem Ende des 8. bzw. Anfang des 9. Jahrhunderts und die Anwesenheit der "Brandschicht" aus dieser Periode bieten verschiedene Interpretationsmöglichkeiten im Zusammenhang mit historischen Ereignissen zur Zeit des Untergangs des awarischen Kaganats (vgl. KLANICA 1986, 184).

Die *großmährische Siedlungsagglomeration* verbreitete sich allmählich auf mehrere Flußinseln in der Talau. Ihr befestigter Kern nahm die halbmondförmige Anhöhung der ursprünglichen vor-großmährischen Zentralsiedlung ein, nur an der Südseite fügte sie der Hauptburg das bisher unbesiedelte niedriger gelegene Areal von "Dolní Valy" an. Rund um die Haupt- und Vorburg bildete sich im Laufe des 9. Jahrhunderts das Suburbium mit einzelnen Siedlungsarealen - Ansiedlungen, Gräberfeldern und Kirchen - heraus (POULÍK 1963, 1975; KLANICA 1985, 1987a; STAŇA 1985, 186-187). Es stellt sich die Frage, inwieweit der verstreute Charakter dieser Besiedlung durch die Konfiguration einzelner Flußinseln und weitere Naturbedingungen beeinflusst wurde. Der Besiedlungsumfang kann eindeutig für die Hauptburg (7,7 ha) und die Vorburg (2,4 ha), d.h. für den befestigten Kern der Agglomeration festgelegt werden. Das Beziffern der gesamten Siedlungsfläche im Suburbium zur Zeit seines größten Aufschwungs kann beim gegenwärtigen Stand der Forschungen nur sehr grob sein. Für das Minimum kann heute die Fläche mit zuverlässig belegten Siedlungs- und Grabfunden gehalten werden, die im Umkreis von 1 km rund um den befestigten Agglomerationskern etwa 20 ha beträgt. Der tatsächliche Umfang der Besiedlung war sicher größer, er kann jedoch nicht die früher angenommenen 100-200 ha erreicht haben.²⁴ Die Aufgabe der weiteren Erforschung ist es, anhand klarer Kriterien siedlungsanzeigende Funde für einzelne chronologische Besiedlungsphasen im breiteren Raum der Agglomeration systematisch zu überprüfen und zu kartieren. Informationen, die die Bearbeitung der Feldarbeiten 1954-92 und der 1961 durchgeführten mechanischen Sondage bietet, sollten mit einer weiteren Prospektion mit Hilfe von Suchschnitten, Bohrungen und Spezialmethoden (Phosphat- und geophysikalische Methoden) ergänzt werden. Als praktisches Hilfsmittel für die weitere Arbeit wurde eine einheitliche Terminologie für die Bezeichnung grundlegender Funktionsteile der Agglomeration und eine genauere Abgrenzung der Skala von Lokalnamen eingeführt (Abb. 1, 2).²⁵

Die Periode des 9. Jahrhunderts stellt den Höhepunkt der Entwicklung des Mikulčicer Siedlungskomplexes dar. Davon zeugen der größte Umfang der Besiedlung, die mächtig befestigte Burg, die Konzentration von Sakralbauten, etwa 2 500 freigelegte Gräber, zahlreiche Erzeugnisse des lokalen Kunsthandwerks und viele weitere Belege. Dank diesen Befunden und Funden kann Mikulčice als eines der wichtigsten Machtzentren des ersten Staatsgebildes mitteleuropäischer Slawen angesehen werden, das als Großmähren bezeichnet wird. Archäologische Belege der materiellen Kultur ergänzen auf wesentliche Weise die Aussagen spärlicher historischer Nachrichten über Großmähren. Umso auffallender ist der Kontrast zwischen den reichen archäologischen Entdeckungen und den bescheidenen Möglichkeiten der Lösung grundsätzlicher siedlungsarchäologischer Fragen des großmährischen Mikulčice. Es fehlen uns jedwede historische Nachrichten über die Lokalität, auf welche ihre nähere Interpretation und Datierung gestützt werden könnte. Es fehlen weitere zuverlässige, absolut chronologische Stützen im archäologischen Material - Grundreserven können in der bisher wenig erfolgreichen Dendrochronologie gesehen werden. Die Siedlungsstratigraphie bietet - im Unterschied zur vorherigen Periode - für die großmährische und nachgroßmährische Periode allgemein weniger zuverlässige Situationen - jüngere Ablagerungen sind oft homogenisiert und gehen fließend in die Oberflächenschicht über, die durch Ackerarbeiten und weitere Eingriffe verletzt ist. Es ist oft schwierig, Ablagerungen aus dem 8. und 9. Jahrhundert voneinander zu unterscheiden; es fehlen zuverlässige Fund- oder Siedlungshorizonte, die eine Stütze für die Rekonstruktion der Siedlungsentwicklung in der mittelburgwallzeitlichen (800-950) und dem älteren Abschnitt der

²⁴ Zu den bisherigen Schätzungen des Umfangs der Besiedlung im Suburbium vgl. z.B. POULÍK 1958, 68; 1963a, 8; 1967, 198; 1972, 33; KLANICA 1968a, 70; POLÁČEK - MAREK 1995, 14, Anm. 1.

²⁵ POLÁČEK - MAREK 1995, 16-19, Abb. 2-3.

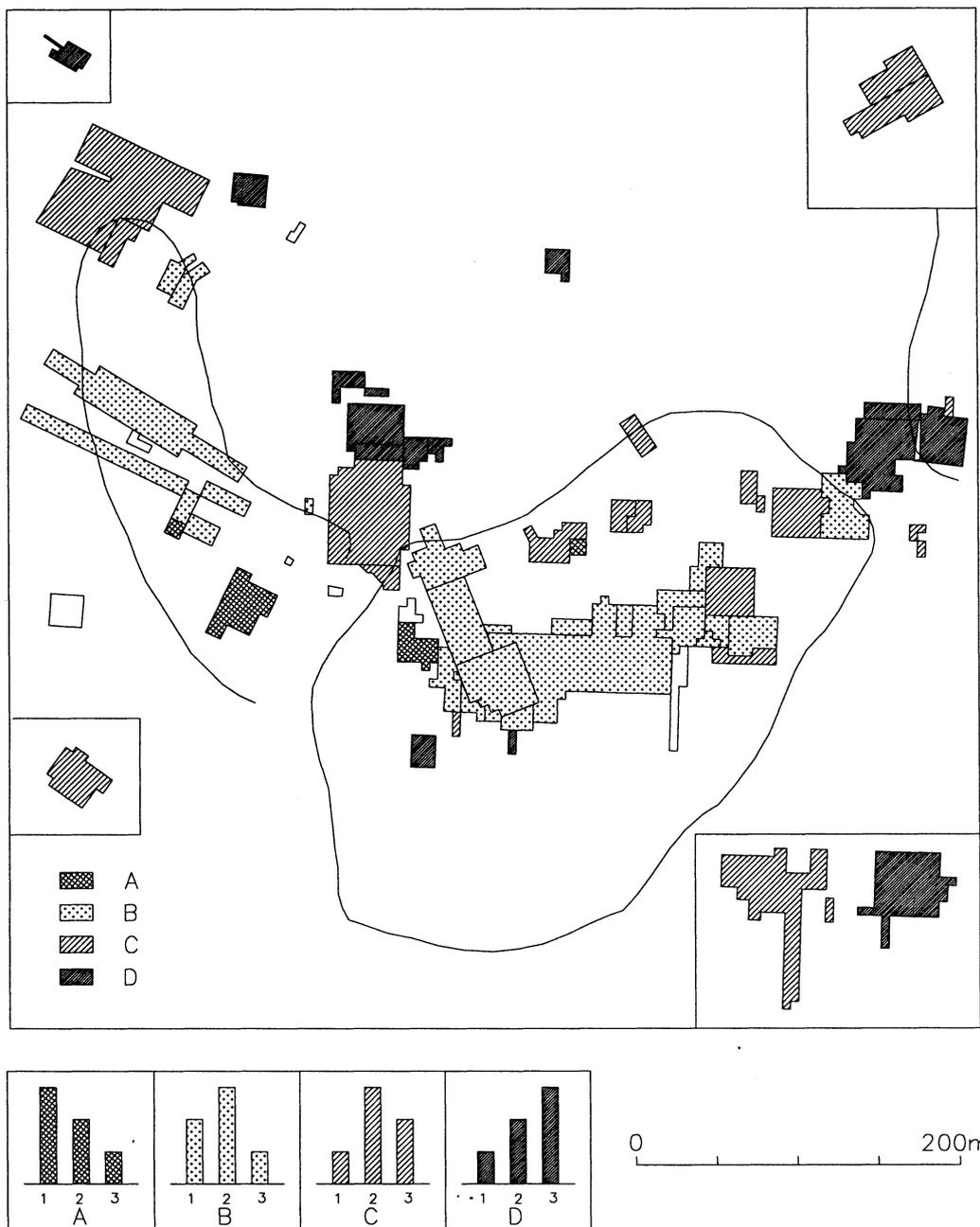


Abb. 11. Differenzierung der Grabungsflächen nach der Vertretung der "Typen" 1-3 des "alten Klassifizierungssystems" der Mikulčicer Keramik. (KLANICA 1970a, POLÁČEK 1995). Die Hauptvorkommensperiode wird vorläufig für den "Typ 1" in die 2. Hälfte des 8. - Anfang des 9. Jahrhunderts, für den "Typ 2" in das 8. - Mitte des 9. Jahrhunderts und für den "Typ 3" in das späte 9. und einen nicht näher bestimmbar Abschnitt des 10. Jahrhunderts gelegt. Der "Typ 1" ist am deutlichsten im Südostteil der Vorburg und am Westrand der Hauptburg vertreten. Von diesem Kern sinkt in nordwestlicher sowie östlicher Richtung, d.h. in der Richtung zum Kern der Vor- und Hauptburg, der Anteil des "Typs 1" und wächst die Vertretung des "Typs 3". Die jüngste großmährische Keramik ("Typ 3") kommt am deutlichsten in der Ausfüllung der Flußarme und vor allem in den Lagen mit relativ kurzfristiger Besiedlung aus dem späten 9. Jahrhundert im nördlichen Suburbium und in dem niedriger gelegenen Teil der Hauptburg („Dolní Valy“) vor. Ergebnisse dieser groben und vorläufigen Klassifizierung des gesamten Fonds inventarisierter Keramik (d.h. etwa 154 000 Artefakte, vgl. POLÁČEK 1995) dokumentieren eine deutliche Erweiterung der Besiedlung in niedriger gelegenen Teilen der Talaue im fortgeschrittenen 9. Jahrhundert. Sie ermöglichen es jedoch bisher nicht, die Besiedlungsentwicklung in dem eigenen Zentralareal des vorgroßmährischen und großmährischen Siedlungskomplexes auf der mäßigen halbmondförmigen Anhöhe an der Stelle der Vor- und Hauptburg der großmährischen Burganlage näher zu verfolgen.

jungburgwallzeitlichen Periode (950-1050) darstellen würden. Die Rekonstruktion der Besiedlungsentwicklung im 10. Jahrhundert befindet sich ganz im Bereich der Hypothesen. Einen wichtigen Stützpunkt stellen neubesiedelte Flächen dar, wo eine einzige Siedlungsschicht oft einen deutlichen und relativ kurzfristiges Horizont des späten 9. Jahrhunderts, eventuell des Anfangs des 10. Jahrhunderts repräsentiert (z.B. nördliches und östliches Suburbium, „Dolní Valy“ usw.; vgl. Abb. 11). Obwohl wir zahlreiche Funde zur Verfügung haben, die traditionell in die 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts datiert werden, können wir sie ohne die kritische Überprüfung ihrer chronologischen Position und Funktion nicht direkt für eine nähere Rekonstruktion der Siedlungsentwicklung nutzen. Das gilt auch für Funde des sog. Blatnica-Mikulčice-Stils. Eine unbestrittene Bedeutung für die Rekonstruktion der Siedlungsentwicklung haben Gräberfelder, besonders ihre vertikal- und horizontalstratigraphischen Beziehungen zu Wohnarealen. Die Nutzung dieser unikaten Möglichkeiten wird vor allem durch den Stand der Bearbeitung der Mikulčicer Gräberfelder sowie Siedlungsbefunde kompliziert. Der Nordteil der Hauptburg, wo sich die wichtigsten Kirchengräberfelder befinden, gehört vom Gesichtspunkt der erhaltenen Stratigraphie und der Möglichkeiten ihrer heutigen Bearbeitung zu den problemhaftesten Grabungsflächen in Mikulčice. Es ist wahrscheinlich, daß die Besiedlung im Raum der Agglomeration kontinuierlich von 8. (7.?) bis in die 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts und in reduzierter Form bis in das 15. Jahrhundert andauerte. Die Überprüfung dieser Voraussetzung wird jedoch noch eine ganze Reihe Studien benötigen.

Die Frage der Funktionsinterpretation einzelner Siedlungsareale der Agglomeration ist kompliziert und beim gegenwärtigen Stand der Bearbeitung nur vorläufig lösbar. Für die meisten Siedlungsareale des 9. Jahrhunderts ist das Durchdringen verschiedener Funktionen typisch - Wohnung, Wirtschaft, Produktion, Religion bzw. Grabstätte. In einigen Fällen können also vermischte Aktivitäten unterschiedlichen Alters vorkommen, die wir stratigraphisch nicht zu unterscheiden wissen. Auf der anderen Seite ist der polyfunktionelle Charakter der Siedlungsareale hier eine geläufige und wohl auch charakteristische Erscheinung. Die Zentrallage der Hauptburg mit einer mächtigen Befestigung, wichtigen gemauerten Bauten, umfangreichen Gräberfeldern und zahlreichen Produktionsbelegen deutet auf die Wohn-/Residenz-, Militär-, Sakral- und Produktionsfunktion hin. Die Funktion des Fürstensitzes im Fall der Hauptburg ist offensichtlich. Schwieriger ist es, das Aussehen der Bebauung und der Innengliederung des Areals zu rekonstruieren. Erwägungen von Gehöften sind nur Arbeitshypothesen, denn es wurde in Mikulčice kein solches Gebilde in Vollständigkeit freigelegt. Palisadenverfärbungen, eventuell Gräben innerhalb der Hauptburg, deuten auf die Ausgliederung einiger Gräberareale rund um die Kirchen in einer bestimmten Besiedlungsphase hin. Ihre Beziehung zu Wohnarealen, die ihnen vorhergingen, mit ihnen benachbart waren oder sie überdeckten, ist erst zu untersuchen. Offen bleibt die Frage der Funktion des neu angefügten Teils der Hauptburg - des niedriger gelegenen "Dolní Valy".

Das befestigte Areal der Vorburg, das sich im Westen der Hauptburg anschließt, wird meistens als der Sitz des Militärgelages interpretiert (POULÍK 1975, 130-137). Zu typischen Merkmalen der Vorburg gehört eine regelmäßige, "planmäßige" Bebauung und die Abwesenheit von Sakralbauten sowie Gräberfeldern.²⁶ Belege der Produktion, besonders des spezialisierten Handwerks, sind im Vergleich mit der Hauptburg weniger zahlreich, aber auch Waffen- und Reiterausrüstungsfunde weisen bisher keine deutlichere Konzentration auf. Vom Gesichtspunkt der begrenzten Möglichkeiten eines vollwertigen Vergleichs, die durch den Stand der Bearbeitung der Grabungsergebnisse sowie den Charakter archäologischer Quellen selbst gegeben sind, zeigt sich die geläufige Wohnfunktion des Areals als ausgeprägteste Nutzungsmöglichkeit. Ein Problem stellt die Chronologie der hiesigen Besiedlung dar, denn die bisherige Auswertung spricht der großmährischen Besiedlung eine kleinere Rolle zu, als sie in Wirklichkeit gespielt haben muß. Auf diesen Teil des Siedlungskomplexes stützt sich im Gegenteil am häufigsten die Rekonstruktion der vorgroßmährischen Besiedlung von Mikulčice.

²⁶ Die Konzentration der Objekte auf einer kleinen Fläche und deren regelmäßige Anordnung sind die Hauptgründe dafür, daß man über die Vorburg als Siedlung städtischen Charakters spricht (z.B. POULÍK 1963a, 115).

Unklar bleibt die Frage der Innenstruktur des Suburbiums. Mit der Funktionsbestimmung einzelner Siedlungsareale hängen Befestigungselemente zusammen. Trotz der Tatsache, daß die ursprünglichen Vorstellungen von der Existenz mehrerer befestigter Areale rund um die Fürstenburg bisher keine Bestätigung erfahren haben, würde diese Frage eine systematische Aufmerksamkeit verlangen.²⁷ Problematisch ist auch die Interpretation der Kirchen im Suburbium. In der Umgebung einiger von ihnen findet man zwar Spuren von Verschanzungen, aber für die gesuchten Adelsgehöfte, deren Bestandteil die Kirchen gebildet haben können, gibt es bisher keine zuverlässigen Belege. So ist auch der Versuch der Verbindung des Kirchenfriedhofs an der VI. Kirche mit der Kommunität des vorausgesetzten Feudalsitzes mehr als hypothetisch. Das Verhältnis der großen Gräberfelder auf den beiden sandigen Hauptanhöhen im Suburbium (Těšický les, Kostelisko) zu bestimmten Wohnarealen der Agglomeration ist unter dem gegebenen Erkenntnisstand auch kaum lösbar. Belege der handwerklichen Produktion, besonders Konzentrationen der Eisenschlacke und der Schmiedestücke, veranlaßten die Interpretation eines der Objekte im nördlichen Suburbium als eine Schmiedewerkstatt und führten zu weiteren Überlegungen von der Existenz eines Schmiedebereichs in diesem Raum (Abb. 13:9; KLÍMA 1985a). Trotz einiger Ansichten über den nicht-landwirtschaftlichen Charakter des Siedlungskomplexes ist ein bestimmter Anteil der landwirtschaftlichen Produktion - besonders im Raum des Suburbiums - wahrscheinlich. Eine systematische Aufmerksamkeit seitens der Paläobotanik wird sicher wesentliche Feststellungen bringen. Die Interpretation zweier Objekte - des Holzbaus in der Flur Těšický les ("Klášteřisko", Abb. 13:4; KLANICA 1985a) und des kreisförmigen Grabens auf dem Nordufer des Flußarmes nordwestlich der II. Kirche (KLANICA 1986a, 149) als heidnischer Kultbereich ist hinsichtlich der unmittelbaren Nähe gleichzeitiger christlicher Kirchen nur schwer faßbar. Ob diese Erscheinung für das Frühstadium des Christentums typisch ist oder ob sie unseren nicht allzu genauen chronologischen und Interpretationsschlußfolgerungen entspricht, eventuell eine spezifische Entwicklung des Mikulčicer Suburbiums widerspiegelt, wird mit weiteren Untersuchungen gelöst werden müssen. Bisherige Forschungen zeigen gewisse Spezifiken der materiellen Kultur einiger Siedlungsareale im Suburbium. Ein Problem bei ihrer Interpretation stellt unter dem gegenwärtigen Stand der Forschungen die Tatsache dar, daß wir nicht in der Lage sind, chronologische Elemente von den funktionellen, eventuell sozialen oder kultur-ethnischen zuverlässig zu unterscheiden. Nur die Bearbeitung der Grabungen mit komplexer Auswertung aller Aspekte kann eine Grundlage für verantwortliche Überlegungen von der historischen Bedeutung des Mikulčicer Suburbiums sowie der ganzen Agglomeration bieten.

Der große Umfang und die Gliederung des Siedlungskomplexes in einzelne befestigte und unbefestigte Siedlungsareale und die intensive, relativ langfristige Besiedlung des Kerns stellen charakteristische Merkmale der Mikulčicer Agglomeration dar. Diese Merkmale verbinden die Fundstelle mit zwei weiteren wichtigen Machtzentren Großmährens - mit Staré Město - Uherské Hradiště und dem slowakischen Nitra. Diese Fundstätten werden manchmal als zentrale Burgwallstädte bezeichnet (STAŇA 1985, 162-167, mit Lit.). Der historischen Interpretation der Mikulčicer Agglomeration und der Bestimmung ihrer Stelle in der politischen Struktur Großmährens wurde viel Aufmerksamkeit gewidmet. Schon die Entwicklung der diesbezüglichen Ansichten zeigt, daß die Aufmerksamkeit auf jene Fragen zu richten ist, die anhand zugänglicher archäologischer Quellen und Methoden lösbar sind. Für solche können heute kaum die Fragen der Lokalisierung von "*ineffabilis Rastizi munitio*" und "*urbs antiqua Rastizi*" der Fuldaer Annalen, der Lokalisierung des Grabes von Method u.ä. gehalten werden. Der geborgene Quellenfonds beinhaltet zahlreiche bisher unbenutzte Informationen, auf deren komplexe Auswertung die historische Interpretation von Mikulčice und ihr vollwertiger Vergleich mit den oben angeführten Agglomerationen gestützt werden kann. Will man die Schlußfolgerungen reicher historischer Diskussionen der 50er und 60er Jahre nicht wiederholen, dann muß die Archäologie qualitativ neue Unterlagen für historische Schlußfolgerungen bringen.

²⁷ Es geht z.B. um die nicht eindeutige Interpretation des Erdwalls am Ost- und Nordrand von "Těšický les" und die steinerne Destruktionsmauer am Rande der Sanddüne südwestlich der VI. Kirche und im Nordostteil von "Kostelisko" (vgl. POULÍK 1957, 244; 1962, 83-84; 1963a, 34; KLANICA 1972, 88; 1985, 40).

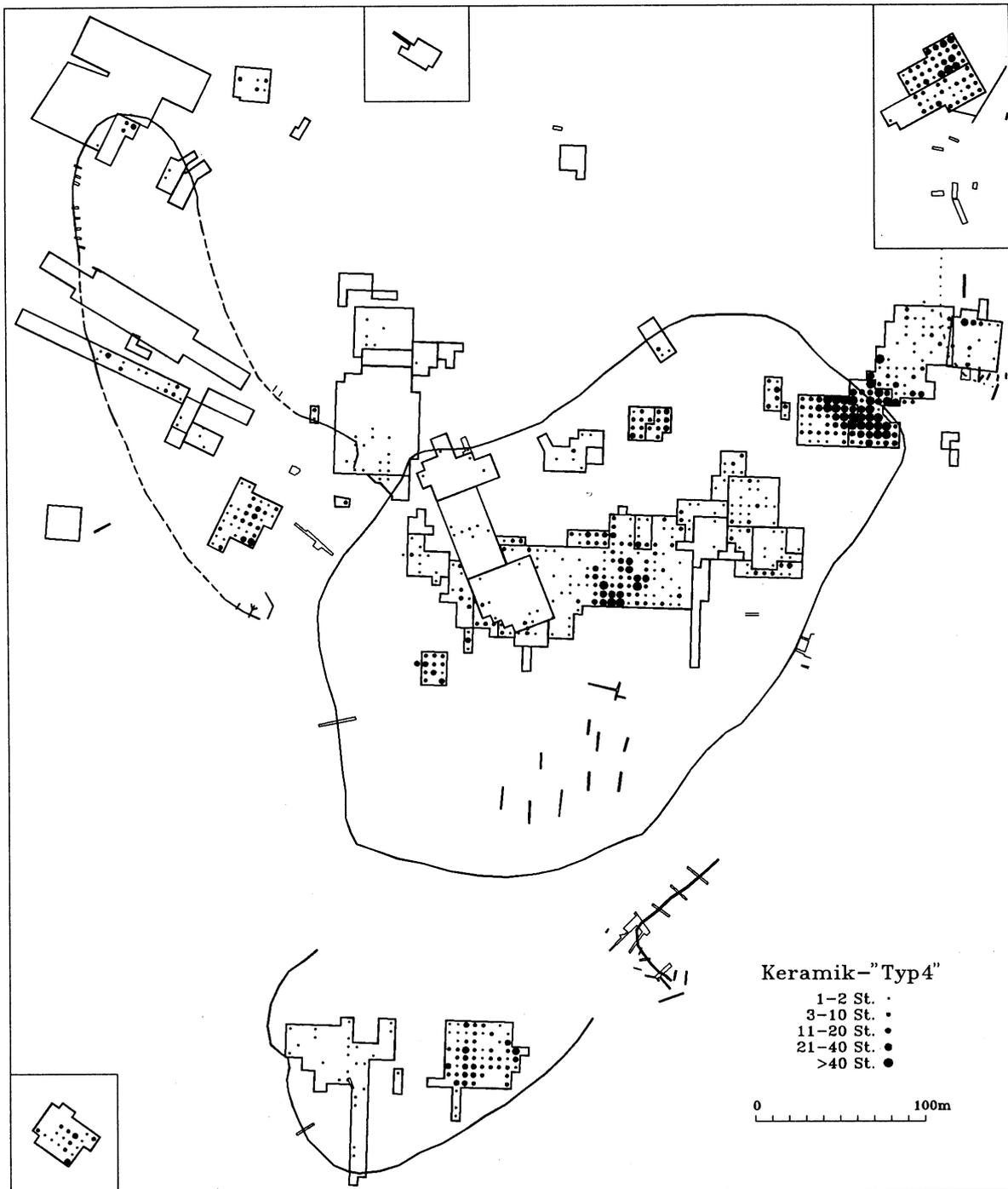


Abb. 12. Mikulčice-Valy. Absolute Vertretung der Keramik des "Typs 4" in Quadraten der Grabungsflächen 1954-1990. Konzentrationen von Funden deuten an Stellen mit jüngerer nachgroßmährischer Besiedlung des 11. bis 13. Jahrhunderts hin.

Diese Unterlagen können durch die analytische Bearbeitung des bisher geborgenen Materials aus Mikulčice und aus weiteren Fundstätten gewonnen werden. Im Gegenteil zu großmährischen Siedlungsagglomerationen in bebauten Teilen von Staré Město - Uherské Hradiště und Nitra können im Fall von Mikulčice die Ergebnisse dieser Bearbeitung durch eine gezielte Grabung auf der relativ unverletzten Fundstätte überprüft werden. Gleichzeitig können sie durch Erkenntnisse aus heutigen Notgrabungen in Staré Město - Uherské Hradiště und in Nitra ergänzt werden.

Die *Entwicklung der nachgroßmährischen Besiedlung* wurde in Mikulčice bisher nur randlich verfolgt (POULÍK 1963a, MĚŘÍNSKÝ 1986). Einen klaren historischen Meilenstein stellt der Untergang Großmährens Anfang des 10. Jahrhunderts, wahrscheinlich in den Jahren 905-906, dar.²⁸ Weniger klar ist seine Widerspiegelung im archäologischen Material, was auch die gegenwärtige Korrektur der "großmährischen" Datierung in der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts zeigt.²⁹ Die Annahme der Kontinuität der reduzierten Besiedlung in Mikulčice nach dem Untergang Großmährens ist berechtigt - es ist jedoch nicht einfach, sie anhand archäologischer Quellen zu beweisen. Gegenstände, die auf Kontakte mit dem altungarischen Milieu hindeuten könnten (norditalienische breite Denare, Säbelstrebe, ein mit Rädchen verziertes Gefäß, eventuell Pfeile rhombischer Form), sind wenig zahlreich. Sie können - ähnlich wie weitere angeführte Funde und Befunde aus dem 10. Jahrhundert in Mikulčice - keine genügende Grundlage für die Rekonstruktion der Siedlungsentwicklung im 10. und in der 1. Hälfte des 11. Jahrhunderts bilden (vgl. MĚŘÍNSKÝ 1986). In das 10. Jahrhundert können höchstwahrscheinlich ausgeprägte Keramikgruppen aus dem Raum des Suburbiums - aus der Nähe der VI. Kirche (POULÍK 1963a) und aus der Flur "Žabník" datiert werden. Die Deutlichkeit dieser Kollektionen ist durch die relative Kurzfristigkeit der Besiedlung, eventuell durch die Anwesenheit einiger fremder Elemente beeinflusst. Für diese Kollektionen findet man bisher keine entsprechenden Analogien aus dem Raum der Haupt- und Vorburg, was die Gesamtüberlegungen von der nachgroßmährischen Besiedlung behindert. Wie es die Kartierung der Keramik des Typs 4 (Mitte des 10. - Mitte des 13. Jahrhunderts) belegt, befindet sich die deutlichste Konzentration der nachgroßmährischen Besiedlung in zwei Lagen der Hauptburg und in kleinerem Maße auf Erhöhungen im Suburbium (Abb.12). Schon ein flüchtiger Blick auf die Keramik des Typs 4 zeigt, daß darin erst die jüngere jungburgwallzeitliche und die spätburgwallzeitliche Ware der 2. Hälfte des 11. bis Mitte des 13. Jahrhunderts überwiegt. Die Annahme der Kontinuität der Besiedlung im 9. und späten 11. Jahrhundert muß ein Gegenstand künftiger Forschungen werden. Nur auf diese Weise können verantwortlich historische Fragen der nachgroßmährischen Entwicklung von Mikulčice gelöst werden, die im Zusammenhang mit der Lokalisierung des Marktdorfes Slivnice - laut schriftlichen Nachrichten aus dem 11. und 12. Jahrhundert - im Raum der Mikulčicer Agglomeration schon mehrmals zum Gegenstand gewagter theoretischer Erwägungen wurden (vgl. MĚŘÍNSKÝ 1986, 54-55, mit Lit.). Änderungen des Naturmilieus, besonders der hydrologischen und morphologischen Verhältnisse in der Talaue, stellen einen der entscheidenden Faktoren der Entwicklung der nachgroßmährischen Besiedlung von Mikulčice dar. Ohne ein systematisches Studium der jungholozänen Entwicklung der Talaue können die oben angeführten historischen Fragen nicht zuverlässig gelöst werden.

Die hochmittelalterliche *Besiedlung des 14. bis zur 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts* ist in größerem Maße nur im Raum der Waldflur Kostelisko in der Umgebung der IX. Kirche belegt. Die Fragen der Kontinuität dieser Besiedlung mit den oben angeführten nachgroßmährischen Siedlungsarealen im Raum der Agglomeration und der Funktion dieser Besiedlung wird erst die künftige Forschung lösen. Die Überreste der IX. Kirche wurden mit einem kreisförmigen Graben befestigt. Diese letzte systematische Besiedlung im Raum der Mikulčicer Agglomeration erlosch wohl im Zusammenhang mit Kriegsereignissen der Hussitenkriege in den 30er/40er Jahren des 15. Jahrhunderts oder bald danach (MĚŘÍNSKÝ 1980, 58-59). Unausgeprägte *spätmittelalterliche und neuzeitliche Funde* hängen mit kurzfristigen Aufenthalten der Einwohner in unruhigen Zeiten (z.B. zur Zeit

²⁸ V. NOVOTNÝ 1912, 433-434; TRĚŠTÍK 1991.

²⁹ Vgl. TRĚŠTÍK 1991, DOSTÁL 1991.

des 30-jährigen Krieges), mit dem Steinabbau in Kirchen- und Befestigungsruinen und mit der Nutzung des Burgwallareals als Ackerboden zusammen.

Gräberfelder und Gräber stellen ein reiches Quellenmaterial für die siedlungsarchäologische Forschung dar. Sie deuten die Existenz einer Besiedlung an, stellen ein bedeutsames vertikal- und horizontalstratigraphisches Element dar, bieten chronologische Stützen, zeugen von Kultureinflüssen in der materiellen Kultur, informieren über die soziale Gliederung der Bevölkerung, über die Kleidung und Ausrüstung der Einwohner, bieten ein unikates anthropologisches Material mit allen seinen wichtigen historischen Informationen. Der Reichtum und die offenbare Attraktivität der Grabfunde stehen im scharfen Kontrast zu ihrer bisherigen begrenzten Aussage über die siedlungsarchäologische Problematik von Mikulčice. Die Erschließung von mehr als 2 500 Mikulčicer Gräbern stößt vor allem auf den nicht zufriedenstellenden Stand ihrer archäologischer Bearbeitung. Systematisch publiziert wurden bisher Gräberfelder an der II. (I.) Kirche mit 198 Gräbern (POULÍK 1957) und an der VI. und VII. Kirche mit 190 bzw. 16 Gräbern (POULÍK 1963a) sowie in der Flur Kostelec mit 315 Gräbern ("Klášteřisko", KLANICA 1970, Taf. 46:11-16; 1985a) (Abb. 13:1-4).³⁰ Weiter wurden einige Fundkomplexe aus einzelnen Gräbern oder Gräbergruppen publiziert - z.B. von der hypothetischen XI. Kirche,³¹ von der III. Kirche³² oder aus der Flur Žabník im Suburbium³³ sowie weitere bedeutende Grabkomplexe (z.B. die Grabstätte XVI mit dem Grab 580 in der III. Kirche, das Grab 821 an der "XI. Kirche")³⁴. Die Chronologie der ältesten Gräber in Mikulčice wird mit den Anfängen der Körperbestattung in Mähren verknüpft. Anhand von Analogien mit Funden in Biskupija-Crkvina werden die ältesten Gräber in Mikulčice an die Wende des 8. und 9. Jahrhunderts datiert (KLANICA 1986a, 122-123; 1990, 62). Die Nutzung der Anfänge der Körperbestattung als ein zuverlässiges chronologisches Kriterium stößt jedoch auf einige Einschränkungen. Vor allem kennt man nicht die Bestattungsweise im 8. Jahrhundert - Gräber aus jener Periode wurden in Mikulčice bisher nicht entdeckt. Auch die in die 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts datierten Gräber sind wenig zahlreich - der Großteil der Mikulčicer Gräber gehört erst dem späteren 9. Jahrhundert an. Die Datierung der jüngsten Gräber mit charakteristischer großmährischer Ausstattung - besonders mit Schmuck des sog. Veligrader Typs - ist gegenwärtig Gegenstand von Diskussionen wegen der strittigen Frage des Überlebens der typischen materiellen Kultur der großmährischen Herrscherschicht nach dem Untergang des großmährischen Reiches in der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts.³⁵ Die bisherige Entwicklung der Datierung von Gräberfeldern und Gräbern zeigt die Notwendigkeit der vorrangigen Überprüfung zuverlässiger chronologischer Kriterien. Zu einer bedeutenden Erkenntnisquelle sollte die Auswertung der horizontal- und vertikalstratigraphischen Verhältnisse der Gräberfelder und Gräber zu Siedlungsbefunden, der komplexe detaillierte Vergleich aller Mikulčicer Gräberfelder - von der archäologischen sowie anthropologischen Seite her - und ihre Eingliederung in die komplexe Siedlungsentwicklung der Agglomeration werden (vgl. KLANICA 1986a).

Die *Anthropologie* ist in der systematischen Bearbeitung der Mikulčicer Gräber bisher erfolgreicher als die eigene Archäologie. Das anthropologische Material aus Mikulčice stellt eine riesige und unerschöpfliche Erkenntnisquelle dar. Die erste Etappe der Bearbeitung, die im Jahre 1957 eröffnet worden war, wurde durch die Synthese M. STLOUKALS und L. VYHNÁLEKS (1976) abgeschlossen. In dieser Etappe wurden vier Gräberfelder anthropologisch bearbeitet - an der II. (I.), III., IV. und VI. Kirche.³⁶ Der Reichtum des Mikulčicer Materials ermöglichte die Entstehung neuer Wissenschaftsfächer - Anthropologie, Paläodemographie, Paläopathologie der alten Slawen auf dem

³⁰ Der systematische zeichnerische Katalog der Grabkomplexe ist nur in der Publikation des Gräberfelds auf "Klášteřisko" enthalten (KLANICA 1985a).

³¹ KLANICA 1970, Taf. 38, 43, 44, 47:10, 12-20, 48:13-18.

³² KLANICA 1970, Taf. 48:1-12.

³³ KLANICA 1970, Taf. 41, 45, 46:1-10.

³⁴ Die Gruft XVI mit dem Grab 580 in der III. Kirche wird durch Z. KLANICA (1993) sehr problematisch dem mährischen Erzbischof Method zugeschrieben. Grab 821 siehe z.B. bei KLANICA 1968, Abb. 4.

³⁵ Siehe Anm. 28.

³⁶ STLOUKAL 1963, 1964, 1967, 1969.

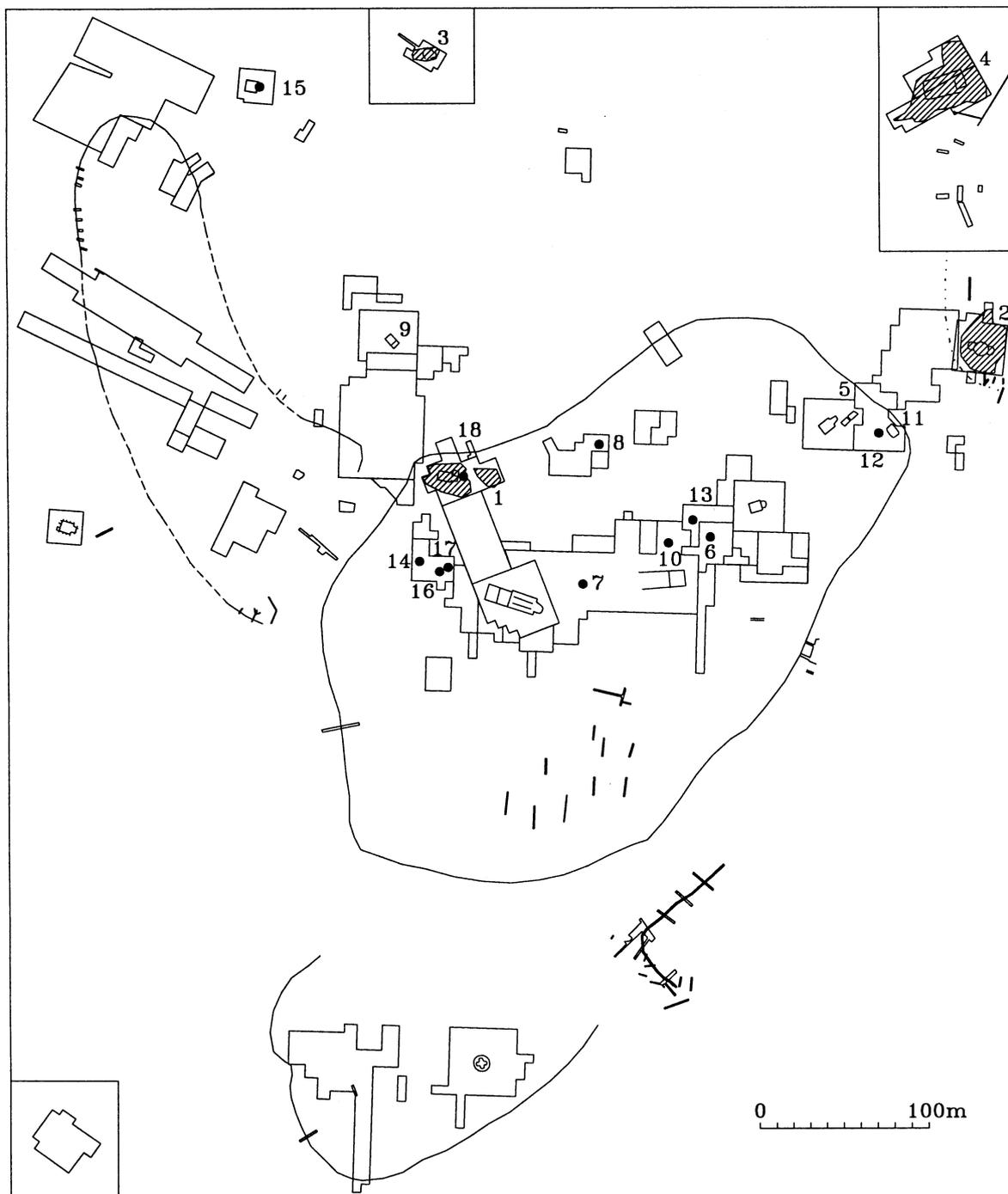


Abb. 13. Mikulčice-Valy. Bisherige Befundpublikationen von Quellencharakter (mit systematischer Beschreibung der Befunde, zeichnerischer Terraindokumentation und Fundkatalog). 1 - die "I." und II. Kirche mit Gräberfeld (POULÍK 1957), 2 - die VI. Kirche mit Gräberfeld (POULÍK 1963a), 3 - die VII. Kirche mit Gräberfeld (POULÍK 1963a), 4 - Holzbau, als Heidentempel interpretiert, und anliegendes Gräberfeld (KLANICA 1985a), 5 - Metallgießerwerkstatt (KLANICA 1974), 6-8 - Objekte Nr 235, 541, 806 mit Belegen von Metallgießer-(Juwelier-)produktion (KLANICA 1974), 9 - ein als Schmiede interpretiertes Objekt (KLÍMA 1985a), 10 - Grube Nr 400 mit Sammelfund kleiner Tonfigürchen (NOVOTNÝ 1966), 11 - große ebenerdige Pfostenbauten - Objekte Nr 1005, 1008 (KAVÁNOVÁ 1985a), 12-14 - Spuren von Ackerarbeit (KAVÁNOVÁ 1984), 15-18 - Hortfunde von Eisengegenständen I-IV (BARTOŠKOVÁ 1986).

Gebiet der ehemaligen Tschechoslowakei und Mitteleuropas. Die Einwohnerzahl wurde anhand der ersten vier bearbeiteten Gräberfelder (1077 Gräber) für die eigene Burg auf 300 Leute und für die ganze Agglomeration auf 2 000 eingeschätzt. Diese Schätzungen sind jedoch durch unsere begrenzten Möglichkeiten der archäologischen Interpretation bedingt - durch die ungenaue Datierung und die Unkenntnis der Zugehörigkeit einzelner Gräberfelder zu konkreten Wohnarealen bzw. ihren Kommunitäten. Nach der anthropologischen Bearbeitung weiterer zwei Gräberfelder - an der hypothetischen XI. Kirche (STLOUKAL 1981) und auf Klášteřisko (STLOUKAL - HANÁKOVÁ 1985) - bleibt etwa 1/3 des Mikulčicer anthropologischen Materials unpubliziert. Die festgestellten Unterschiede in der Metrik, Typologie, Pathologie und Demographie einzelner Gräberfelder stellen eine der bedeutenden Stützen der archäologischen Bearbeitung und der historischen Interpretation der Mikulčicer Gräberfelder dar.

Unter **Baubefunden** wurde vor allem gemauerten Bauten Aufmerksamkeit gewidmet. Entdeckungen von *Kirchen* in Mikulčice und auf weiteren großmährischen Burgwällen brachten in der Nachkriegszeit einen ganz neuen Blick auf die älteste gemauerte Architektur auf dem Gebiet der ehemaligen Tschechoslowakei. Das Interesse der Kunsthistoriker, das vor allem auf die Rekonstruktion und die Suche nach Ideenvorlagen der großmährischen Kirchen gerichtet war, brachte zahlreiche Erkenntnisse sowie gegensätzliche Ansichten. Leider liefen manche kunsthistorische Studien und die davon abgeleiteten historischen Schlußfolgerungen der kritischen archäologischen Bearbeitung der Befunde und Funde voraus. Besonders die Datierung der Kirchen anhand der Stilanalyse der Architektur und die Erklärung der Herkunft der Bauten durch die Ableitung ihrer Maße von verschiedenen Meßsystemen werden durch Archäologen nicht allgemein angenommen (vgl. KLANICA 1986a, mit Lit.). Für richtungsgebender wird für die Datierung die archäologische Analyse der anliegenden Gräberfelder und die Auswertung ihrer Vertikal- und Horizontalstratigraphie im Verhältnis zu Siedlungsbefunden gehalten. Leider bleibt dieses sicher richtige Verfahren immer nur Theorie. Die kritische Bearbeitung der Kirchen und die Analyse ihrer Gräberfelder befinden sich nur in ihren Anfängen. Die stratigraphische Bearbeitung der Grabungen im Raum der II. und VI. Kirche durch J. POULÍK (1957, 1963a) fand bisher keine Fortsetzung für weitere Sakralbauten und ihre Gräberfelder (Abb. 13:1, 2). Die Zahl der freigelegten Kirchen kann nicht eindeutig festgelegt werden - mit Vorbehalt wird die Interpretation der Baureste der sog. I., XI. und XII. Kirche angenommen, Unklarheiten gibt es im Fall der V. Kirche, wo keine Gräber gefunden wurden. Wichtige Feststellungen brachten Laboranalysen der Mörtel und Verputze der Kirchen (PÁGO 1965, 1974) und des Baumaterials. Stein für den Aufbau von Kirchen und Befestigungen, der direkt in der Talau ein unzugängliches Material war, wurde vor allem auf den Abhängen des Südwestteils der Kleinkarpaten in der Umgebung von Skalica abgebaut, das auf der slowakischen Seite der March, 10 km von dem Burgwall entfernt, liegt (ŠTELCL - TEJKAL 1963, 1967).

Am bedeutendsten unter den *gemauerten Profanbauten* war das Objekt, das auf der am höchsten gelegenen Stelle der Hauptburg freigelegt und als Fürstenpalast bezeichnet wurde (POULÍK 1975, 90).³⁷ Überreste der Mörtelböden, die sich besonders in der Nähe der Kirchen befinden, und weitere Fragmente des Mörtel-Stein-Mauerwerks im Areal der Burg und des Suburbiums sind schwer zu interpretieren. Belegt sind Mörtelwände mit Reisingarmatur und Steinuntermauerungen der Holzbauten. Im Unterschied zu dem überwiegenden Typ der Behausungen in vorgroßmährischen und großmährischen Ansiedlungen - Wohngruben - ist für Mikulčice die Oberflächenbebauung typisch. Die meisten *Wohnobjekte* waren aus Holz, das sich unter den klimatischen und Bodenbedingungen der Mikulčicer Siedlungsareale kaum erhalten kann. Von ihrer Existenz zeugen Fußbodenaufschüttungen, die in größerem Maße in der Vorburg belegt sind, und zwar vor allem für die ältere Besiedlungsperiode. Wesentlich weniger günstig sind Indizien für die Rekonstruktion der Holzbebauung in dem jüngeren bis späten Abschnitt der großmährischen und nachgroßmährischen Periode. Schuld sind daran stratigraphische Bedingungen, besonders der homogenisierte Charakter

³⁷ Z. KLANICA (1988) weist auf die Ähnlichkeit des Baus mit dem Kultobjekt - Heidentempel in der Flur Kostelec ("Klášteřisko"; vgl. KLANICA 1985a) hin.

der jüngsten Ablagerungen, die oft durch Ackerarbeiten und weitere Eingriffe verletzt sind. Steinanhäufungen, die oft in Sekundärlage in Aufschüttungen jüngerer Gruben und im Oberteil der Siedlungsschichtenfolge vorkommen, belegen die geläufige Nutzung von Stein in der jüngeren Besiedlungsphase. Diese Destruktionen stammen wohl aus Steinuntermauerungen der Häuser, aus Feuerplätzen oder weiteren Konstruktionen. Steinuntermauerungen der Häuser aus der letzten Besiedlungsphase erhielten sich an der II. Kirche und im Nordteil der Hauptburg (KAVÁNOVÁ 1987, mit Lit.).

Hölzerne Wohnbauten waren am häufigsten gezimmert. Sie erhielten sich oft in Form von sandigen oder lehmigen Fußbodenaufschüttungen mit einem Feuerplatz in der Mitte, weniger in Form der Abdrücke von Grundbalken oder deren verkohlter Überreste. Geläufig sind auch Belege von Pfostenkonstruktionen, wo jedoch die Baugrundrisse schwerer zu rekonstruieren sind. Pfostensysteme kommen manchmal in mehreren Schichten übereinander vor, wenig davon entspricht jedoch dem Grundriß der Fußbodenaufschüttung (KAVÁNOVÁ 1987). Einen besonderen Typ von Pfostenobjekten stellen große oberirdische Bauten mit umlaufenden Fundamentgräbchen und dem Ofen in der Mitte dar, die in Mikulčice durch vier Befunde belegt sind (Abb. 13:11). Es wird auf ihre Verbindung mit spezifischen sozial-organisatorischen Einheiten der Siedlungen hingewiesen, z.B. Adelsgehöfte (KAVÁNOVÁ 1985a). Unter *Produktionsobjekten* hatte die "Juwelierwerkstatt" dicht an der V. Kirche eine Doppelfußbodenaufschüttung aus Lehm, Sand und Geröll und wohl eine gezimmerte Wandkonstruktion (KLANICA 1974, 56-61, Abb. 28, Taf. VIII). Das Objekt der "Schmiede" im nördlichen Suburbium mit einer lehmsandigen Fußbodenherrichtung wird als ein gezimmerter Bau mit leichtem Holzanbau rekonstruiert (KLÍMA 1985a, 430-433, Abb. 2, 14).

Den geläufigen *Gruben*, ihrer Form, Stratigraphie und Interpretation wurde bisher keine systematische Aufmerksamkeit gewidmet. Einige eingetiefte Objekte werden als Kellerteile der oberirdischen Häuser interpretiert.³⁸ Überraschend ist die Feststellung eines einzigen *Brunnens* in Mikulčice, wenn man von brunnenartigen Steingebilden an der III. und IX. Kirche absieht, die als Baptisterien interpretiert werden. Brunnenüberreste mit Holzverschalung von viereckigem Grundriß wurden in der Flur Kostelisko im Suburbium entdeckt (Obj. 1149; KLANICA 1987b, 36). Brunnen, Heizplätze, Kommunikationen und weitere Objekte, die für das Leben der Ansiedlung und des Haushalts von Bedeutung waren, weisen Spuren einer kontinuierlichen Nutzung oder wiederholten Erneuerung während mehrerer Besiedlungsphasen auf. Die Gesamtrekonstruktion der *Bebauung und der Innenanordnung* der Haupt- und Vorburg ist problematisch, die bisherigen Versuche betreffen vor allem die vorgroßmährische Periode. Einschätzungen der Häuserzahl und die ihr entnommenen Angaben über die Einwohnerzahl sind mehr als hypothetisch, denn die Grundvoraussetzung - die Gleichzeitigkeit einzelner Siedlungsobjekte - ist unter Mikulčicer stratigraphischen Bedingungen und bei dem heutigen Stand der Forschung ein schwer zu lösendes Problem. Aus dem Areal der großmährischen Hauptburg werden zahlreiche Belege der Innengliederung der Ansiedlung angeführt. Hinsichtlich des fragmentarischen Charakters dieser Elemente können sie heute nur als Gehöfte bezeichnet und z.B. mit dem bekannten Adelsgehöft in Břeclav-Pohansko nur mit Vorbehalt verglichen werden. Es ist eine gewichtige Aufgabe der weiteren Bearbeitung, alle Indizien für die Aussonderung kleinerer Einheiten der Siedlungsareale systematisch zu aufzuarbeiten und sie durch eine gezielte Grabungen zu überprüfen. Die Mikulčicer Siedlungsobjekte stellen eine weitere wichtige Informationsquelle dar, deren vollwertige Nutzung vor allem von der systematischen stratigraphischen Befundbearbeitung abhängig ist.

Die Erforschung der *Fortifikation* ist mit zahlreichen ungelösten Fragen verknüpft (PROCHÁZKA 1990, 289, 291, mit Lit.). Es handelt sich vor allem um strittige Belege der Existenz der vorgroßmährischen Befestigung, um die problematische Rekonstruktion der eigenen großmährischen Befestigungsmauer sowie um die Frage der Existenz befestigter Areale im Suburbium. Obwohl es wahrscheinlich ist, daß das Areal der vorgroßmährischen Zentralsiedlung im 8. Jahrhundert befestigt

³⁸ KAVÁNOVÁ 1987, 135-136.

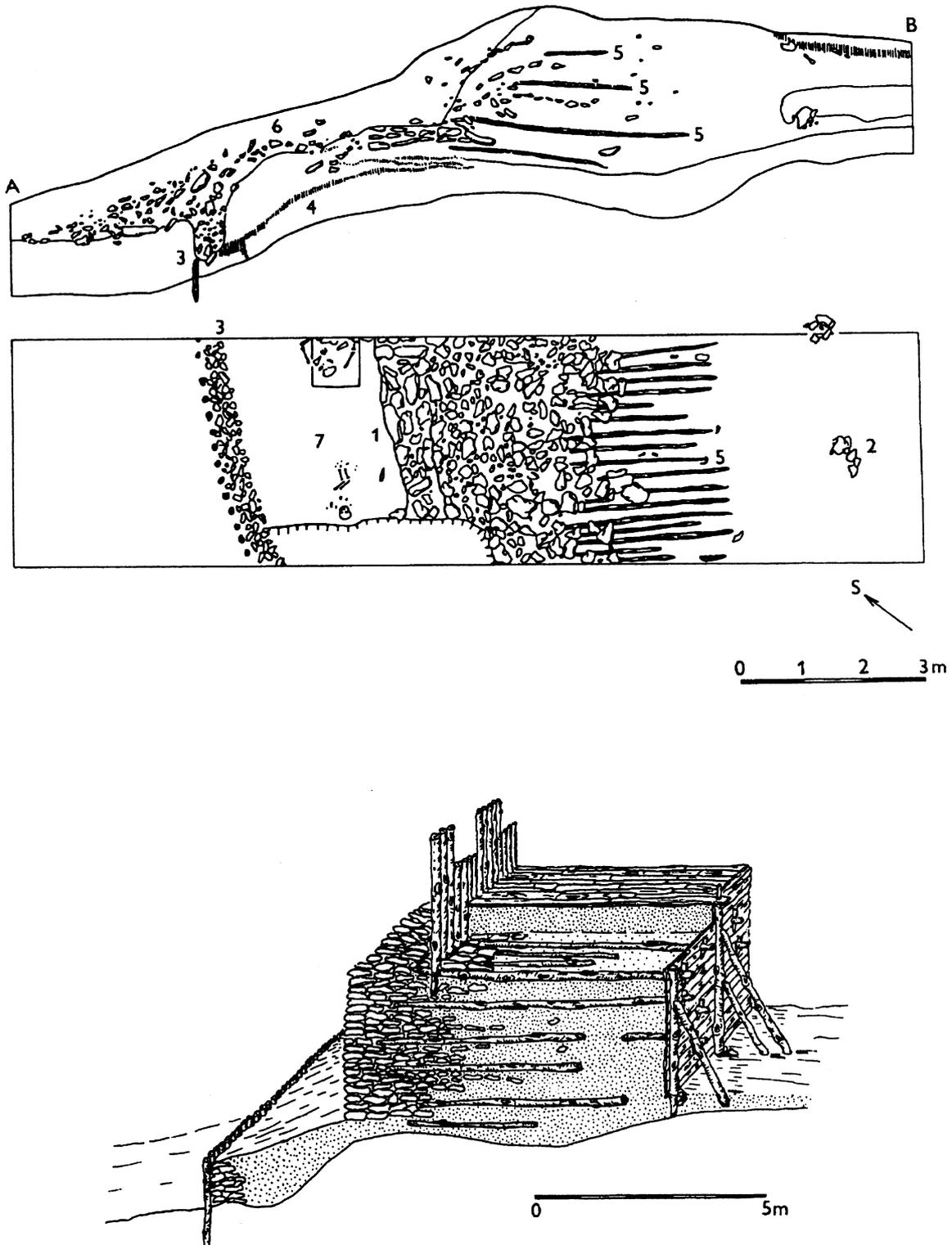


Abb. 14. Mikulčice-Valy. Durchstich des Walls der Hauptburg in der Fläche R 1963-64 nach Z. KLANICA (1964) und Rekonstruktionsversuch nach R. PROCHÁZKA (1990). 1 - Stirn der oberen Befestigungsmauer, 2 - Steinverkleidung der Pfostengruben im Hinterland der Befestigung, 3 - vorgesetzte Mauer und Palisade, 4 - Holzkohleschichten, 5 - Roste, 6 - gestörte Stellen, 7 - Gräber vor der Stirn der oberen Mauer.

war, können die bisher angeführten Belege nicht für beweiskräftig gehalten werden. Die vor der Steinmauer der großmährischen Befestigung eingelassene Pfostenlinie, die ursprünglich als vorgroßmährische Palisade interpretiert wurde,³⁹ kann in Wirklichkeit zur Zeit der Funktion der großmährischen Befestigungsmauer der Sicherung des Flußufers gegen Erosion gedient haben. Belege der vorgroßmährischen Befestigung der Vorbürg in Form der Überreste hohler Wohnkammern wurden nur vorläufig publiziert und erlauben keine zuverlässige Überprüfung.⁴⁰ Die großmährische Befestigungsmauer der Hauptburg hatte eine Schalenkonstruktion mit steinerner Stirnwand von 1,5 bis 2 m Stärke, mit Lehmwall und Versteifung aus Holzrosten (PROCHÁZKA 1990, 289, 291). Strittig ist die Interpretation einer niedrigen Mauer, die die Befestigung am Fuße des Abhangs umfaßte und sich an die oben erwähnte Pfostenlinie anlehnte (Abb. 14). Diese kleine Mauer, ursprünglich für eine ältere Phase der großmährischen Befestigung gehalten,⁴¹ kann ebenfalls ein Teil der Flußuferbefestigung im Raum vor der großmährischen Befestigungsmauer gewesen sein.⁴² Konstruktionsmäßig ähnlich, aber leichter, war die großmährische Befestigung der Vorbürg. Die Lösung der angeführten Fragen ist von der komplexen Bearbeitung aller 12 erforschten Abschnitte der Befestigung und von weiteren Überprüfungsarbeiten im Terrain abhängig. Wichtig ist die Verfolgung der Holzkohleschicht unter dem Körper der großmährischen Befestigungsmauer - ihres Charakters, Kulturinhalts und ihrer stratigraphischen Beziehung zur Siedlungsschicht des Innenareals der Burg. Bedeutende stratigraphische Elemente sind Belege der Wasserspiegeländerungen und der Fülle der Flußbetten vor der Stirn der Befestigung sowie die in die vorgerückte Mauer der großmährischen Befestigung eingelassenen Gräber.⁴³ Die Verfolgung der Nivellements des Bodens und des vorausgesetzten Wasserspiegels der Flußarme ist im Milieu der Mikulčicer Insellokalität ein wichtiges Mittel der Datierung und Interpretation der Befestigungselemente. Die Fragen der Datierung, Entwicklung und Konstruktion der Mikulčicer Befestigung können ohne die Dendrochronologie nicht zuverlässig beantwortet werden.

Die Existenz der befestigten Gebilde im Suburbium kann nur durch eine weitere gezielte Grabung überprüft werden. Einzelne hypothetische Befestigungselemente, wie Streifen zusammenhängender Steinschichten, die westlich der VI. Kirche oder im Nordostteil der Anhöhe in der Flur Kostelisko entdeckt wurden, können heute nicht als zuverlässige Belege befestigter Areale interpretiert werden.⁴⁴ Es kann sich um Verfestigungen von Flußufern gehandelt haben. Belege der Rillen, die in der Umgebung der VI. Kirche entdeckt wurden, deuten eine Umzäunung der Kirchengräberstätten im Suburbium an - die Existenz der Gehöfte kann wegen der Unkenntnis der profanen Teile der Komplexe bisher nicht bestätigt werden.

Drei *Tore* des direkten Typs mit anliegenden *Brücken* deuten die Grundkommunikationsachse der Burg an (Abb. 2). Die Ergebnisse ihrer Erforschung im Gelände wurden nur in Form vorläufiger Berichte publiziert.⁴⁵ Der Verlauf der *Kommunikationen* innerhalb des befestigten Areals wurde im Raum vor dem nordwestlichen Tor der Vorbürg und im Nordteil der Hauptburg verfolgt.⁴⁶ Alle angeführten Kommunikationselemente können zuverlässig in die großmährische Periode datiert werden - die Frage ihrer Existenz schon in der vorgroßmährischen Periode ist weiter zu untersuchen.

Depots von Eisengegenständen von Mikulčice gehören der großmährischen Periode an und werden meistens in die jüngste Phase der Burgwallbesiedlung datiert (BARTOŠKOVÁ 1986, 25-33, Abb. 9-11, mit Lit.) (Abb. 13:15-18). Das größte, im Presbyterium der VIII. Kirche unter zwei Mühlsteinen gefundene Depot (TEJRAL 1965) stellt eine Lagerstätte fertiger Schmiedeerzeugnisse dar - es handelt sich wohl um ein in den unruhigen Zeiten Anfang des 10. Jahrhunderts verstecktes

³⁹ POULÍK 1957, 251, Abb. 46.

⁴⁰ Vgl. KLANICA 1986, 184, 186, Abb. 61.

⁴¹ KAVÁNOVÁ 1985, mit Lit.

⁴² PROCHÁZKA 1990, 291, Abb. 2.

⁴³ PROCHÁZKA 1995.

⁴⁴ Siehe Anm. 27.

⁴⁵ KLANICA 1967, 44; 1981, 30; 1982, 19; 1983, 44; 1985, 40; zu Brückenerforschung siehe KLANICA 1967, 45; 1968a, 61; 1977, 49; 1985, 39-40; 1987, 35; 1989, 50.

⁴⁶ KAVÁNOVÁ 1985a, 416; KLANICA 1974a, 56; 1985, 39-40.

Vermögen. Es ist das einzige außerhalb des Areals der Nordhälfte der Hauptburg entdeckte Depot. Die zwei westlich von der III. Kirche gefundenen Depots werden mit der Existenz der Schmiedewerkstatt in diesem Raum verbunden und als Lagerstätten der Hersteller interpretiert. Axtbarren, die für ein Rohstoffhalbprodukt und gleichzeitig Zahlungsmittel gehalten werden, bilden die Masse weiterer mindestens vier Depots (POULÍK 1957, 334, Abb. 109; KLÍMA 1985; KUČEROVSKÁ 1989). Weitere drei Depots von Eisengegenständen bleiben unpubliziert. Der Sammelfund von Tonfigürchen (Tier- und anthropomorphe Statuetten, Modelle von Reitsätteln u.ä.) in der Grube Nr 400 nördlich des "Palastes" (Abb 13:10) wird mit Kultvorstellungen der Bewohner des vorgroßmährischen Mikulčice verbunden (NOVOTNÝ 1966, 1970; KLANICA 1986a, 121).

Die bedeutende Stellung von Mikulčice unter den mitteleuropäischen Fundstätten des 8.-9. Jahrhunderts beruht auf der relativ reichen **Siedlungsstratigraphie**. Dies gilt nicht für die ganze Agglomeration, sondern für ihren Kern - die Haupt- und Vorburg. Ein wichtiges stratigraphisches Element, das besonders im Raum der Vorburg zum Ausdruck kommt, stellen sandige, lehm-sandige, eventuell Schotterlehmplanierungen der Oberflächenbebauung dar. Diese sterilen Ablagerungen liegen zwischen einzelnen Kulturschichten und ermöglichen die Unterscheidung der jeweiligen Besiedlungsphasen im Rahmen der Objekte bzw. Grabungsflächen. Das Durchziehen der Stratigraphie einzelner isolierter Grabungsflächen und die nachfolgende Rekonstruktion der Siedlungshorizonte der gesamten Agglomeration stellt das Hauptproblem der Mikulčicer Stratigraphie dar. Dem systematischen Vergleich der Ablagerungen in einzelnen Grabungsflächen und ihrer detaillierten Beschreibung, die heute diesen Vergleich anhand der Dokumentation ermöglichen würde, wurde während der Feldarbeiten wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Es fehlen jedwede geologische, pedologische und palynologische Beobachtungen, die die Unterlage einer zuverlässigen Erfassung stratigraphischer Zusammenhänge voneinander entfernter Flächen und der Erwägungen über die Art und Weise und die Dynamik der Herausbildung einzelner Sedimente bieten könnten. Stratigraphische Zusammenhänge, die bei der Feldforschung nicht gleich erkannt, dokumentiert und vorläufig interpretiert wurden, können heute anhand der Dokumentation und der mechanischen Beschreibungen der Terrainkontexte nur sehr grob rekonstruiert werden. Anhand der allmählichen stratigraphischen Bearbeitung der Grabungen 1954-1992 können Fragen gestellt und günstige Stellen für Überprüfungsgrabungen ausgesucht werden. Die zuverlässige Beantwortung dieser Fragen wird jedoch oft von der künftigen gezielten Feldforschung abhängig sein. Das Mosaik der relativ kleinen Grabungsflächen in den meisten grundlegenden Funktionsteilen der Agglomeration bietet heute eine ideale Möglichkeit für die Auswahl optimaler Situationen für die Überprüfung konkreter Fragen der Stratigraphie. Leider ist diese Möglichkeit im Fall der zusammenhängend durchgrabenen Teile der Hauptburg an der Stelle der "Großflächenfreilegungen" aus der Anfangsphase der Grabungen praktisch verloren

Ein Siedlungshorizont, der die Stratigraphie mehrerer Grabungsflächen verknüpfen könnte, ist die *Holzkohleschicht* ("Brandhorizont") auf der Sohle. Sie wurde auf der ganzen Fläche der Vorburg erfaßt und wird als ein Überrest der wahrscheinlichen Vernichtung der vorgroßmährischen Siedlung Ende des 8. Jahrhunderts im Zusammenhang mit dem Feldzug Karl des Großen in das Donaugebiet interpretiert (KLANICA 1986, 183-184). Das Verhältnis dieser Schicht zu ähnlichen ältesten "Brandablagerungen" im Raum der Hauptburg wurde nicht systematisch verfolgt. Es geht z.B. um den Vergleich mit der "ältesten Holzkohleschicht" im Raum der II. Kirche, die in das 7.-8. Jahrhundert datiert wird (POULÍK 1957, 266-271), oder mit der ältesten Schicht im Raum der V. Kirche im Nordostzipfel der Hauptburg (KAVÁNOVÁ 1985, 402). Auf die älteste Holzkohleschicht folgt in beiden Fällen der Körper der großmährischen Befestigungsmauer der Hauptburg. Der Aufmerksamkeit entging auch der *Bodenhorizont* auf der Sohle, der in einigen publizierten Situationen in der Hauptburg zu beobachten ist, z.B. im Zusammenhang mit der Verfolgung der Ackerspuren.⁴⁷ Es geht wohl um Böden urzeitlichen Alters, deren Klassifizierung, Kartierung und Datierung Gegenstand des weiteren Studiums werden kann. Ein weiterer Siedlungshorizont, der vor allem im Südteil der Vorburg beobachtet wurde, folgte auf die oben angeführte älteste Holzkohleschicht. Er war durch

⁴⁷ KAVÁNOVÁ 1984, 1985.

Fußbodenplanierungen gebildet, die regelmäßig durch Abfallschichten voneinander getrennt waren. In welchem Maße diese für Mikulčice typischen Befunde aus dem 8. und in welchem aus dem 9. Jahrhundert stammen, muß die weitere Forschung entscheiden. Die in Fußbodenplanierungen des Südtails der Vorburg eingetieften vereinzelt Gräber datieren diese Herrichtungen vor die Mitte des 9. Jahrhunderts (KLANICA 1986, 182). *Wichtige stratigraphische Situationen* bieten Superpositionen der Gräber mit Siedlungsobjekten und Überreste von Kirchen mit deren Bau- und Destruktions-elementen. Zahlreiche weitere ausgeprägte stratigraphische Elemente in Form von lehmigen, sandigen, und Schotterablagerungen oder groben Ablagerungskomponenten (Anhäufungen von Steinen, Baukeramik, Knochen, Schlacke u.ä.) bieten Stützen für die stratigraphische Bearbeitung der Befunde und Funde sowie für die Rekonstruktion der Siedlungshorizonte. Die Bedingung ihrer heutigen Nutzung ist die Auswahl zuverlässiger Befunde für die detaillierte Bearbeitung, was bei dem riesigen Umfang und der Mannigfaltigkeit des Quellenstoffs in Mikulčice keine einfache Aufgabe ist. Man stößt auf das Fehlen der durchlaufenden Überprüfung der Kriterien für das Studium der Mikulčicer Stratigraphie während der bisherigen Grabungsetappe, auf die ungenügende Interpretation zuverlässiger stratigraphischer Situationen direkt im Terrain und vor allem auf den gegenwärtigen kritischen Stand der stratigraphischen Befundbearbeitung.

Die *Vertikalstratigraphie* bietet die wertvollsten Situationen für den ältesten Teil der Ansiedlung. Dagegen bilden Befunde aus dem späten 9. und den danach folgenden Jahrhunderten meistens homogenisierte Ablagerungen ohne die Möglichkeit einer detaillierteren stratigraphischen Gliederung. Diese Ablagerungen gehen fließend in die Oberflächenschicht in der Reichweite des späteren Ackerns über. Unverletzt blieben sie eingesunken in Grubenfüllungen. Die große Intensität und relative Langfristigkeit der Besiedlung im Raum der Haupt- und Vorburg sowie die oben angeführten Eigenschaften der Stratigraphie komplizieren die Aussonderung der Siedlungshorizonte im ganzen befestigten Kern der Agglomeration. Siedlungsareale des Suburbiums sind vom Gesichtspunkt der Vertikalstratigraphie meistens durch eine einzige Siedlungsschicht repräsentiert; ausgeprägtere Schichtenfolgen kommen nur dort vor, wo die Ablagerungen in Gruben sinken oder wo sie mit Destruktionen gemauerter Bauten durchsetzt sind. Die relativ kurzfristig besiedelten Lagen des Suburbiums (das nördliche und östliche Suburbium) und der Hauptburg („Dolní Valy“) bieten eine der Stützen der Rekonstruktion der Siedlungshorizonte für die ganze Agglomeration - sie repräsentieren die Besiedlung des letzten Abschnitts der großmährischen Periode - ungefähr in der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts. Mit der Ausnahme der Holzkohleschicht auf dem Liegenden findet man keine deutlichen Untergangshorizonte, die die Stratigraphie und relative Chronologie des größeren Teils der Agglomeration verknüpfen. Eine bestimmte Andeutung des gewaltsamen Untergangs des großmährischen Machtzentrums können Funde von Mühlsteinen in Flußarmen in der Nähe der Befestigung und der Tore (vgl. KLANICA 1985, 41) und der Charakter der jüngsten großmährischen Ablagerungen mit sekundär versetzten Baudestruktionen darstellen.

Je mehr die heutige Aussage der Vertikalstratigraphie, besonders für die jüngere Besiedlung, begrenzt ist, desto häufiger tritt die Bedeutung der *horizontalstratigraphischen* Verhältnisse der Agglomeration in den Vordergrund. Die Kartierung einzelner chronologischer und funktioneller Elemente in der ganzen bisher erforschten Fläche stellt eine wichtige Informationsquelle dar. Indem Grabungen an verschiedenen Stellen der Agglomeration, nicht nur im Raum des befestigten Kerns, sondern auch an zahlreichen Stellen im Suburbium durchgeführt wurden, kann man heute die Raumdifferenzierung der Besiedlung erfassen. Trotz mancher Einschränkungen kann die Kartierung in Kombination mit weiteren Verfahren grundsätzliche Erkenntnisse zur chronologischen, sozialen und Funktionsinterpretation einzelner Siedlungsareale sowie der Agglomeration als Ganzem bringen. Zahlreiche Fundelemente wurden schon für die gesamte durchgrabene Fläche kartiert - Glasgegenstände (HIMMELOVÁ 1995), Knochen- und Geweihindustrie (KAVÁNOVÁ 1995), Keramik (POLÁČEK 1995). Bald werden ältere Kartenunterlagen der Verbreitung von Belegen der Metallgießer- und Juwelierproduktion (KLANICA 1986) und der Hakensporen (KLANICA 1984) aktualisiert werden. Zur Verfügung stehen teilweise Kartierungen weiterer Fundarten (z.B. Eisenschlüssel, Eisenschlacke u.ä.), die zur Überprüfung der Kriterien für das Studium der Mikulčicer Vertikal- und Horizontalstratigraphie beitragen.

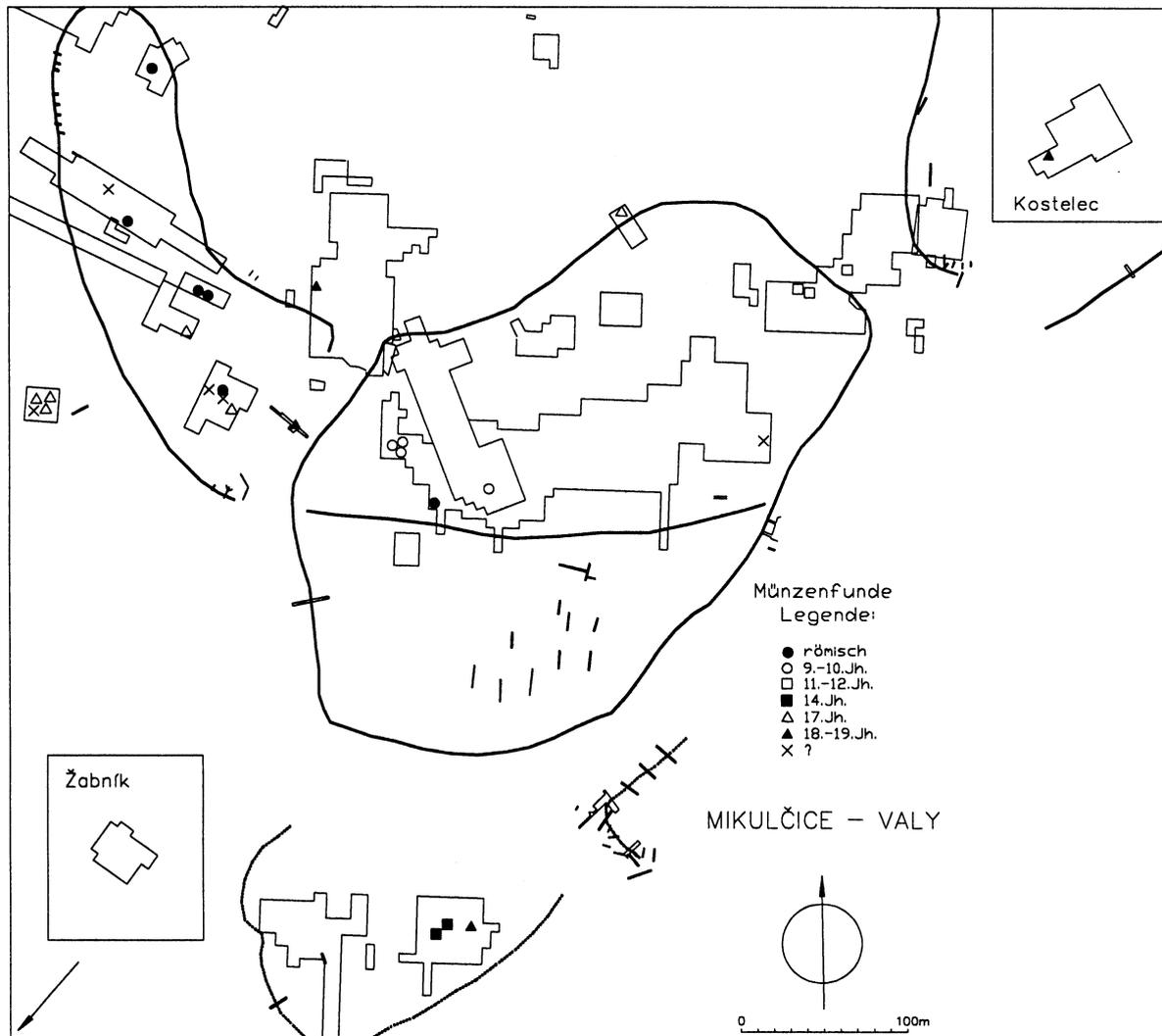


Abb. 15. Mikulčice-Valy. Münzfunde aus der Grabungsetappe 1954-1992. Nach der Bestimmung von T. KUČEROVSKÁ (1977, 1995).

Die **Chronologie** der Mikulčicer Agglomeration stützt sich einerseits auf eine große Menge von Funden, die für relativ gut datiert gehalten werden, andererseits wird sie durch die Abwesenheit exakter absoluter Daten charakterisiert. Es fehlen zuverlässige *historische Nachrichten*, die sich auf die Fundstelle beziehen würden. Vier bisher gefundene *Münzen* aus der 2. Hälfte des 9. bis Anfang des 10. Jahrhunderts können für eine detaillierte Chronologie nur begrenzt genutzt werden, denn ihre Verbindung mit der Siedlungsstratigraphie ist problematisch (Abb. 15). Trotzdem bieten sie im Fall des Solidus Michaels III. (842-867; Periode 856-866; HALAČKA 1960; POULÍK 1975, 86-87) aus dem Grab Nr 480 heute die einzige exakte Stütze für die Datierung des Gräberfelds an der III. Kirche. Die Aussage dreier norditalienischer Denare aus dem Ende des 9. - Anfang des 10. Jahrhunderts über eventuelle Kontakte von Mikulčice mit dem altungarischen Milieu in der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts ist ebenfalls gewichtig (MĚŘÍNSKÝ 1986, 29-31, Abb. 3; vgl. KUČEROVSKÁ 1973; 1977, 51). Die leider nicht ganz klare Herkunft dieser Münzen relativiert einigermaßen diese Interpretation. Eine große Bedeutung haben die Funde dreier mährischer Denare aus dem Ende des 11. bis Anfang des 12. Jahrhunderts im Nordostzipfel der Hauptburg, wo sie in Übereinstimmung mit Keramikfunden (vgl. Abb. 12) die ausgeprägteste Konzentration der nachgroßmährischen Besiedlung belegen und

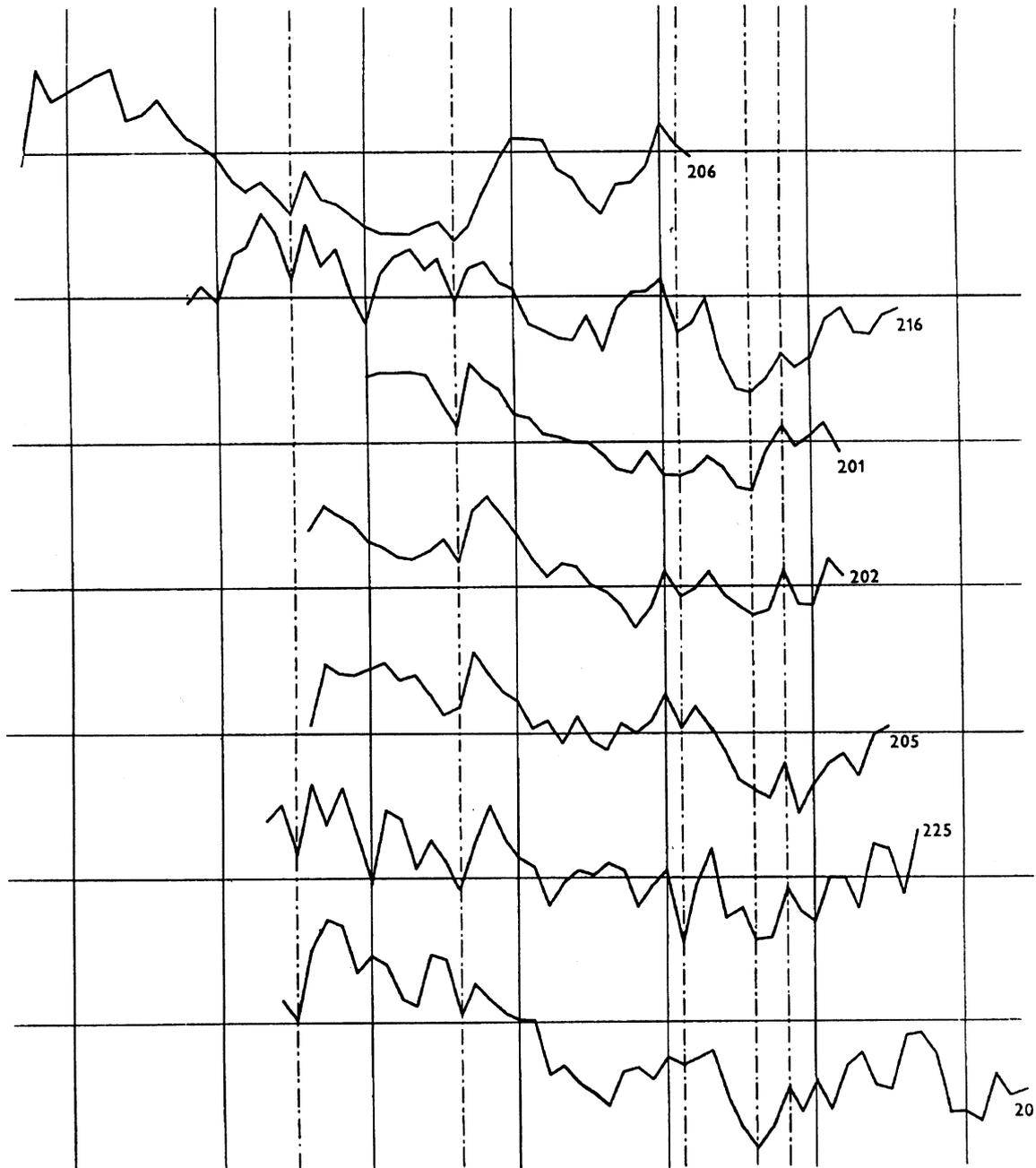


Abb. 16. Mikulčice-Valy. Die relative Dendrochronologie der Brückenpilote nach ŽÍDEK 1973.

eine der Grundstützen bei Erwägungen über die Kontinuität der Besiedlung zwischen dem 10. und 13. Jahrhundert darstellen. Trotz einiger erfolgreicher und erfolgloser Versuche um die *dendrochronologische Analyse* der Mikulčicer Hölzer stehen uns heute nur einige relativ datierte Kurven (Abb. 16; ŽÍDEK 1973), aber kein absolutes Datum zur Verfügung. Unter den Klimabedingungen des Mittel- und Ostböhmerlandes bietet Mikulčice ein unikates Sammlungs- und Bodenarchiv von frühmittelalterlichen Hölzern. Die Gewinnung dendrochronologischer Daten gehört zu den wichtigsten Aufgaben der gegenwärtigen Forschung in Mikulčice.

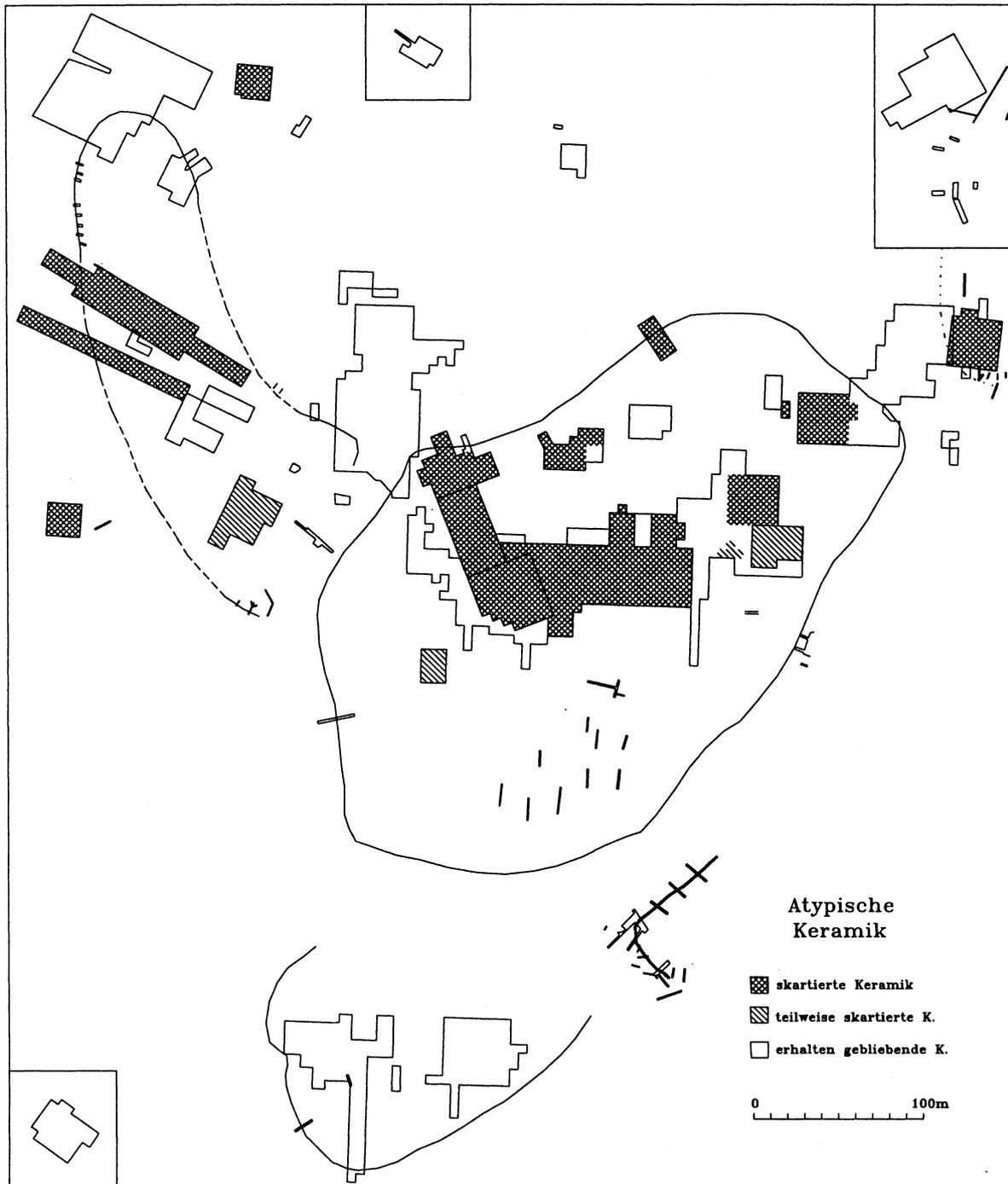


Abb. 17. Mikulčice-Valy. Heutiger Erhaltungsstand der "atypischen" Keramik aus der Forschungsetappe 1954-1992 als eines der wichtigen Kriterien für die Auswahl von Grabungsflächen für eine detaillierte stratigraphische Auswertung. Etwa 1/3 der "atypischen" Keramik (überwiegend kleine Fragmente, oft ohne Rand und Dekor) wurde in den 60er und 70er Jahren ausgesondert.

Ein großer Mangel der bisherigen Mikulčicer Stratigraphie und Chronologie ist die ungenügende Unterscheidung der Siedlungshorizonte, die durch konkrete Schichten und Schichtenfolgen der Mikulčicer Stratigraphie repräsentiert werden, von den Fundhorizonten, d.h. den breiter abgegrenzten Horizonten der materiellen Kultur. Z.B. der älteste Mikulčicer Siedlungshorizont, d.h. der den Holzkohleschichten auf der Sohle entsprechende Horizont, wurde ursprünglich anhand der

Funde in zwei "vorgroßmährische" Fundhozizonte gegliedert. Erst später zeigte sich, daß der ältere "Horizont", der mit dem Denkmalbereich der Römer- und Völkerwanderungszeit verknüpft worden ist, durch relativ wenige Funde repräsentiert war, die in manchen Fällen nach Mikulčice sekundär gebracht worden waren, und daß er mit der Entwicklung der vorgroßmährischen Siedlung nicht zusammenhängt. Ähnlich ist die Verknüpfung der detaillierten Chronologie der gegossenen Bronzeindustrie aus Grabkomplexen im Karpatenbecken mit den Mikulčicer Siedlungsbronzebefunden und die darauf folgende Aussonderung einiger Phasen der vorgroßmährischen Besiedlung in Mikulčice mehr als problematisch. Ohne die Überprüfung der stratigraphischen, chronologischen und Funktionsstellung dieser Gegenstände können sie für die Rekonstruktion der Siedlungsentwicklung nicht direkt benutzt werden. Man weiß nämlich nicht, wie diese Gegenstände nach Mikulčice gelangten, unter eventuell welchen Bedingungen sie dort hergestellt wurden. Man weiß auch nicht, auf welche Weise oder wie lange sie dort gebraucht wurden. Mikulčice bietet mit seinen reichen Möglichkeiten der Vertikal- und Horizontalstratigraphie und dem massenhaften Vorkommen von "Kleinfunden" eine bedeutende Chance der Überprüfung chronologischer Kriterien für das Studium der materiellen Kultur des Frühmittelalters. Die übliche chronologische Terminologie (die vorgroßmährische, großmährische, nachgroßmährische Periode) mit den Jahren 800 und 950 als Meilensteinen benötigt eine vorsichtige Anwendung. Die Aussage der relativen Chronologie und Stratigraphie wird durch unsere Möglichkeiten der absoluten Datierung begrenzt. Einfach gesagt: ist die Kirche großmährisch, dann muß die darunter liegende Schicht nicht unbedingt vorgroßmährisch sein. Kirchen und weitere bedeutende Befunde in Mikulčice wissen wir nur annähernd zu datieren - überwiegend in den Endabschnitt der großmährischen Periode - also in die 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts. So ist z.B. das Argument, daß die Metallgießerwerkstatt (Objekt 10/V) vorgroßmährisch ist, weil sie unter die mit der V. Kirche verknüpften Mörtelscholle reicht, fehlerhaft. Das bedeutet nicht, daß es nicht um ein vorgroßmährisches Objekt gehen könnte, aber das stratigraphische Verhältnis zur V. Kirche kann hier keine Stütze darstellen. Bei einer solchen Argumentation, die oft vorkommt, gehen ganze Halbjahrhunderte verloren. Ähnliche Unklarheiten ergeben sich aus verschiedenen Auffassungen des Terminus "nachgroßmährisch". Historisch kann für nachgroßmährisch schon die Periode nach dem Untergang Großmährens, d.h. nach 906-907 gehalten werden. Laut der archäologischen Terminologie ist es jedoch erst die Periode nach der Mitte des 10. Jahrhunderts. Die fehlende terminologische Einheitlichkeit, die u.a. durch den Mangel an zuverlässigen chronologischen Stützen für das 10. Jahrhundert gegeben ist (vgl. MĚŘÍNSKÝ 1986, mit Lit.), stellt in Mikulčice eine Quelle von Unklarheiten dar.

Die ursprüngliche frühe Datierung der befestigten Siedlung in Mikulčice in das 6. oder in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts wurde schon früher korrigiert. Reale Annahmen, die mit Anfängen der systematischen Besiedlung am Ende des 7. Jahrhunderts, einem deutlichen Anwachsen der Besiedlung und einer dynamischen Konstituierung des Machtzentrums erst im späten 8. Jahrhundert rechnen, sind auf zuverlässige Unterlagen zu stützen. Ähnlich verlangt die wahrscheinliche Datierung des Untergangs des Machtzentrums am Anfang des 10. Jahrhunderts und die danachfolgende Reduktion der Besiedlung in zerstreute dörfliche Ansiedlungen eine weitere systematische Überprüfung.

Unter den **Funden** sind in den siedlungsarchäologischen Zusammenhängen jene am wichtigsten, die eine Datierungsstütze darstellen, über ökonomische und gesellschaftliche Verhältnisse der Besiedlung und ihre naturräumlichen Bedingungen Auskunft geben. Die Nutzung dieser bedeutenden Informationsquelle ist von der allmählichen Bearbeitung des viele Tausende zählenden Fundfonds von Mikulčice abhängig. Am zahlreichsten ist die Keramik vertreten - ungefähr 154 000 bisher inventarisierte Stücke und schätzungsweise eine 3/4 Million Fragmente. Die Abschätzung der Gesamtzahl gefundener Tierknochen macht 1/2 Million Stück aus, wovon etwa 300 000 gattungsbestimmbare Knochen sind. "Kleinfunde" einschließlich umfangreicher Eisen-, Holz-, Geweih- und Steinfunde, der Bau- und technischen Keramik sind durch 26 000 Artefakte vertreten.

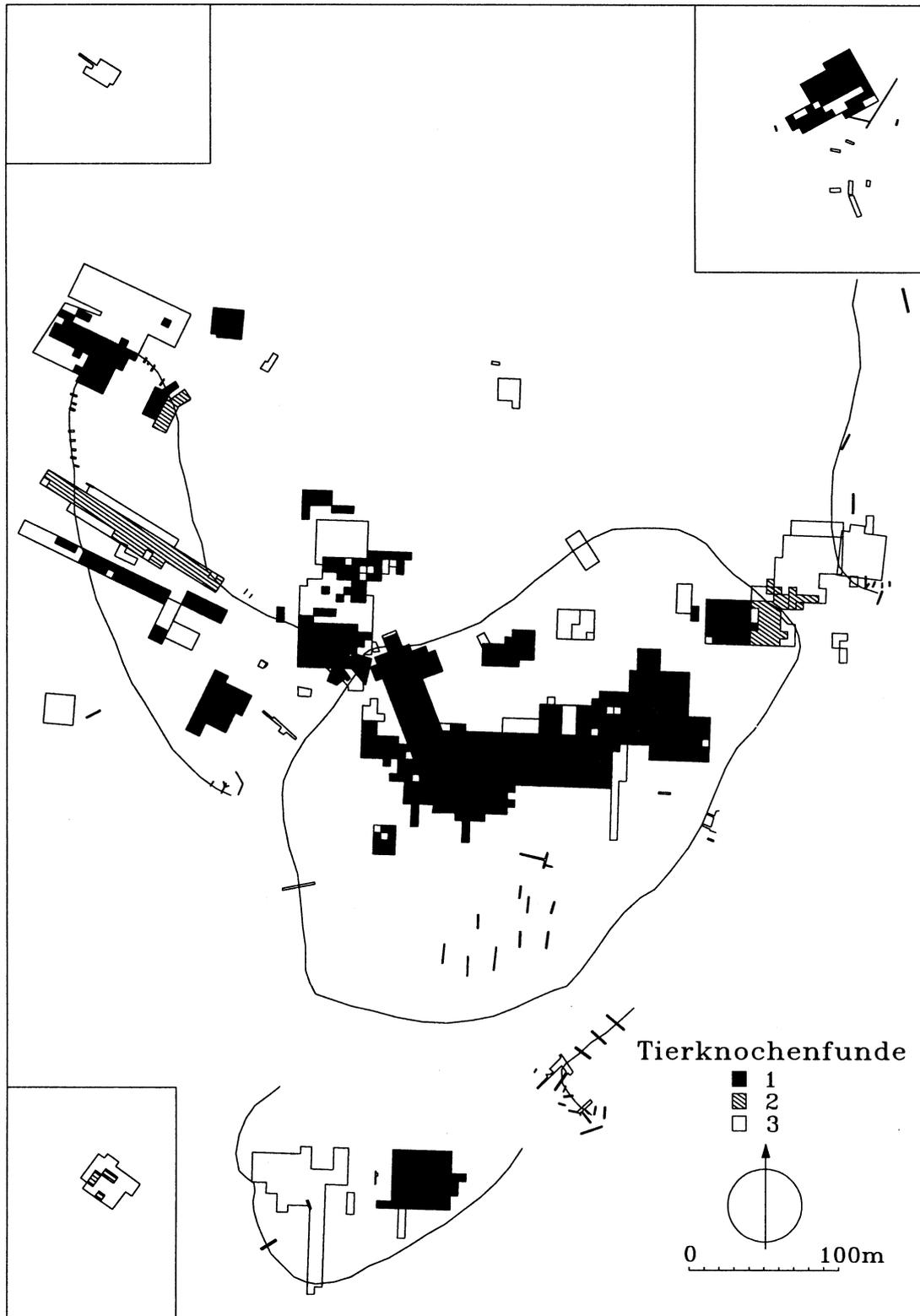


Abb. 18. Mikulčice-Valy. Stand der Grundbearbeitung von Tierknochen aus der Forschungsetappe 1954-1992. Flächen, wo die Grundbearbeitung (Bestimmung der Anzahl von Knochen einzelner Gattungen und der Minimalzahl von Individuen) nach Quadraten der Vermessungsnetzes (1) oder nach Fundkomplexen (2) durchgeführt wurde. Flächen, wo die Knochenfunde unbearbeitet bleiben (3). Nach unveröffentlichten Berichten von Z. KRATOCHVÍL (1971-1981).

Die Ergebnisse der gegenwärtigen typologischen Bearbeitung einzelner Fundgattungen aus der abgeschlossenen Grabungsetappe 1954-1992 stellen eine Vorbereitungsphase der künftigen stratigraphischen Auswertung der Funde dar, die von dem Fortgang der Befundbearbeitung abhängig ist. Zahlreiche Arbeiten bedienen sich heute der wenigstens vorläufigen chronologischen Eingliederung nach Begleitfunden oder nehmen die näheren Fundumstände in Betracht. Die am komplexesten bearbeiteten Fundgattungen der bisherigen Grabungsetappe sind die Knochen- und Geweihindustrie (KAVÁNOVÁ 1995) und die Glasfunde (Hohl- und Fensterglas, Arbeitswerkzeuge, Produktionsbelege; HIMMELOVÁ 1995). Eine systematische Aufmerksamkeit wurde schon seit den 60er Jahren den vorgroßmährischen Funden gewidmet, vor allem den "awarischen" Bronzen, deren letzte Gesamtauswertung eine Auswahl der für eine nähere Datierung geeigneten Funde einbeschließt (KLANICA 1995, mit Lit.). Die Hälfte der Kollektion der Hakensporen wurde durch J. ŽAK und L. MAČKOVIÁK-KOTKOWSKA im Katalog vorgestellt und typologisch ausgewertet (1988, Kat.Nr 7-34 mit Abb.)⁴⁸. Von Eisgegenständen wurden Funde aus sechs Depots publiziert (POULÍK 1957, 334, Abb. 109; BARTOŠKOVÁ 1986, 25-33, Abb. 9-11; KUČEROVSKÁ 1989, 23-24, 31-32, 42-50, Abb. 10, 12-16) sowie die teilweise Auswertung der Nägel (KLÍMA 1975), der Bestandteile der Verschlussvorrichtungen (vor allem Schlüssel; KLÍMA 1980) und Klammern (KLÍMA 1983). Unpubliziert blieb die Dissertation von B. KLÍMA jun. (1985), die fast 7 000 Gegenstände aus dem Fonds der Eisgegenstände aus den ersten 30 Grabungsjahren behandelt. Keramik wurde zum Gegenstand mehrerer vorläufiger Gesamtauswertungen anhand des "alten Klassifizierungssystems" (KLANICA 1970a, POLÁČEK 1994, 1995), der Produktionstechnologie (KOSTELNÍKOVÁ 1975) und der mineralogisch-petrographischen Charakteristik (DVORSKÁ - POLÁČEK 1995). Bearbeitet wurden auch Textilfunde aus den Jahren 1955-1970 (92 Fragmente; KOSTELNÍKOVÁ 1972, 1972a). Von Steinerzeugnissen wurden vom Gesichtspunkt der Form, den Arbeitsspuren und des benutzten Rohstoffs Wetz- und Schleifsteine aus den Jahren 1954-1973 ausgewertet (451 Stück; KALINOVÁ 1974). Vom Gesichtspunkt des benutzten Rohstoffs wurde eine repräsentativ ausgewählte Probe von 12 Mikulčicer Spinnwirteln ausgewertet (KOSTELNÍKOVÁ 1980). Von den Pflanzenmakroresten wurde bisher nur ein kleiner Teil systematisch publiziert (OPRAVIL 1972; 1983, 23-33). Das Tierknochenmaterial ist systematisch bearbeitet und vorläufig publiziert für die Grabungsjahre 1954-1977 (370 000 Stk.)⁴⁹ Die Ergebnisse der Bearbeitung der Hausschwein- und Hausrindknochen sind in Form von metrischen Tafeln (KRATOCHVÍL 1982, 1988a) sowie der theoretischen Auswertung (KRATOCHVÍL 1981, 1987, 1987a, 1988) publiziert. Eine große Menge weiteren archäologischen Fundmaterials wurde in befundorientierten Publikationen (POULÍK 1957, 1963a; KLANICA 1985a; KAVÁNOVÁ 1985a; KLÍMA 1985a) sowie in alljährlichen Grabungsberichten aus Mikulčice veröffentlicht.

Vom Gesichtspunkt der siedlungsarchäologischen Problematik sind jene Funde und Befunde von besonderer Bedeutung, die mit der Gewinnung und Verarbeitung von Rohstoffen, mit der Handwerks- und Landwirtschaftsproduktion sowie mit dem Handel zusammenhängen. Hinsichtlich des riesigen Umfangs des Materials und der Wichtigkeit der gegebenen Problematik werden diese Objekte in einer selbständigen Studie behandelt werden.

Die gegenwärtige Mikulčicer Forschung

Das Hauptthema der gegenwärtigen Mikulčicer Forschung ist *"Die Entwicklung der Siedlungsagglomeration des großmährischen Machtzentrums in Mikulčice"*. Aus zahlreichen Problemkreisen werden gegenwärtig systematisch drei gelöst: die "Stratigraphie", die "Materialien" und die "Talau".

Einen Bestandteil des breit aufgefaßten Studiums der **Stratigraphie** bildet die Gesamtverarbeitung der Felddokumentation und deren Bindung an den Fundfonds. Bei einem so großen

⁴⁸ Vgl. KLANICA 1986, 99-101, Abb. 28-34; WACHOWSKI 1991; PROFANTOVÁ 1994.

⁴⁹ Siehe Anm. 16.

Umfang der durchgrabenen Fläche, der komplizierten stratigraphischen Situation und des riesigen Fundfonds ist die Herausbildung von *Informationssystemen* von grundsätzlicher Bedeutung. Sie ist die Bedingung sowohl der gegenwärtigen Forschung, als auch (in Form der Grunddienstleistungen) der künftigen Arbeit weiterer Forscher. Es werden Führer durch die Felddokumentation und den Fundfonds, Datenbanken von Funden, Befunden und Dokumentationselementen herausgebildet, Pläne werden digitalisiert.

Für ausgewählte Flächen werden *Fundberichte* erarbeitet, als kritische Quellenunterlagen für die stratigraphisch orientierte Auswertung der Grabungen. Wir korrigierten unsere ursprünglichen Vorstellungen über die allmähliche systematische befundorientierte Bearbeitung der durchgrabenen Flächen. Dazu würde man - mit einem Forscherteam - wenigstens 100 Jahre brauchen. Die Auswahl geeigneter Flächen für eine detaillierte Bearbeitung ist die Voraussetzung einer sinnvollen Arbeit. Es handelt sich um Flächen mit genügender Dokumentation, wertvoller Stratigraphie, es geht um die Flächen, die zur Lösung konkreter Fragen der Forschung geeignet sind. Für diese Auswahl braucht man jedoch eine perfekte Übersicht der durchgrabenen Flächen sowie der gesamten Mikulčicer Problematik. Daraus ergibt sich die gegenwärtige Orientierung auf die Erfassung der *globalen Übersicht* der ganzen Mikulčicer Grabung in den Jahren 1954-1992. Eine erste solche Übersicht wurde für den I. Band SBM vorbereitet (POLÁČEK - MAREK 1995). Sie ist dem Fortgang der Grabungen, deren Methodik und Dokumentation, den einzelnen Grabungsjahren gewidmet. Eine weitere Übersicht - Übersicht der Grabungsflächen - wird gegenwärtig als das Hauptergebnis des Stratigraphie-Projekts vorbereitet. Es soll sich um Handbücher zur Erschließung Mikulčicer Quellen handeln.

Die zweite wichtige Aufgabe der gegenwärtigen Forschungsetappe ist die Bearbeitung einzelner Gattungen der **Materialien** aus der ganzen Grabungsetappe 1954-1992. Es werden vor allem die chronologischen Kriterien für die Fund- und Befundbearbeitung überprüft. Die Anwendung der Vertikalstratigraphie stößt sich dabei an dem nicht zufriedenstellenden Stand der Befundbearbeitung. Dagegen bieten die horizontalstratigraphischen Verhältnisse der Mikulčicer Agglomeration heute ein wertvolles Informationspotential. Die Kartierung einzelner Fundelemente wird auf diese Weise zum Mittel der Datierung und der Funktions-, eventuell Sozialinterpretation der Funde und der Agglomerationsteile.

Eine besondere Aufmerksamkeit wird dem *Keramikstudium* gewidmet. Mit Hilfe der Keramikdatenbank wurden Ergebnisse der 30-jährigen Klassifizierung der Mikulčicer inventarisierten Keramik (154.000 Stück) verarbeitet. So wurde das alte Klassifizierungssystem abgeschlossen, und auf internationalen Kolloquien wurden Anforderungen und methodische Grundsätze für ein neues Klassifizierungssystem der Keramik formuliert. An der Keramikbearbeitung beteiligen sich naturwissenschaftliche Disziplinen - Mineralogie, Petrographie und Chemie. Das Ergebnis der 1. Etappe dieser Erforschung ist die exakte Charakteristik der geläufigen Mikulčicer Produktion, die 90% der gesamten Ware bildet (DVORSKÁ - POLÁČEK 1995). In der nächsten Forschungsetappe werden besondere Warenarten verfolgt und die Frage ihrer Provenienz studiert werden.

Die Bearbeitung der Funde ist ein Forschungsgebiet, an welchem sich in dieser Etappe externe Forscher, auch aus dem Ausland, beteiligen können. Dies gilt an erster Stelle für Projekte mit der Universität Wien. Das gilt auch für die gegenwärtige Bearbeitung *urzeitlicher Funde*. Diese Arbeit stellt eine Vorbereitungsphase des Projekts des Studiums der Mikulčicer **Talau** dar. Der Umfang der bisherigen Grabungen, Belege der mesolithischen bis neuzeitlichen Besiedlung und Großflächengrabungen in Flußarmen bieten eine seltene Gelegenheit eines detaillierten Einblicks in die Talau des Holozäns. Gleichzeitig helfen sie, die Frage zu klären, warum und auf welchen Grundlagen das großmährische Staatsgebilde seine wichtigsten Machtzentren gerade auf Inseln in der Talau der March herausbildete. Die enge Zusammenarbeit mit Paläobotanikern, Palynologen, Paläozoologen, Quartärgeologen und Pedologen soll die Herausbildung eines freien *Zentrums für Siedlungsforschung* an der Mikulčicer Basis veranlassen. Eine solche Arbeitsstätte gibt es in Mähren bisher nicht, und die Versicherung der engen Verbindung mit Naturwissenschaften ist unter anderem eine Bedingung der Wiedereröffnung der Feldforschungen in Mikulčice.

Eine der Grundfunktionen der Mikulčicer Arbeitsstätte stellt die *Editionstätigkeit* dar. Im Jahre 1994 wurden zwei Schriftenreihen gegründet: "Internationale Tagungen in Mikulčice" (ITM) - Arbeitshefte zur Veröffentlichung der Ergebnisse von Mikulčicer Kolloquien zu ausgewählten Themen der Frühmittelalterforschung, und "Studien zum Burgwall von Mikulčice" (SBM), die für die Publikation einzelner Fundgattungen und Problemstudien bestimmt sind. Die dritte geplante und größte Schriftenreihe - "Mikulčice" - die für die stratigraphisch orientierte Bearbeitung des natürlichen Agglomerationsganzen vorgesehen ist, sollte binnen der nächsten fünf Jahre zu erscheinen beginnen, im Zusammenhang mit dem Projekt der Talaue.

Seit 1993 wird wenigstens einmal jährlich ein *internationales Kolloquium* oder Symposion zu ausgewählten Problemen der Frühmittelalterforschung organisiert. Diese Tagungen verhelfen zur Formierung der gegenwärtigen Mikulčicer Forschung und stellen deren Opponentur dar.

Schluß

Die siedlungsarchäologische Problematik gehört zu den aktuellsten Bereichen der gegenwärtigen Mikulčicer Forschung. Ihre Lösung stellt einen Bestandteil der langfristigen Konzeption dar, die sich zwei Hauptziele stellt: die systematische Erschließung des Mikulčicer Quellenstoffs und die Durchsetzung der neuen Funktion der Mikulčicer wissenschaftlichen Basis. Der riesige Umfang des Quellenstoffs aus der 40-jährigen Grabungsetappe, die durch geläufige Methoden und Mittel nicht zu bearbeiten ist, und die neuen gesellschaftlichen und ökonomischen Bedingungen der Forschung verlangen ein höchst verantwortliches Herangehen an die Organisation der Bearbeitung. Eine breit aufgefaßte Siedlungsforschung mit der Teilnahme zahlreicher gesellschafts- und naturwissenschaftlicher Fächer als ein Bestandteil der systematischen Bearbeitung und der neuen Fragenstellung ist eine der Bedingungen der Wiedereröffnung der künftigen Feldforschung in Mikulčice. Heute weiß man schon, daß viele grundsätzliche archäologische Fragen anhand des alten Materials nicht zuverlässig beantwortet werden können und daß die neue gezielte Feldforschung eine Notwendigkeit ist. Die moderne Siedlungsforschung soll die Mikulčicer Basis für diese neue Grabungsetappe vorbereiten.

Das ideale Ziel ist eine komplexe Leistung von der detaillierten analytischen Arbeit über die historische Synthese bis zur Popularisierung. Gegenwärtige reale Möglichkeiten, die vor allem durch die personale und finanzielle Situation bestimmt sind, sehen jedoch anders aus: wenigstens für eine bestimmte Zeit wird an der ersten Stelle die erste der drei angeführten Komponenten stehen - die analytische Bearbeitung des Quellenstoffs. Als Muster kann der Bearbeitungsstand der Grabung in Břeclav-Pohansko dienen - das Lebenswerk Prof. Dr. BOŘIVOJ DOSTÁLS und seiner Mitarbeiter.

Literaturverzeichnis

ANDRESKA, J.

- 1975: Archeologické nálezy rybářského nářadí v Mikulčicích (Fischfanggeräte in Mikulčice). Arch. Rozhledy XXVII, 132-139.

BARTOŠKOVÁ, A.

- 1986: Slovanské depoty železných předmětů v Československu (Slawische Hortfunde von Eisengegenständen in der Tschechoslowakei). Studie AÚ ČSAV v Brně XIII/2. Praha.

ČERVINKA, I. L.

- 1928: Slované na Moravě a říše velkomoravská. Brno.

DOSTÁL, B.

- 1991: Zur Datierungsfrage des großmährischen Schmucks. Zalai Múzeum 3, 81-86.

DVORSKÁ, J.

- 1994: Mikulčice-Valy, okr. Hodonín. Mikulčická keramika a zdroje jejích surovin. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Lehrstuhl für Geologie und Paläonthologie der Univ. Brno.

DVORSKÁ, J. - POLÁČEK, L.

- 1995: Mineralogisch-petrographische Charakteristik der Mikulčicer Keramik. In: POLÁČEK, L. (Hrsg.): Slawische Keramik in Mitteleuropa vom 8. bis zum 11. Jahrhundert - Terminologie und Beschreibung. ITM II. Brno, 196-202.

- FRÁNA, J. - MAŠTALKA, A.
- 1992: Röntgenfluoreszenzanalyse von frühmittelalterlichen Bronzen aus Böhmen und Mähren. In: PROFANTOVÁ, N.: Awarische Funde aus den Gebieten nördlich der awarischen Siedlungsgrenzen. In: DAIM, F. (Hrsg.): Awarenforschungen 2. Studien zur Archäologie der Awaren 4. Wien, 779-801.
- HALAČKA, J.
- 1960: Nález byzantské mince v Mikulčicích (Der Fund einer byzantinischen Münze in Mikulčice). Moravské Num. Zprávy 7, 52-53.
- HAŠEK, V. - MĚŘÍNSKÝ, Z.
- 1991: Geofyzikální metody v archeologii na Moravě (Geophysikalische Methoden in der Archäologie in Mähren). Brno.
- HAŠEK, V. et al.
- 1979: Výroční zpráva úkolu "Applikace geofyzikálních metod v archeologii", etapa 1978. Unveröffentlichter Bericht in der Bibliothek AÚ AV ČR Brno.
 - 1984: Výroční zpráva úkolu "Podíl geofyzikálních metod při přípravě terénního archeologického výzkumu", etapa 1983. Unveröffentlichter Bericht in der Bibliothek AÚ AV ČR Brno.
 - 1987: Výroční zpráva úkolu "Geofyzikální příprava terénního archeologického výzkumu", etapa 1986. Unveröffentlichter Bericht in der Bibliothek AÚ AV ČR Brno.
- HAVLÍČEK, P.
- 1989: Mikulčice. In: RYBNÍČEK, K. et al.: Excursion guide book, the XIIth International meeting of European Quaternary Botanists, CZ, June 5th-15th. Brno, 78-83.
 - 1991: The Morava river basin during the last 15,000 years. In: STARKEL, L. - GREGORY, K.J. - THORNES, J.B. (Eds.): Temperate Palaeohydrology. Chichester, 319-341.
 - 1993: Mikulčice-Valy, okr. Hodonín. Současný stav geologického výzkumu v okolí raně středověké aglomerace. Unveröffentlichter Bericht im Archiv AÚ AV ČR Brno in Mikulčice (Nr 949/95).
- HAVLÍČEK, P. - KOČÍ, A. - JANOŠTÍK, M. - ŠUTORA, A.
- 1983: Late Pleistocene and Holocene Stream Sediments in Moravia: New Methods and Results. Quaternary Studies in Poland 4. Warszawa, 125-133.
- HAVLÍČEK, P. - PEŠKA, J.
- 1992: K osídlení dun v soutokové oblasti Moravy s Dyjí. Jižní Morava 28, sv. 31. Brno, 239-245.
- HAVLÍČEK, P. - ZEMAN, A.
- 1986: Kvartérní sedimenty moravské části vídeňské pánve (Quaternary sediments of the Moravian part of the Vienna Basin). Sborník Geol. Věd - Antropozoikum 17. Praha, 9-41.
- HIMMELOVÁ, Z.
- 1995: Glasfunde aus Mikulčice. In: DAIM, F. - POLÁČEK, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice I. Brno, 83-112.
- JANOŠTÍK, M. - ŠUTORA, A.
- 1980: Vyhledávací geofyzikální průzkum na lokalitě Mikulčice. Unveröffentlichter Bericht im Archiv AÚ AV ČR Brno in Mikulčice.
- KALINOVÁ, E.
- 1974: Abrazivní artefakty ze slovanského hradiště Mikulčice (Petrografická charakteristika). Unveröffentlichte Diplomarbeit, Lehrstuhl für Mineralogie, Petrographie und Geochemie der Univ. Brno.
- KAVÁNOVÁ, B.
- 1984: Pozůstatky orby v Mikulčicích? (Plough-marks at Mikulčice?). Arch. Rozhledy XXXVI, 423-429.
 - 1985: Přispěvek ke stratigrafii opevnění hradiště v Mikulčicích (Der Beitrag zur Stratigraphie der Burgwallbefestigung in Mikulčice). Sborník Národ. Muz. Praha XXXIX, řada A - Historie, 155-159.
 - 1985a: Velké kúlové nadzemní stavby z doby hradištní v Mikulčicích (Die großen ebenerdigen Pfostenbauten aus der Burgwallzeit aus Mikulčice). Pam. Arch. LXXVI, 398-427.
 - 1987: Stavební typy sídlištních objektů na hradišti v Mikulčicích (Die Bautypen der Siedlungsobjekte in der Burgstätte Mikulčice). XVI. mikulovské sympozium 1986. Praha, 135-141, 473.
 - 1995: Knochen- und Geweihindustrie in Mikulčice. In: DAIM, F. - POLÁČEK, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice I. Brno, 113-378.
- KLANICA, Z.
- 1964: Vorbericht über die Ergebnisse der Grabung des slawischen Burgwalles in Mikulčice für das Jahr 1963. Přehled výzkumů 1963. Brno, 44-51.
 - 1965: Vorbericht über die Grabungsergebnisse des altslawischen Burgwalles in Mikulčice für das Jahr 1964. Přehled výzkumů 1964. Brno, 55-60.
 - 1966: Výzkum hradiska v Mikulčicích v roce 1965 (Grabung des Burgwalles in Mikulčice im Jahre 1965). Přehled výzkumů 1965, 54-65.
 - 1967: Předběžná zpráva o výzkumu slovanského hradiska v Mikulčicích za rok 1966, okres Hodonín (Vorbericht über die Grabung des slawischen Burgwalles in Mikulčice für das Jahr 1966, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1966. Brno, 41-51.
 - 1967a: Předvelkomoravský horizont v Mikulčicích a jeho vztahy k Podunají (Der vorgroßmährische Horizont in Mikulčice und seine Beziehungen zum Donaubecken). Arch. Rozhledy XIX, 686-692.
 - 1968: Vorgroßmährische Siedlung in Mikulčice und ihre Beziehungen zum Karpatenbecken. Študijné Zvesti 16, 121-134.

- 1968a: Výsledky čtrnácté sezóny výzkumu v Mikulčicích, okr. Hodonín (Die Ergebnisse der 14. Grabungskampagne in Mikulčice). Přehled výzkumů 1967. Brno, 61-85.
- 1968b: Zur Frage der Anfänge des Burgwalls Valy bei Mikulčice. Arch. Rozhledy XX, 626-644, 703-704.
- 1970: Die Ergebnisse der fünfzehnten Grabungskampagne in Mikulčice (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1968. Brno, 43-52.
- 1970a: Pokus o třídění keramiky z Mikulčic (Ein Gliederungsversuch der Keramik aus Mikulčice). Sborník AÚ Brno V, Josefu Poulíkovi k šedesátinám. Brno, 103-114.
- 1971: Dvě mikulčická kování s figurální výzdobou. Sborník Prací Fil. Fak. Univ. Brno E 16, 185-198.
- 1971a: Vorbericht über die Ergebnisse der sechzehnten Grabungskampagne in Mikulčice (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1969. Brno, 21-24.
- 1971b: Vorläufiger Bericht über die Ergebnisse der siebzehnten Forschungssaison in Mikulčice (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1970. Brno, 47-50.
- 1972: Předběžná zpráva o výsledcích osmnácté sezóny výzkumu v Mikulčicích, okr. Hodonín (Vorbericht über die Ergebnisse der achtzehnten Grabungssaison in Mikulčice, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1971. Brno, 86-90.
- 1972a: Předvelkomoravské sídliště v Mikulčicích a jeho vztahy ke Karpatské kotlině. Unveröffentlichte Kandidatendissertation in der Bibliothek AÚ AV ČR Brno.
- 1972b: Současný stav výzkumu v Mikulčicích (Der gegenwärtige Stand der Ausgrabung in Mikulčice). Arch. Rozhledy XXIV, 128-188, 239-240.
- 1973: Předběžná zpráva o výsledcích devatenácté sezóny výzkumu v Mikulčicích, okr. Hodonín (Vorläufiger Bericht über die Ergebnisse der neunzehnten Grabungssaison in Mikulčice, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1972. Brno, 51-53.
- 1974: Práce klenotníků na slovanských hradištích (Die Arbeit von Juwelieren auf den slawischen Burgwällen). Studie AÚ ČSAV v Brně II/6. Praha.
- 1974a: Vorbericht über die Ergebnisse der zwanzigsten Grabungssaison in Mikulčice (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1973. Brno, 56-57.
- 1977: Vorläufiger Bericht über die Ergebnisse der 22. Grabungssaison des slawischen Burgwalles in Mikulčice (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1975. Brno, 48-49.
- 1978: Předběžná zpráva o 23. sezóně výzkumu v Mikulčicích, okr. Hodonín (Vorläufiger Bericht über die 23. Grabungssaison in Mikulčice, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1976. Brno, 52-53.
- 1980: Předběžná zpráva o výsledcích 24. sezóny výzkumu v Mikulčicích, okr. Hodonín (Vorbericht über die Ergebnisse der 24. Grabungssaison in Mikulčice, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1977. Brno, 56-57.
- 1980a: Vorbericht über die Ergebnisse der 25. Grabungssaison in Mikulčice, (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1978. Brno, 27-28.
- 1981: Vorläufiger Bericht über die Ergebnisse der 26. Grabungssaison in Mikulčice (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1979. Brno, 30-31.
- 1982: 27. Grabungssaison in Mikulčice (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1980. Brno, 19-20.
- 1983: Vorbericht über die Ergebnisse der 28. Grabungssaison in Mikulčice (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1981. Brno, 44-45.
- 1984: Die südmährischen Slawen und anderen Ethnika im archäologischen Material des 6.-8. Jahrhunderts. In: Interaktionen der mitteleuropäischen Slawen und anderen Ethnika im 6.-10. Jahrhundert. Symposium Nové Vozokany 3.-7. Oktober 1983. Nitra, 139-150.
- 1985: Mikulčice, gegenwärtiger Stand und Perspektiven (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1983. Brno, 39-44.
- 1985a: Mikulčice-Kláštefisko. Pam. Arch. LXXVI, 474-539.
- 1986: Počátky slovanského osídlení našich zemí (Die Anfänge der slawischen Besiedlung unserer Länder). Praha.
- 1986a: Religion und Kult, ihr Reflex in archäologischen Quellen. In: POULÍK, J. - CHROPOVSKÝ, B. und Koll.: Großmähren und die Anfänge der tschechoslowakischen Staatlichkeit. Praha, 120-158.
- 1987: Grabung des slawischen Burgwalles in Mikulčice und seines Hinterlandes im Jahre 1984 (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1984. Brno, 35-36.
- 1987a: K vývoji sídlištní struktury zázemí Mikulčic v 6.-13. století. XVI. mikulovské sympozium 1986. Praha, 127-133.
- 1987b: Vorbericht über die Ergebnisse der 32. Grabungssaison in Mikulčice (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1985. Brno, 35-36.
- 1988: Slovanský templ, palác a kostel (Slawischer Tempel, Palast und Kirche). In: Rodná země. Sborník k 100. výročí Muzejní a vlastivědné společnosti v Brně a k 60. narozeninám PhDr. Vladimíra Nekudy, CSc. Brno, 156-167.
- 1989: Vorbericht über die Forschungsergebnisse in Mikulčice für das Jahr 1986 (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1986. Brno, 50.
- 1990: K počátkům staromoravského kostrového pohřbívání (On the Beginning of the Old Moravian Human Burials). In: GALUŠKA, L. (red.): Staroměstská výročí. Sborník příspěvků ze slavnostního zasedání u příležitosti 40 let archeologických výzkumů Moravského muzea ve Starém Městě a výročí objevů první velkomoravské zděné stavby ve Starém Městě Na Valách, Uherské Hradiště 7.-8.IX.1988. Brno, 57-64.
- 1990a: Vorbericht über die Ergebnisse der 34. Grabungssaison in Mikulčice im Jahre 1987 (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1987. Brno, 47-49.
- 1991: Mikulčice im Jahre 1988 (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1988. Brno, 43-45.
- 1993: Hlavní hrobka v moravské bazilice (Die Hauptgruft in der mährischen Basilika). Mediaevalia historica Bohemica 3. Praha, 97-109.

- 1993a: Vorbericht über die Ergebnisse der 37. Grabungssaison in Mikulčice (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1989. Brno, 59-60.
 - 1995: Zur Periodisierung vorgroßmährischer Funde aus Mikulčice. In: DAIM, F. - POLÁČEK, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice I. Brno, 379-469.
- KLÍMA, B.
- 1970: Štípaná kamenná industrie z Mikulčic (Die steinerne Spaltindustrie aus Mikulčice). Pam. Arch. LXI, 216-224.
- KLÍMA, B. jun.
- 1975: Rozbor hřebů z velkomoravského hradiště v Mikulčicích (Die typologische Analyse der Eisennägel aus dem großmährischen Zentrum Valy bei Mikulčice). Arch. Rozhledy XXVII, 140-150.
 - 1980: Zámečnická práce staromoravských kovářů v Mikulčicích (Schlosserarbeit der großmährischen Schmiede in Mikulčice). Studie AÚ ČSAV v Brně VIII/3. Praha.
 - 1983: Železné skoby z Mikulčic (Eisenklammern /-krampen aus Mikulčice). Arch. Rozhledy 35, 172-188.
 - 1985: Kovářská produkce velkomoravských Mikulčic. Unveröffentlichte Kandidatendissertation in der Bibliothek AÚ AV ČR Brno.
 - 1985a: Velkomoravská kovárna na podhradí v Mikulčicích (Die großmährische Schmiede auf der Unterburg in Mikulčice). Pam. Arch. LXXVI, 428-455.
- KOSTELNÍKOVÁ, M.
- 1958: Slovanské pohřebiště na Trapíkově u Mikulčic (Ein slawisches Gräberfeld auf Trapíkov bei Mikulčice). Přehled výzkumů 1957. Brno, 60-65.
 - 1959: Der großmährische Burgwall Valy bei Mikulčice, Grabung 1956. Přehled výzkumu 1956. Brno, 46-49
 - 1960: Die Grabung auf dem Burgwall Valy bei Mikulčice im Jahre 1959. Přehled výzkumů 1959. Brno, 99-100.
 - 1972: Textilní nálezy z Mikulčic, okr. Hodonín (Textilfunde aus Mikulčice, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1971. Brno, 90-91.
 - 1972a: Velkomoravský textil v archeologických nálezech na Moravě (Großmährische Textilien in archäologischen Funden aus Mähren). Studie AÚ ČSAV v Brně I/4. Praha.
 - 1973: Sítovací jehly z Mikulčic (Filetnadeln aus Mikulčice). Arch. Rozhledy XXV, 680-682.
 - 1975: Otisky tkanin na dnech slovanských nádob z Mikulčic (Gewebeabdrücke auf Böden slawischer Gefäße aus Mikulčice). Arch. Rozhledy XXVII, 45-51.
 - 1980: Nové poznatky o přeslenech z Mikulčic (Neue Erkenntnisse über Spinnwirtel aus Mikulčice). Arch. Rozhledy XXXII, 78-82.
- KOUŘIL, Z.
- 1967: Archeologická sonda v Mikulčicích (Archäologische Sonde in Mikulčice). Vlastivědný Věstník Moravský XIX, 69-76.
- KRATOCHVÍL, Z.
- 1971-1981: Zvířecí kostní materiál z Mikulčic I-XIV. Unveröffentlichte Berichte I-XIV im Archiv AÚ AV ČR Brno.
 - 1978: Übersicht des Tierknochenmaterials von den Grabungen auf dem Burgwall in Mikulčice aus den Jahren 1954-1967 (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1976. Brno, 54-58.
 - 1980: Zvířecí kostní materiál z hradiště v Mikulčicích z výzkumu z roku 1968, okr. Hodonín (Tierknochen aus dem Burgwall in Mikulčice vom Grabungsjahr 1968, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1977. Brno, 57-61.
 - 1980a: Zvířecí kostní materiál z hradiště v Mikulčicích z roku výzkumu 1969, okr. Hodonín (Tierknochen aus dem Burgwall in Mikulčice vom Grabungsjahr 1969, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1977. Brno, 62-65.
 - 1980b: Zvířecí kostní materiál z hradiště v Mikulčicích z výzkumu z roku 1970, okr. Hodonín (Tierknochen aus dem Burgwall in Mikulčice von der Grabung im Jahre 1970, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1977. Brno, 66-70.
 - 1980c: Zvířecí kostní materiál z hradiště v Mikulčicích z výzkumu prováděného v roce 1971, okr. Hodonín (Tierknochenmaterial aus dem Burgwall in Mikulčice aus dem Jahre 1971, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1978. Brno, 31-36.
 - 1980d: Zvířecí kostní materiál z hradiště v Mikulčicích z výzkumu z roku 1972, okr. Hodonín (Tierknochenmaterial aus dem Burgwall in Mikulčice aus dem Jahre 1972, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1978. Brno, 36-40.
 - 1980e: Zvířecí kostní materiál z hradiště v Mikulčicích z výzkumné sezóny 1973, okr. Hodonín (Tierknochenmaterial aus dem Burgwall in Mikulčice aus dem Jahre 1973, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1978. Brno, 41-43.
 - 1981: Tierknochenfunde aus der großmährischen Siedlung Mikulčice I. Das Hausschwein. Studie AÚ ČSAV v Brně IX/3. Praha.
 - 1981a: Zvířecí kostní materiál z hradiště v Mikulčicích z výzkumné sezóny 1974, okr. Hodonín (Tierknochen auf dem Burgwall in Mikulčice aus der Grabungssaison 1974, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1979. Brno, 31-33.
 - 1981b: Zvířecí kostní materiál z hradiště v Mikulčicích z výzkumné sezóny 1975, okr. Hodonín (Tierknochen auf dem Burgwall in Mikulčice aus der Grabungssaison 1975, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1979. Brno, 33-35.
 - 1982: Tierknochenfunde aus der großmährischen Siedlung Mikulčice I. Das Hausschwein - Meßtabelle. Brno.
 - 1982a: Zvířecí kostní materiál z hradiště v Mikulčicích získaný v roce 1976, okr. Hodonín (Tierknochen aus dem Burgwall in Mikulčice im Jahre 1976, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1980. Brno, 20-22.
 - 1982b: Zvířecí kostní materiál z hradiště v Mikulčicích získaný v roce 1977, okr. Hodonín (Tierknochen aus dem Burgwall in Mikulčice im Jahre 1977, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1980. Brno, 23-25.
 - 1987: Tierknochenfunde aus der Siedlung Mikulčice II (Das Hausrind). Acta Sc. Nat. Brno XXI/8-9. Praha.
 - 1987a: Tierknochenfunde aus der Siedlung Mikulčice III. (Das Hausrind). Acta Sc. Nat. Brno XXI/11. Praha.
 - 1988: Das Hausrind aus Mikulčice und seine Bedeutung (IV). Acta Sc. Nat. Brno XXII/9. Praha.

- 1988a: Tierknochenfunde aus der Siedlung Mikulčice II, III, IV. Das Hausrind - Meßtabelle. Brno.
- KRATOCHVÍL, Z. - ŠTĚRBA, O.
- 1970: Osteologische Analyse der heimischen Knochenindustrie aus Mikulčice und Pohansko. Arch. Rozhledy XXII, 447-470.
- KUČEROVSKÁ, T.
- 1973: Nález severoitalských mincí na velkomoravském hradišti "Valy" u Mikulčic (Funde norditalienischer Münzen auf dem großmährischen Burgwall "Valy" bei Mikulčice). Moravské Num. Zprávy 13, 10-15.
 - 1977: Soupis nálezů mincí ze systematického výzkumu velkomoravského hradiště v Mikulčicích (1960-1969), okr. Hodonín (Münzenfundverzeichnis von der systematischen Grabung des großmährischen Burgwalles in Mikulčice 1960-1969, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1975. Brno, 49-52.
 - 1989: Archeologické nálezy k vývoji peněžní směny ve velkomoravské říši (Archäologische Funde zur Entwicklung des Geldumtausches in Großmähren). Num. Sborník 18. Praha, 19-54.
 - 1995: Mikulčice-Valy, okr. Hodonín. Určení mincí. Unveröffentlichter Bericht im Archiv AÚ AV ČR in Mikulčice (Nr. 950/95).
- KÚHN, F.
- 1981: Rozbory nálezů polních plodin (Analysen der Funde von Feldfrüchten). Přehled výzkumů 1979. Brno, 75-79.
- MAREK, O.
- 1993: Nové sídliště v areálu hradiště v Mikulčicích, okr. Hodonín (Neue Siedlung im Areal des Burgwalls in Mikulčice). Přehled výzkumů 1991. Brno, 73-74.
- MĚŘÍNSKÝ, Z.
- 1980: Morava za husitských válek ve světle archeologických nálezů a výzkumů (Mähren während der Hussitenkriege im Lichte der archäologischen Funde und Forschungen). Arch. Historica 5, 31-68.
 - 1986: Morava v 10. století ve světle archeologických nálezů (Mähren im 10. Jahrhundert im Lichte der archäologischen Funde). Pam. Arch. LXXVII, 18-80.
- NOVOTNÝ, B.
- 1966: Hromadný nález hliněných votivních symbolů ze slovanského knížecího hradu u Mikulčic (Ein Depotfund symbolischer Tonvotivgaben aus der slawischen Fürstenburg bei Mikulčice). Pam. Arch. LVII, 649-688.
 - 1970: Časně slovanské moldavské období k hromadnému nálezu hliněných votivních symbolů z Mikulčic (Frühslawische moldauische Entsprechungen zum Hortfund symbolischer tönerner Votivgaben). Arch. Rozhledy XXII, 412-420.
- NOVOTNÝ, V.
- 1912: České dějiny I/I. Praha.
- OPRAVIL, E.
- 1962: Paleobotanický výzkum slovanského hradiska Na valech u Mikulčic (Palaeobotanische Erforschung der altslawischen Siedlung bei Mikulčice). Arch. Rozhledy XIV, 475-484.
 - 1972: Rostliny z velkomoravského hradiště v Mikulčicích (Les végétaux de bourgwall de la Grande-Moravie a Mikulčice. L'investigation archéologique 1954-1965). Studie AÚ ČSAV Brno I/2. Praha.
 - 1978: Rostlinná společenstva v okolí Mikulčic v období předvelkomoravském a velkomoravském (Pflanzengesellschaften in der Umgebung von Mikulčice in der vorgroßmährischen und großmährischen Zeit). Arch. Rozhledy XXX, 67-75.
 - 1983: Údolní niva v době hradištní. ČSSR - povodí Moravy a Poodří (Die Talau in der Burgwallzeit. Tschechoslowakei - Morava- und Odergebiet). Studie AÚ ČSAV v Brně XI/2. Praha.
 - 1994: Mikulčice-Valy, okr. Hodonín. Souhrnný přehled výsledků analýz makrozbytků rostlinného původu z Mikulčic. Unveröffentlichter Bericht im Archiv AÚ AV ČR Brno in Mikulčice (Nr. 951/95).
- PÁGO, L.
- 1965: Chemické složení velkomoravských malt, omítek a barevných fresek v Mikulčicích, okr. Hodonín (Chemische Zusammensetzung des Mörtels, Bewurfes sowie der farbigen Fresken aus der großmährischen Zeit in Mikulčice, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1964. Brno, 61-62.
 - 1971: Použití polyetylen glykolové metody při konzervaci vodou prosycených dřev z velkomoravského hradiště v Mikulčicích, okr. Hodonín (Die Anwendung der Polyäthylenglykol-Methode bei der Konservierung der mit Wasser durchtränkten Hölzer aus dem großmährischen Burgwall in Mikulčice, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1970. Brno, 51-52.
 - 1974: Technologie velkomoravských stavebních prvků na hradišti v Mikulčicích, okr. Hodonín (Die Technologie der großmährischen Bauelemente auf dem Burgwall in Mikulčice, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1973. Brno, 57-66.
- PAVELČÍK, J.
- 1990: Eneolitické osídlení Mikulčic-Valů (Die äneolitische Besiedlung von Mikulčice-Valy). In: Pravěk a slovanské osídlení Moravy. Sborník k 80. narozeninám Josefa Poulíka. Brno, 51-66.
- POLÁČEK, L.
- 1994: Zum Stand der Erkenntnis der frühmittelalterlichen Keramik aus dem Burgwall "Valy" bei Mikulčice. In: STAŇA, Č. (Hrsg.): Slawische Keramik in Mitteleuropa vom 8. bis zum 11. Jahrhundert. ITM I. Brno, 243-263.
 - 1995: Altes Gliederungssystem der Mikulčicer Keramik. In: POLÁČEK, L. (Hrsg.): Slawische Keramik in Mitteleuropa vom 8. bis zum 11. Jahrhundert - Terminologie und Beschreibung. ITM II. Brno, 131-202.
 - (im Druck): Mikulčice - Valy 1992 (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1992.

POLÁČEK, L. - MAREK, O.

- 1995: Die Grabungen in Mikulčice 1954-1992. Geschichte, Grabungsmethoden und Dokumentation. In: DAIM, F. - POLÁČEK, L. (Hrsg.): Studien zum Burgwall von Mikulčice I. Brno, 13-82.

POULÍK, J.

- 1957: Výsledky výzkumu na velkomoravském hradišti "Valy" u Mikulčic (Die Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem großmährischen Burgwall Valy in Mikulčice). Pam. Arch. XLVIII, 241-388.
- 1958: Velkomoravské hradiště Valy u Mikulčic (Der großmährische Burgwall Valy bei Mikulčice). Přehled výzkumů 1957. Brno, 66-73.
- 1958a: Letošní výzkum v Mikulčicích (Die diesjährige Ausgrabung in Mikulčice). Přehled výzkumů 1958. Brno, 58-59.
- 1961: Übersicht der Entdeckungen auf dem großmährischen Burgwall in Mikulčice im Jahre 1960. Přehled výzkumů 1960. Brno, 83-86.
- 1962: Bericht über die Ergebnisse der archäologischen Grabung auf dem Burgwall Valy bei Mikulčice für Jahr 1961. Přehled výzkumů 1961. Brno, 81-84.
- 1963: Bericht über die Ergebnisse der archäologischen Grabung auf dem Burgwall Valy bei Mikulčice im Jahre 1962. Přehled výzkumů 1962. Brno, 58-60.
- 1963a: Dvě velkomoravské rotundy v Mikulčicích (Zwei großmährische Rotunden in Mikulčice). Praha.
- 1967: Pevnost v lužním lese (Die Feste im Auenwald). Praha.
- 1967a: Postavení Mikulčic ve vývoji západoslovanských hradišť (Die Stellung von Mikulčice in der Fortentwicklung der westslawischen Burgwälle). Arch. Rozhledy XIX, 692-698.
- 1972: Velkomoravské mocenské centrum v Mikulčicích (Das großmährische Machtzentrum - Mikulčice). Monumentorum tutela - Ochrana pamiatok 8. Bratislava, 5-56.
- 1975: Mikulčice. Sídlo a pevnost knížat velkomoravských (Mikulčice - Sitz und Feste der Großmährischen Fürsten). Praha.
- 1986: Die Zeugenschaft der archäologischen Grabungen und Quellen über Großmähren. In: POULÍK, J. - CHROPOVSKÝ, B. und Koll.: Großmähren und die Anfänge der tschechoslowakischen Staatlichkeit. Praha, 9-89.
- 1988: K otázce vzniku předvelkomoravských hradišť (Zur Frage der Entstehung vorgroßmährischer Burgwälle). Slovenská Arch. XXXVI-1, 189-216.

PROCHÁZKA, R.

- 1990: Charakteristika opevňovacích konstrukcí předvelkomoravských a velkomoravských hradišť na Moravě (Charakteristik der Befestigungskonstruktionen vorgroßmährischer und großmährischer Burgwälle in Mähren). In: Pravěké a slovanské osídlení Moravy. Sborník k 80. narozeninám Josefa Poulíka. Brno, 288-306.
- 1995: Mikulčice-Valy (okr. Hodonín). Poznámky k výzkumu a interpretaci slovanského opevnění. Unveröffentlichter Bericht im Archiv AÚ AV ČR Brno in Mikulčice.

PROFANTOVÁ, N.

- 1991: Kontakty předvelkomoravských Mikulčic ve světle rentgenfluorescenčních analýz bronzových kování (Die Kontakte Mikulčices in der vorgroßmährischen Zeit im Lichte der Röntgenfluoreszenzanalysen der Bronzebeschläge). XX. mikulovské sympozium 1990. Brno, 195-207.
- 1992: Awarische Funde aus den Gebieten nördlich der awarischen Siedlungsgrenzen. In: DAIM, F. (Hrsg.): Awarenforschungen 2. Studien zur Archäologie der Awaren 4. Wien, 605-801.
- 1994: K nálezům ostruh z konce 7. - 9. stol. v Čechách (Spurs from the 7th - 9th Century in Bohemia). In: Mediaevalia archaeologica Bohemica 1993. Pam. Arch. - Supplementum 2. Praha, 60-85.

STAŇA, Č.

- 1985: Mährische Burgwälle im 9. Jahrhundert. In: FRIESINGER, H. - DAIM, F. (Hrsg.): Die Bayern und ihre Nachbarn, Teil 2. Wien, 157-200.

STLOUKAL, M.

- 1963: První pohřebiště na hradišti "Valy" u Mikulčic. Antropologický rozbor (Die erste Begräbnisstätte auf dem Burgwall "Valy" bei Mikulčice. Anthropologische Analyse). Pam. Arch. LIV, 114-140.
- 1964: Čtvrté pohřebiště na hradišti "Valy" u Mikulčic. Antropologický rozbor (Die vierte Begräbnisstätte auf dem Burgwall "Valy" bei Mikulčice. Anthropologische Analyse). Pam. Arch. LV, 479-505.
- 1967: Druhé pohřebiště na hradišti "Valy" u Mikulčic. Antropologický rozbor koster z pohřebiště u trojlodního kostela (Die zweite Begräbnisstätte auf dem Burgwall "Valy" bei Mikulčice. Anthropologische Analyse der Skelette aus der Begräbnisstätte bei den Grundmauern der dreischiffigen Kirche). Pam. Arch. LVIII, 272-319.
- 1969: Třetí pohřebiště na hradišti "Valy" u Mikulčic. Antropologický rozbor koster z pohřebiště kolem 4. kostela (Die dritte Begräbnisstätte auf dem Burgwall "Valy" bei Mikulčice. Anthropologische Analyse der Skelette aus dem Gräberfeld rings um die Grundmauern der 4. Kirche). Pam. Arch. LX, 498-532.
- 1981: Pohřebiště kolem 11. kostela na hradišti "Valy" u Mikulčic (Das Gräberfeld rund um die 11. Kirche auf dem Burgwall "Valy" bei Mikulčice). Pam. Arch. LXXII, 459-491.

STLOUKAL, M. - HANÁKOVÁ, H.

- 1985: Antropologický materiál z pohřebiště Mikulčice-Klášteřisko (Anthropologisches Material aus dem Gräberfeld Mikulčice-Klášteřisko). Pam. Arch. LXXVI, 540-588.

STLOUKAL, M. - VYHNÁLEK, L.

- 1976: Slované z velkomoravských Mikulčic (Slawen aus dem großmährischen Mikulčice). Praha.

SVOBODOVÁ, H.

- 1987: Pylové analýzy z Mikulčic, okr. Hodonín (Pollenanalysen aus Mikulčice, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1985. Brno, 36-40.
- 1990: Vegetace jižní Moravy v druhé polovině prvního tisíciletí (Vegetation of Southern Moravia between 500-1000 A.D.). Arch. Rozhledy XLII, 170-205.
- 1993: Pollenanalytische Rekonstruktion der Naturverhältnisse in Südmähren während der Burgwallzeit. In: FRIESINGER, H. - DAIM, F. - KANELUTTI, E. - CICHOCKI, O. (Hrsg.): Bioarchäologie und Frühgeschichtsforschung. Wien, 93-99.

ŠTELCL, J. - TEJKAL, J.

- 1963: Petrografický příspěvek k výzkumu velkomoravského hradiště Mikulčice (Petrographischer Beitrag zur Erforschung des großmährischen Burgwalls Mikulčice). Folia Fac. Sci. Nat. Univ. Purk. Brunensis IV/1, Geologia. Brno, 1-27.
- 1967: Petrografický příspěvek k archeologickému výzkumu velkomoravského hradiště Mikulčice (Ein petrographischer Beitrag zur archäologischen Erforschung der großmährischen Burgwallstadt Mikulčice). Arch. Rozhledy XIX, 54-63.

ŠTĚPÁNEK, M.

- 1965: Opevněná sídliště 8.-12. století ve střední Evropě (Die befestigten Siedlungen Mitteleuropas im 8. bis 12. Jahrhundert). Praha.

TEJRAL, J.

- 1965: Sklad železných předmětů na hradišti v Mikulčicích. In: Almanach Velká Morava. Brno, 136.
- 1975: Vorbericht über die Ergebnisse der einundzwanzigsten Grabungssaison in Mikulčice (Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1974. Brno, 46.

TEMPÍR, L.

- 1973: Nálezy pravěkých a středověkých zbytků pěstovaných a užitkových rostlin a plevelů na některých lokalitách v Čechách a na Moravě. Věd. práce Zeměd. muz. 13. Praha, 19-43.

TŘEŠTÍK, D.

- 1991: Kdy zanikla Velká Morava? (Wann ist Großmähren untergegangen?). Stud. Mediaevalia Pragensia II. Praha 9-27.

WACHOWSKI, K.

- 1991: Oddziaływanie zachodnie na wytwórczość ostróg haczykowatych u Słowian (Westliche Einflüsse auf die Hakensporenproduktion bei den Slawen). Przegląd Archeologiczny 38, 85-107.

ŽAK, J. - MAČKOWIAK-KOTKOWSKA, L.

- 1988: Studia nad uzbrojeniem środkowoeuropejskim V - X wieku. Zachodniobałtyjskie i slowiańskie ostrogi o zaczepach haczykowato zagiętych do wnętrza (Studien zur mitteleuropäischen Bewaffnung des 6. - 10. Jahrhunderts. Westbaltische und slawische Hakensporen mit nach innen umgeschlagenen Enden. Poznań.

ŽÍDEK, V.

- 1973: Výsledky ověřovací dendrochronologické analýzy dřevních vzorků z Mikulčic, okr. Hodonín (Ergebnisse der dendrochronologischen Versuchsanalyse von Holzproben aus Mikulčice, Bez. Hodonín). Přehled výzkumů 1972. Brno, 56-58.